

DER
ERKANNTTE JOSEPH,
UND DER
KEUSCHE JOSEPH.

ZWEI TRAGISCHE STYKE IN FYNF
AUFZYGEN

*Von dem Verfasser des JACOB und JOSEPHS,
und des JOSEPH und ZULIKA.*

Samt verschiedenen BRIEFEN yber die einfyhrung des CHEMOS, und den
character JOSEPHS, in dem gedichte JOSEPH und ZULIKA.

ZYRICH,
bei CONRAD ORELL und COMP. 1754.

DER

ERKANNTE JOSEPH

UND DER

KEUSCHE JOSEPH

ZWEI TRAGISCHE STÜCKE IN FÜNF
AKTEN

VON JOSEPH VON ZUCKER
UND JOSEPH VON ZUCKER

Erstmalig herausgegeben von JOSEPH VON ZUCKER, und den
Herausgebern JOSEPH VON ZUCKER und JOSEPH VON ZUCKER

VERLAG

JOSEPH VON ZUCKER und JOSEPH VON ZUCKER



VORBERICHT.

Die dramatische dichtart ist eine frucht der Epopee , und begreift einen ansehnlichen theil derselben ; sie soll diese fyr ihre æltere und vvyrdigere erkennen , und sich hyten den rang vor ihr zu begehren. Es ist ihr nicht gegeben ihre absichten gleich derselben zu ervweitern , eine solche længe und solche mannigfaltigkeit in die fabel hinein zu bringen , noch so viele theile der character , ja die ganze gemythesgestalt etlicher personen zu entfalten. Sie hat keine so tiefe erkenntniß der menschlichen natur noethig als zu einer genauen einsicht gehoeret , vvie eine absonderliche gemythesart unter den verschiedensten umständen sich verhalten vverde , vvas fyr unterschiedene neigungen sich in einer gevvisen person vereinigen lassen , und in vvelchem pſychologischen verhältnisse diese neben einander stehen.

Es ist ein schlechter vorzug, den Aristoteles dem Drama geben will, daß die handlung darinnen schneller zum ende laufe; denn wenn der Poet die kunst verstehet, das herzeinzunehmen, so wird uns diese eile vielmehr verdriessen. Er lobet es ferner, weil es die einheit besser beobachte als das epische gedicht. Das soll ohne zweifel sagen, das epische gedicht sei grösser und zusammengesetzter. Ist denn aber die vollkommenheit nicht desto grösser je mehr mannigfaltigkeit in ein ganzes gebracht wird? Nach Aristoteles art zu schliessen wäre die welt vollkommener wenn sie z. ex. nur aus engeln, oder nur aus pflanzen bestehende, denn alsdann wäre sie einfacher. Jedermann weis daß die bloße einheit keine vollkommenheit macht, und daß in zusammengesetzten dingen die schönheit desto grösser ist je mehr verschiedene dinge zu einem endzweck zusammenfließen oder unter einer haupt-regel begriffen sind.

Die große absicht der dramatischen poesie ist, daß sie die personen und die geschichten selber unmittelbar vor die sinnen bringt. Sie läßt die personen auch die äußerliche gestalt des körpers annehmen, und sucht so die einbildungskraft der zuschauer gänzlich zu hintergehen, als ob sie in die tage derselbigen und selbst in ihre geheimsten cabinete zu ihnen verſetzt wären. Das ist in der that ein wichtiger vorzug dieser dichtart, aber diesen zu erhalten, muß sie sich vielen einschränkungen unterwerfen. Sie muß die ganze handlung in einen sehr kleinen nahe beisammenliegenden ort, und einen sehr kurzen zeitlauf von wenigen stunden einschließen, welches nicht wenig schwierigkeiten hat, wenn

vvenn aller ybelstand und zvvang sollen vermieden vverden, vvenn man die byhne niemals leer stehen lassen, vvenn jede person ihre ursache haben soll, vvarum sie gerade izo an diesem orte und bei dieser andern seyn soll. - - Auf der schaubyhne fällt es vornemlich schvver die gelegenheiten zu veranstalten, in vvelchen gevvisse beschreibungen und kleine erzählungen angebracht vverden, vvelche in der Epopee vortreffliche dienste thun. Ich meine die beschreibungen der gestalt, der mine, der gebedrden, der körperlichen handlungen, die so ungemein viel beitragen, die gedanken und charakter der leute in das helleste licht zu sezen. - - Eine schvvere einschränkung ist endlich, daß den dramatischen personen kein solcher pomp des ausdrukes in den mund gelegt vverden darf, vvie der ist, mit vvelchem der epische dichter alle die stellen beleben kann, in vvelchen er selber redet.

Der verfaßer der beiden kleinen epischen gedichte *Jacob* und *Joseph*, und *Joseph* und *Zulika*, hat sich einfallen lassen, die schvvierigkeiten, vvelche von diesen und mehr andern kleinern einschränkungen der schaubyhne entstehen, in dem vverke selbst zu versuchen; und daher sind die zvvvei trauerspiele entsprungen, der *Erkannte Joseph*, und der *Keusche Joseph*. Er hat alle erfindungen und alle ausbildungen die in jenen gedichten stehen, behalten, so oft sie zu den tragischen vorstellungen passeten: Was er hinzugethan hat, ist eben dasjenige, vvas das drama nach seiner eigenen natur einschränket. Also ist die freiheit, die der Poet genommen hat, den alten Erzvater vor der zeit in Aegypten zu bringen, eine bloße folge des eingeschränkten ortes und zeitraumes; er

hoffet jedem leser vverde sein herz sagen , vvie viel der leidenschaft ohne diese gebrauchte licenz abgegangen vvære.

Bei aller dieser arbeit ist er vweit entfernt zu verlangen , daß seine versuche auf die œffentliche schaubyhne gebracht vwerden. Er hält die personen die er eingefyhrt hat , fyr allzu ehrfurchtsvvirdig zu dergleichen vorstellungen. Welche hoffnung kann man haben daß die schauspieler die mine des gottseligen erreichen kœnnten , vvvelches aus dem gemythe der Patriarchen bis in die augen hervor steigen muß? Wie tief vvyrden diese hinunter gesezet , vvvenn man in ihrem angesichte die zyge des Agamemnons , des Ulysses , oder des Oedipus entdecken vvyrde , vvvelche der Acteur noch kyrzlich vorgestellet hætten? Welche gelegenheit fyr den parterre , die Erzväter durch eine abgeschmakte vermischung derselben mit den Acteurs læcherlich zu machen , vvvenn gleich diese nur in einem ausschvveifenden kopfe plaz findet?

DER
ERKANNTTE JOSEPH,
EIN TRAUERSPIEL.

Παλαιφατος γενεα
Ιδια ναυσολεοντες
Επικωμια, πιεριδων αροταις
Δυνατοι παρεχειν πολυν υμνον, αγε-
ρωχων έργματων ενεκεν.

PINDAR. NEM. VI

DIE

DIE PERSONEN

des
Trauerspieles.

ZOPHENAT-PANAH, Pharaos oberhofmeister.

JOSEPH, der sohn Jacobs.

ASENAT, Potiphars tochter, Zophenat-Panahs gemahlinn.

MENES, Zophenat-Panahs erster bedienter.

RUBEN, der erstgebohrne sohn Jacobs.

SIMEON, Jacobs zweiter sohn, Zophenat-Panahs gefangner.

JUDA, LEVI und die ybrige söhne Jacobs, Josephs bryder
und verräther.

BENJAMIN, der j yngstgebohrne sohn Jacobs.

SIHOR, ein bedienter des Menes.

JACOB, der Erzvater.



DER ERKANNTTE JOSEPH.

ERSTER AUFZUG.

Die Scene ist ein abgefondertes zimmer an dem Vorsaal.

ZOPHENAT-PANAH zu Menes.

H Aist du dem mann von HEBERS geschlecht, o MENES, befohlen,
Dafs er hier auf mich vartet', und ist er vorhanden?

MENES.

Er vartet

In dem vorsaal, mein Herr, auf deinen befehl.

ZOPHENAT-PANAH.

Lafs ihn kommen.

SIMEON, bald ist ein jahr mit seinen zirkelnden tagen (Zu SIMEON)
In das Westmeer gefallen, seitdem an die Ufer des Nilus

Deine bryder von Arba gekommen ; ich hoffte , sie vvyrden
Ihre vviederkunft nicht so lange verzöegern , sie sind nicht
Fertig die reden , die sie zu mir gefyhrt , zu bevvēhren ,
Und den verdacht von sich zu lehnen , sie vvāren gekommen ,
Dafs sie die blöesse Mizraims spāhten. Sie eilen nicht heftig ,
Dich , den gevvēhrmann von ihrer treu , aus deinem gefāgnis
Heimzuholen , es scheint , sie können dich leichtlich entbāhren.

SIMEON.

Was du , o grosser Herr , mein gefāgnis zu nennen beliebest ,
Dein erhabner palast und deine meandrischen gärten ,
Wo dein befehl mich hin verschloß , ist die schule der vveisheit ;
Alle vveisheit von ZOPHENAT-PANAH vvārd hier mir zu sehen.
Als du vor meinen brydern mich vvāhltest , ihr geisel zu vverden ,
Und fyr die vvorte der männer bei dir gevvēhrmann zu bleiben ,
Hatte mein engel die vvahl auf mich beglykten gelenket.
O hier lebt ich entfernt von herzbestyrmenden scenen ;
Himmel , vvie mußte das herz dem alten vater nicht bluten ,
Als er die nachricht hoert' , ich vvāre des Königs gefangner ,
Bis die bryder das kynftige mal mit BENJAMIN kāmen.
Seitdem JOSEPHS verlust das vaterherze besiegt hat ,
Fand er den besten trost noch an dem jungen BENONI ,
JOSEPHS bruder , dem sohn der schmerzen , der seiner vermāhlten ,
Seiner geliebtesten RAHEL , das leben gekostet , so theuer
Kam ihm der jyngste sohn der sinkenden jahre zu stehen.
BENJAMIN ist der sohn der rechten des vaters , sein schoofskind ;
In dem jyngling siehet er die lieblichen zyge von JOSEPH
Und von RAHELs schoenheit von neuem blyhen , er siehet
Ihn mit strebenden schritten zu JOSEPHS tugenden vvachsen ;
Seine feele scheint ganz in der feele BENONIS vervvebet.
Ihn von dem Alten zu nehmen ist seine vvunden erneuert.
Werde nicht zornig mein Herr , vvenn ich mit freiheit gestehe ,
Als du den brydern befahlst , den jyngstgebohrnen zu bringen ,
Thatest du einen griff an JACOBS edelstes leben.
O man muß mit gevvalt ihn aus dem schooffe des vaters

Nehmen

Nehmen, und diese gewalt vird an ihm die theurung veryben.
 Eher vird JACOB nicht dem knaben zu gehen erlauben,
 Bis das zuerst gekaufte getraid vird alles verbraucht seyn;
 Ihn kann allein die hærte des langen mangels bezvvingen,
 Dafs er den brydern erlaubt, BENONI mit ihnen zu nehmen.
 Und nun koennen die tage nicht mehr fern seyn, da der dinkel,
 Den sie allhier gekauft, vird verbraucht seyn; noch ist der himmel
 Yber der erd allzeit mit hartem erze verschlossen,
 Keine hoffnung der erndte, die æhren taub und versenget;
 Und sie myfsten beraubt der hylfe Mizraims verderben.
 O ich bin glyklich, dafs ich die vvehmuth des herzens nicht sehe,
 Das bricht und zerreist, vvenn BENJAMIN von ihm getrannt vird.
 Auch ich empfinde davon mein sohnstheil im fernen Mizraim.

ZOPHENAT-PANAH.

SIMON, ich tadle die vvehmuth nicht, die dir ungebeten
 Auf dein antliz hervorsteigt; bemyh dich nicht sie zu zvvingen.
 Lafs sie fließen, sie ehrt dein menschliches herze; sonst hatt ich
 Unter den søhnen JACOBS dich fyr den hærtsten gehalten;
 Und dich ersehn, fyr sie in meinen banden zu leiden.
 Sorge fyr JACOB nicht, ihn vird die zuversicht stärken,
 Die er auf ABRAHAMS GOTT und seiner Aeltern GOTT sezet;
 EBERS GOTT, dem er von jugend auf dient, den vater der menschen
 Wird der fromme nicht durch verzvveifelnde kleinmuth entehren;
 Ihn vird sein grosses herz vor unedeln klagen vervvahren.
 GOTT beehrte den jyngling durch meine vvorte von JACOB,
 Dafs er auf einige, nicht auf evvige, tag' ihn entbærte.
 ABRAHAM, JACOBS Anherr, hielt eine schvverere probe.
 Hier ist der GOTT nicht fremd, und o vvo sollt er vvol fremd seyn?
 Der die erd und die luft, und das heer des himmels erschaffen,
 Und den menschen mit seinem unsterblichen theil; der vorherseh,
 Und es ordnete, vvas geschieht, und die vvage des rechtes
 Eben hält, hier oder dort die vverke der menschen zu richten.
 Zvvar giebt der Mizer die ehre, die nur dem SCHOEFFER gebyhret,
 Sonn' und Monde, den grossen zeugen der herrlichkeit GOTTES,

Und indem er das nachbild verehrt, vergiftet er das Urbild:
 Aber noch hat Mizraim verehrer des einzigen GOTTES,
 Welche verabscheun, das brod vom altar der goetzen zu essen,
 Und den trunk des unsinns in ihren bechern zu trinken.
 ABRAM und LOT und HIRAM, die väter von EBERS geblyte,
 Waren in voriger theurung hieher nach Mizraim gekommen;
 HIRAM blieb hier, als ABRAM nach Kanaan vvieder zuryk gieng,
 Und sein geschlecht dient EBERS GOTT mit beständiger treue.
 Auch ich habe das blut aus EBERS lenden empfangen,
 Und ich diene dem GOTT, dem EBER und ABRAHAM dienten.
 Ihm vertrau ich und hab ihn stets heilvvärtig gefunden;
 So vvird JACOB ihn finden; sei munter, er vvird nicht gestatten,
 Dafs sein silbernes haupthaar mit gram ins grabmal dahinfällt.

H A N S I M E O N.

Was ein erster nicht that, mag ein vviederholter schlag thun.
 Leicht mag ein frisches leid den alten greisen bezvvingen,
 Der von der menge schmerzen so sehr danieder gelegt ist.
 JACOBS busen ist mit den zärtlichsten faiten bezogen;
 Wenn er bei RAHELs grabmal, so vvie er jährlich gevvhnt ist,
 Seine trauer begeht, zerfliessen die herzen in vvehmuth.
 Dorten vermischet er mit den thränen um seine vermählte
 Dann die thränen um seinen zu fryh entrissenen JOSEPH;
 JOSEPH die morgen- und abend-klage des Alten; ihm hat er
 Bei dem grabmal der mutter ein leeres grabmal erbauet;
 Dahin fyhrt er BENONI und sagt ihm die kurze geschichte
 Seines bruders, die dieser so bald zum ende bracht. Eile,
 Sagt er, mein sohn befoedre dein vvachsthum an vveisheit und tugend,
 Lafs dich von JOSEPHs tugend ermuntern, und vverde mir JOSEPH.
 Oftmals bildet er sich in seinem schmerz ein, er spahe
 In den lippen BENONIS und seinen geistreichen augen
 JOSEPHs lippen und augen in ihrer geistreichen blyhte;
 Alsdann trifft ihn ein pfeil ins innerste leben des herzens;
 Der ifs, grosser Regent, der von JACOBS seite getrannt vvird.

ZOPHENAT-PANAH. (geryhrt)

FREUND , du ervveichest mein herz ; als ich den brydern befohlen ,
 Dafs sie nicht ohne den jynbling vor mein gesicht vviederkæmen ,
 War ich sehr vveit entfernt , gram auf den Alten zu hæufen ,
 Den ich verehr und liebe , vvie soehne den vater verehren :
 Sondern ich hielt euch vor mænner des raubs , die unter dem vorvvand ,
 Dafs sie getraid zu kaufen kæmen , zu kundschaften kæmen.
 Denn ich sah unter euch mænner von sehr zvveideutiger mine ;
 Schrecken fafs in den augen und vvildheit entstellte die stirne ;
 Die verriethen , dafs stille bisse sie innerlich nagten.
 Nein , ich erblikte darauf die zyge der ruhigen unschuld
 Und die harmonische stille nicht sehr , die mænnern gebyhrte ,
 Die ihr leben aus ISAKS und ABRAHAMS blute geholet ,
 Und die an JACOBS lippen gehangen , die tugend zu hoeren.

SIMEON. (entstellt)

GIEB dem argvvohn nicht raum in deinem grossen gemythe ,
 Herr , so vvahr als der Koenig lebt , der dich so erhoeht hat ,
 Der die spuren der gottheit in deiner seele gesehen ,
 Haben vier frauen uns ISAKS sohne , dem JACOB , gebohren ;
 ABRAHAMS reinstes blut ist auf uns herunter geflossen —
 Wollte nur GOTT , vvir koennten mit gleichem recht uns der unschuld
 ABRAHAMS ryhmen , mit der vvir seines geblytes uns ryhmen !
 Aber vvie vvenigen menschen ist nur so viel unschuld gegeben ,
 Dafs sie das leben nie mit unedeln thaten befleken !
 JOSEPH vvar so zu ISAKS und ABRAHAMS unschuld gebohren.

ZOPHENAT-PANAH.

RECHT. Das menschliche herz ist ganz mit bosheit durchvvyrket ;
 Oich hab es erfahren. Wie du von BENJAMIN sagtest ,
 War ich der sohn der rechten des vaters , sein schoofskind , die bosheit
 Rifs mich aus seinem schoofs und beugte mich unter die sclaven ;
 Schont' auch unter den sclaven nicht meiner unschuld , sie bracht mich
 Durch gifthauchende vvort' in das koenigliche gefængniss ;
 Wo sie mich jahre behielt ; bis dafs mich die goettliche vorsicht

Dorten nahm und mich zu den beherrschern der völker erhöhte.
 Fyrchte dich nicht , das elend , das ich von der bosheit erlitten ,
 Hat mich geduld und sanftmuth gelehrt. Wenn ISRAELS söhne
 Zu mir den j yngstgebohrnen noch bringen , das schoofskind des vaters ,
 Und so ihr vvort bevvhahren , so fehlet es mir nicht an mitteln ,
 Dafs ich den harm dem vater und seinen söhnen vergyte .
 BENJAMIN foll bei mir die lieb' und zärtlichkeit finden ,
 Die ein leiblicher bruder vom leiblichen bruder ervvartet.
 Aber genug ; du kannst mich ruhig verlassen. —

(SIMBON geht hinaus)

Wie fyrcht ich ,
 Dafs ich dem lieben Alten zu stark ans herze gegriffen !
 Bitt , o MENES , zu mir der ASENAT liebe herunter. (Zu MENES.)
 O GOTT JACOBS , der ihn in seinem bedrængnisse hörte ,
 Als er bei Luz die ruh auf dem lager von steinen genommen ,
 Der mit ihm vvar , als ihm im feld Mahanaim vor ESAU
 Bange vvar , ziehe den greis mit deiner goettlichen kraft an ! (ASENAT koemmt.)

ASENAT.

HAT mein vermählter musse die vveiblichen reden zu hoeren ?

ZOPHENAT - PANAH.

DEINE stimm' ist gevvoht , o freude meines gemythes ,
 Balsam in mein geblyt zu gieffen , so oft als die sorgen
 Drohen es anzufallen , und immer fyhl ich mich muntre ,
 Wenn ich sie mit dir theile. Du hast den Ebreer gesehen ,
 Den ich von zehnen brydern , den söhnen JACOBS von Arba ,
 Bei mir behalten , in meinem palast als geisel zu bleiben ,
 Bis sie mir ihre geryhmte geburt bevvhährten. Der mann ist ,
 Theure gemahlinn , mein bruder , sein und mein vater ist JACOB ,
 ISAAKS sohn , den GOTT mit dem nahmen ISRAEL ehrte.

ASENAT.

SAGST du mein theurer so ? Der , von dem du das leben empfangen ,
 Ist der sohn ISAKS , den GOTT mit dem nahmen ISRAEL ehrte ;

ABRA-

ABRAHAMS enkel , der gläubigen vaters , dein vater ist JACOB ,
 Der gottfelge , von vvelchem du mir die vvunder erzähltest ,
 Wie ihn der HERR gevvyrdigt , zu ihm herunter zu steigen ,
 Oefters im nachtgesichte , zuvveilen von antlitz zu antlitz
 Mit ihm gespräche fyhrt' , und seine gnad' ihm bezeugte ;
 Ihm in seinem bedrængnifs antvvortete , da er die ruhe
 In den ebnen von Luz auf dem lager von steinen gesucht hat ;
 Und mit ihm vvar , als ihm lange hernach im feld Mahanaim
 Bange vor ESAU vvar , dem abgeneigtenen bruder ?
 O vvie hat mich der himmel vor allen töchtern beseligt ,
 Da er mich mit dem sohne des Gottvertrauten vermæhlt hat !
 Goenne mir , theurer gemahl , um deinen hals dir zu fallen ,
 Dafs ich mich da des glyks , das mir bescheert ist , versichre.

ZOPHENAT-PANAH.

DRYKE dich , theuerst' , in meinen arm , ich vveifs , ich empfind es ,
 Wie mich ABRAHAMS GOTT durch deine liebe gesegnet ,
 Wie er die zärtlichkeit RAHELs in deinen busen gelegt hat ,
 Mich zu befolgen und mir ein haus in Mizraim zu bauen ,
 Dafs ich mein elend dabei und meine vervvandten vergæsse.

ASENAT.

WENN es dir nicht missfællt , so lafs ich SIMEON rufen ,
 Dafs ich ihn schvvesterlich kyfs'. Ich fyhle die fyssste vvonne
 Meinen busen durchschleichen , den bruder meines geliebten ,
 Einen von JACOBS , des frommen , geschlecht zu sehen , den boten ,
 Dafs mein auge noch auf dem antlitz des Goettlichen ruhn soll.
 Aber vvie konnte dein herz vorm jahre die bryder verleugnen ,
 Wie mit so drohendem ernst als landesverræther bestrafen ,
 Als sie kamen , von dir fufsfællig getraide zu bitten ?

ZOPHENAT-PANAH.

HOERE. Die Ismaelen , die mich in Kanaan kauften ,
 Haben mich nicht von søhnen des raubs gekauft ; sie kauften
 Mich von den søhnen JACOBS , die bryder verkauften den bruder ;
 Diese vvaren die ræuber , ich schvvieg bisher dir die bryder ,

Die

Die den nahmen der bryder geschændet , und schvviieg dir den vater ,
 Der das fyhlendste vaterherz hat ; ich vvolte dir schonen ,
 Dafs nicht die nachricht dein herz im zærtlichsten theile verletzte.
 Unter den zelten , die meines vaters soehne bevvohten ,
 Lagen ræuber versteckt , die ærgsten , verhærtetsten ræuber.

ASENAT.

O ich fange schon an , die vervvundende nachricht zu fyhlen ;
 Aber , o sage , vvomit hat JOSEPHS unschuldige seele ,
 Oder die sanftmuth des menschenfreundlichen herzens die bryder
 Von ihm entfernt , und ISRAELS soehn' in ræuber vervvandelt ?

ZOPHENAT-PANAH.

ACH ! ich hatte sie mit der zærtlichen liebe beleidigt ,
 Mit der achtung , die mir mein vater mit vorzug bezeigte ;
 Ihr giftfæhiges herz vvar mit dem argvvohn beseßten ,
 Dafs ich sie dæcht um ISRAELS besten segen zu bringen ,
 Wie der selbst hiebevordem ESAU ein bein unterschlagen ;
 Yber sie vvyrd er mir , dem lieblich , die herrschaft ertheilen.
 Aber ich selbst bestærkte sie noch in dem hæsslichen argvvohn ,
 Als ich ihnen zvveen næchtliche træum' unschuldig erzæhlte ,
 Wie die garben der bryder um meine garben sich stellten ,
 Und vor ihr eine verneigung mit ehrfurcht machten , vvie ferner
 Sonn' und Mond und eilf Sterne vor meiner stirne sich neigten.
 Was fyr ein traum , so hoert ich sie heimlich sagen , er hoffet ,
 Vater und mutter und bryder zu seinen fyßen zu sehen !
 Seitdem konnten mit mir sie nichts mehr liebe reich behandeln.
 Als ich hernach fern von den augen des vaters in Dothan
 Selbst mich ihnen vertraute , so fafs die rache nicht stille.
 Ræuberisch zogen sie mir den bunten rok von den schultern ,
 Nahmen mich dann und vvarfen mich tief in eine cisterne ;
 Kein erbarmen vvar bei den brydern , vvie klæglich ich thate ,
 Und vvie sehnlich ich flehte ; sie sah'n die angst in der seele
 Mit verhærteter brust. Nur RUBEN schien etvvas geryhret ;
 Als sie mich nach der cistern hinbrachten , so raunt' er mir leise

In die ohren, er vvoltt' im dunkel der nacht mich erretten.
 Aber eh noch die nacht den fallenden abend verdrungen,
 Zogen die andern ohn ihn mich aus dem tiefen behælnifs,
 Dafs sie um vveniges gold mich den Ismaelen verkauften.

A S E N A T.

O der entsezlichen that! Werkzeuge des unrechts die bryder
 Gegen den bruder! Ich möecht in ihre geheime versammlung
 Nimmer kommen, noch theil an ihren entschliessungen nehmen.
 Wahrlich ein geist des abgrunds entmenschte die herzen der bryder,
 Dafs die böese, die niederträchtige, that sie besiegte.

Z O P H E N A T - P A N A H.

DIESER geist ist der neid, der mit Satan vom himmel gefallen,
 Und aus dem abgrund der hœlle hervorsteigt, die menschen zu plagen.
 Sonst vvar in ihren gemythern die schoene tugend nicht fremde,
 Und sie vvandelten in den vvegen, die JACOB gegangen,
 Und vernahmen von feinen lippen die vvorte der vveisheit;
 Seiner vvol vvyrdig und nicht unvvyrdig der grossen verheissung,
 Welcher ihr frommer vater und ahn gevvyrdiget vvorden.
 Aber oft schliefen die vvächter in ihren hæuptern, sie sanken
 Dann zu unedeln thaten, vornemlich die bryder der DINA,
 LEVI und SIMEON, mein gefangner; sie rannten voll grimmes
 In die kammer, vvo DINA den kranken SICHEM besorgte,
 Weder ihr angstgeschrei, noch ihr leib, zur brustvvehr gelegt
 Vor den geliebten, vermochten, noch SICHEMS vvehrlose jugend,
 Ihre muthvvillige lust am morden zu hemmen, aus mordlust
 Schlugen sie alter und jugend und schonten keinem Emoren,
 Die sie so tykisch durch eingegangene freundschaft erst lähmten.

A S E N A T.

LASS dein sanftes gemyth nicht auf den grausamen scenen
 Lange hængen, damit es davon nicht angesteckt vverde.
 Aber ich darf nicht fychten, dafs unter dem mantel der strafe
 Sich ein verlangen der rach' in ZOPHENATS busen verberge.

Z O P H E N A T - P A N A H.

FYCHTE da nichts. Die strafe, die ich den räubern bereite,
 Sollen nur vvolthaten feyn, die unglykseligen haben

Ihren strafenden richter in ihrem bußem. Ich sahe
 In den betrybten minen und gram-entstellten gesichtern
 Ihr anklagend gevvißten mit stillen bissen sie nagen;
 Ihnen naget ein vvurm die hellesten stunden des lebens;
 Dieser plaget sie mehr, als die noth der darbenden jahre,
 SIMEON hat davor sein hartes herz nicht gefristet.
 Noch vvill ich dies gevvißten mit stærkern schlägen erschyttern,
 Dafs es unvviderstehlich an ihrem innersten anklopft.
 Möchten sie nur bald vviederkommen! Wie fyrrcht' ich, ich habe
 Selbst die schmerzen auf meines vaters scheitel gehäufet,
 Da ich befahl, sie sollten nicht ohne BENJAMIN kommen,
 JACOBS jyngstgebohrnen, den sohn der rechten des vaters,
 Er ist der sohn der schmerzen, der preis des lebens der RAHEL,
 Seiner und meiner mutter, ihr ybriger nachlaß; der knab' ist
 ISRAELS labfal, das nach so langer betrybnis um JOSEPH
 Sein vervvundetes herz in BENJAMINS anblick empfindet.
 Wird nicht der frische kummer den sonst gebeugten erlegen!
 Wird sein herz nicht zerreißen, vvenn BENJAMIN von ihm getrannt vvird!
 Dies erfyllt mein gemyth mit gram; ich hab es vvahrhaftig
 Ybel bedacht, als ich den knaben dem vater gefodert.

ASENAT.

ACH, du stekest mein herz mit JACOBS harm an; ich fyhle,
 Wie er sich hærm und krænkt, den jyngling gehen zu lassen. (MENES köemmt)

MENES.

THYAMIS bringt die nachricht, dafs SIMEONS bryder, die soehne
 JACOBS von Arba im dæmmern des gestrigen abends gekommen,
 Und die vergangene nacht im Bazar geruhet, bei ihnen
 Ist auch ihr jyngstgebohrner, den du von ihnen begehrt hast.

ZOPHENAT-PANAH.

HABE der himmel dank, der sie gebracht hat, sie kommen
 In der glyklichsten stunde, mir meinen kummer zu lindern.
 Hole sie in den vorsaal, und bringe SIMON zu ihnen,
 Sage, sie sollen an meiner tafel das mittagsmal halten.

ZWEI-

(O)

ZWEITER AUFZUG.

Der Vorfaal.

MENES; zu den neun brydern, eh Simeon noch bei ihnen vvar.

FASSET ein herz, o ISAAKS enkel und ABRAMS urenkel,
Ihr seid unter das dach von euerm freunde gegangen,
Keinem geringern als ZOPHENAT-PANAH, dem Retter der menschen,
PHARAONS rechtem Arme, dem mund, durch den er befehl giebt;
Zwischen dem Koenig und ihm sind nur der thron und das scepter;
Redt er, so kyssen sich selbst die hand die Großen Mizraims;
Niemand hebet ohn' ihn die hand noch den fuß in die hoehe.
Der hat von seiner hoehe zu euch hinunter gesehen,
Er hat oftmals gefragt, ob euch die langsamen stunden
Noch nicht gebracht, ihr vwaret nicht selten in seinen gedanken.
Schon vveiß ZOPHENAT-PANAH, das ihr nicht alleine gekommen,
Dafs ihr mit euch den jynbling gebracht, den er so verlangte,
Eurer treue gevvaehrman; nun ist er zufrieden, ihr habet
Seine gunst euch verpfændet, ihr sollt auf seinem gesichte
Nicht mehr den Herrn Mizraims, nur euern Schutzengel sehen;
Und ihr sollet an seiner tafel das mittagsmal essen.

RUBEN.

MENES, dein mund treuft mit freundschaftlichen reden, vvas sind vvir,
Dafs das auge des Oberhofmeisters herab auf uns siehet?
Uns ist es gnade genug, bei MENES sclaven zu fizen.

DAN.

WOL bekœmmt es uns, das vvir vor dir genade gefunden;
Hœre doch, vvas das vorige mal uns seltsams geschehen;
Als vvir die sæk aufmachten, fand jeder sein gold in dem fack,
Wie es hineingekommen feyn mag. Izt bringen vvirs vvieder.

B 2

MENES

MENES.

ZWEIFELSFREI hat der GOTT, der die sterne gemacht hat, der Eine,
 Dem ihr von euern vatern her dient, den schatz euch beschieden;
 Denn ich habe das gold empfangen; seid ohne besorgnis.
 Eben den GOTT verehr ich, der vor dem ursprung des lichts vvar;
 Der allein GOTT ist, und neben sich keinen mehr leidet;
 Zu dem dienste des GOTTES bekannten sich meine vorfahren.
 ABIESER des HIRAM von Ur in Chaldæa vervvandter
 War mit HIRAM und ABRAM und LOT in voriger theurung
 Nach Mizraim gekommen, und hier mit HIRAM geblieben,
 Als in sein versprochenes land sich ABRAM zuryk vvandte;
 ABIESER erzeugete LOTHAN, dem dank ich das leben.
 Freunde, vertrauet dem GOTT, der euch das herz des Regenten (SIMEON kömmt
 Zugeneiget, und kysset das pfand der fyrstlichen gnade, zu ihnen.)
 SIMEON, euern bruder, von seinem gefængnis erledigt.

SIMEON.

NENN es nicht mein gefængnis, o diener des großen Regenten, (MENES
 Ist sein palast ein kerker, und seine meandrischen gärten? entfernt sich gegen
 In die bezirke nur hat sein hoher befehl mich geschlossen; die thyre.)
 Mein verbleiben allhier vvar in der schule der vveisheit.
 Aber, o meine bryder, bevor ich ZOPHENATS vveisheit (SIMEON kyssst seine
 Euch erzähle, so sagt mir, vvie hat mein liebreicher vater bryder.)
 Mein ausbleiben getragen, und hab ich unvvürdiger sohn ihm
 Seine schmerzen gehäuft? o vvertheften, saget mir ferner,
 Wie viel thränen um mich aus der quelle der zärtlichsten liebe
 Meine beiden vermählten vergossen, als ich nicht zuryk kam,
 THIRZA von Haran, und ihre freundinn ZELMANA aus Kanan?

JUDA.

ALS der unglykliche vater uns ohne dich kommen sah, sprach er:
 Wie ist das schiksal erpicht, mich um meine kinder zu bringen!
 JOSEPH ist umgekommen, und SIMEON ligt im gefængnis
 Halb verlohren, noch vvill es mir auch den BENJAMIN rauben.
 Alles soll yber mich nur ergehn; ich vveiss es vvahrhaftig,

Dass

Dafs von der theurung ihr alle bedrängt und ybel gedrykt seid,
 Noch ist unter euch keiner, den dieser jammer mehr dryke,
 Als er mich einzigen drykt, vveil euer aller bedrängnifs
 Auf mich zusammen schlägt, sie trifft mein haupt unzertheilet,
 Denn mein herz fyhlt fyr mich, fyr euch, und euer geschlechte,
 Mein herz allein fyr euch auf einmal. ABRAHAMS HELFER,
 Der auch ISAAKS vvar, vwill dadurch auf die probe mich sezen,
 Er greift an mein herz, und thut die frag an dasselbe,
 Ob es in seine fyhrung auch mit geduld sich ergebe.
 ABRAHAMS GOTT; GOTT ISAKS, verzeih es dem irdischen herzen,
 Dafs es die pryfung so fyhlt, so vvehklagt; das irdische herz fyhlt
 Zvvar die pryfung und vvehklagt, der geist bekennt dein gerichte.
 Also seufzte der Alte. Wie deine beiden vermählten
 Um dich geseufzt, vwie THIRZA und vwie ZELMANA geseufzet,
 Als vvir zuryke kamen und SIMEON nicht mit uns brachten,
 O das vvirst du vergnygter von ihren lippen vernehmen,
 Wenn du nach kurzem mit uns zu ihrer umarmung zuryk kommst.
 Dieses nur hoer: Als sich unser unglykfelige vater
 Jæmmerlich sperrte, BENONI mit uns in Mizraim zu schiken,
 Denn er sagte, vvenn auf der reif' ihm ein unglyk geschæhe,
 Wie dergleichen schon JOSEPH geschehn, vwie koenntet ihr sehen,
 Dafs mein graues haupt vor kummer dem grabmale flehte?
 Gœnnnet den vvenigen tagen von meinem ybrigen leben
 Dieses labfal, das nach so langer betrybnifs um JOSEPH
 Mein vervvundetes herz in BENJAMINS anblick empfindet; —
 Als er so jammert' und vvir sein vaterherze bestyrnten,
 Thaten die beiden frauen auf ihn den kräftigsten anfall,
 Wir verrichteten kaum mit vvorten, vvas diese mit schvveigen;
 THIRZA von Haran des ABIASAPHS mit ihren vier søhnen,
 Und die schœne ZELMANA aus Kanan mit SAUL an der rechten,
 Einem anmuthigen knaben, der mutter nachbild, erschienen
 Mitten in unserm streit mit dem traurigen vater; sie stuhnden
 All' in ein chor gesammelt im vvinkel des zeltens und schvviegen,
 Aber die vvehmuth redt' in ihrem dystern betragen.

JACOBS blike verfehlten sie nicht, er sah sie und schvieg auch,
Endlich ermannt er sich und liefs uns BENJAMIN folgen.

SIMEON.

LIEBENSVVYRDIGE THIRZA und liebesvolle ZELMANA!

Wie verlangt mich nach eurer umarmung, und, himmel, vvie kann ich
Ihnen die starke liebe mit gleicher liebe vergelten!

Unterdeß vvar ihr kummer um mich und der kummer des vaters
Halb unnøethig, ich vvar in meinem enthalt hier beglyket,

Froh und vergnygt, und allein durch ihr' entfernung unglyklich.

Mein gefængnifs vvar in der schule der vveisheit verordnet,

Alle vveisheit von ZOPHENAT-PANAH vvard hier mir zu sehen.

Unabsehbare boden von frychten fyr menschen und viehe,

Die in den sieben befruchteten jahren er aufgehæuft hatte,

Izo die speisekammern von kœnigreichen und lændern,

Die von ihm ungenæhret der schvvarze hunger verzehrte.

Ferner sah ich die menge, die vvahl, den rang der bedienten,

Ihre gemefsne geschæfte, den fleiß, den stillen gehorsam;

Jegliche classe durch ihr besonderes kleid unterschieden,

Dafs vervvirrung nicht unter die meng' einschleicht; ich sah auch

Jenes strenge gericht, das yber die todten gehegt vvird,

Von den lebenden yber die todten; ein rath von gerechten

Sizt zu gericht, erforscht ihr leben, und hœret die klæger;

Unerbittlich die ehre des grabs dem mann zu gestatten,

Der an dem rechte des lands, dem spruch der natur sich vergriffen.

Alle die vverden mit schimpf in die kluft des heulens gevworfen;

Aber vver von dem Richter der todten rechtfertig erkannt vvird,

Dessen leiche vvird mit gefange dem schiffmann empfohlen,

Dafs er ihn yber die see nach dem kirchhof der seligen schiffe;

Wo man dem grab ihn vertraut, und sand und blumen darauf streut.

Wegen der yberschvvemmung, die jæhrlich vom Nilstrohm entstehet,

Brauchen sie alle vorsicht, der fæulnifs der leichen zu vvehren;

Wenn man sie balsamiert hat, so læst man in hoelen sie ruhen,

Die find mit schlauer kunst in marmorne klippen gehauen,

Oder in tof, der unter dem sand der ebnen versteckt ligt,

Oft in Pfeiler von Stein und Briken, der flut undurchdringbar,
 Oder hoch yber die vvaſſer erhöhet, vvo nichts naſſes ſich anhängt.
 Alſo ſind ſie gevvoht, die Leichen der frommen zu ehren,
 Die der SCHOEPFER beſchloſſen vom ſtaube zuryke zu fodern.
 Denn des lebens GOTT, der die menſchen unſterblich erſchaffen,
 CHAMS GOTT iſt ſeinem geblyte, dem mizriſchen volk nicht verborgen;
 Aber ihn hat der Prieſter in dunkle gebräuche gehyllet,
 Die er beim Monde begehrt, und die ungevveihten entfernt.
 Auch ſind etliche häuſer in ihren ſtädten verſtreuet,
 Welche mit reinem dienſt den UNERSCHAFFENEN ehren,
 POTIFARAS, der zu On im namen des PHARAO herrſchet,
 Iſt zugleich ein Prieſter des vvahren GOTTES; HADORAM
 Hieß ſein vater, den hat der felige HIRAM gezeuget;
 HIRAM zog mit ABRAM von Ur in dem Kaſdiſchen lande
 Nach dem fruchtbaren Kanan, und kam in voriger theurung
 Nach Mizraim von da mit ABRAM, und blieb bei den Mizern,
 Als ſich in ſein verſprochenes land der Erzvater vvandte.
 ASNAT des Prieſters kind gab PHARAO ZOPHENAT-PANAH
 Zur gemahlinn, den irdiſchen himmel an ſchoenheit und tugend.
 ASENAT ruft mit ihm den SCHOEPFER der erd und der luſt an,
 Beide verabſcheun das brod vom altar der goetzen zu eſſen,
 Und den trank des unſinns aus ihren bechern zu trinken.
 Sonn und Monden, dem vverke des SCHOEPFERS, die ehre zu geben,
 Und den dienſt, der dem unerſchaffenen Koenig gehoeret;
 Das iſt ein theil der thörichten andacht des mizriſchen poebels,
 Der, zu fleiſchlich, den geiſt, der die himmel erfyllet, zu denken,
 Ihn im geſchoepfe verehrt, das nur ſein flychtiges bild iſt,
 In der Sonn' und dem Mond' und ihren ſymbolſchen gemählden,
 Die ihn herunter geſetzt vor die ſtirn der ſinnlichen bringen.
 Alſo erkynnen ſie ſich in gleichniſſen GOTT zu gedenken,
 Die ihn doch nur verſtellen, in vverken, die oben im himmel,
 Andern, die unten auf erd, und andern, die unter der erde,
 Oder in vvaffer leben, und einige lediglich ſproſſen.

JUDA. O

JUDA.

ISRAELS GOTT sei gelobt; Er hat den vveg nach Mizraim
Vor uns gebähnt und uns zu liebenden freunden gefyhret.

(Der groſſe Saal vvird geöffnet.)

ZOPHENAT-PANAH.

GEHT es euch vvoll und lieber vvas macht der vvirdige vater
Solches truppes aufrichtiger männer, der alte betagte?
Lebet noch euer vater, von dem ihr vormals gefagt habt?

RUBEN.

UNSER vater, o groſſer Regent, dein diener, empfiehlt ſich
Zu den dienſten des Königs und ſeines freundes, er lebet
Und befindet ſich vvoll.

ZOPHENAT-PANAH.

Der vater ſteht vvoll bei dem HOECHSTEN,
Dem er die zahl anſehnlicher ſöhne beſcheert hat, die alle
In den vvegen der vveisheit geybt ſind, das recht und die tugend
Nicht verkennen, und GOTT nicht in goldenen götzen verkleinern.
Wie muſs ſein herz vor luſt yberfließen, vvenn ſie um ihm her ſtehn,
Und ein jeder bemyht iſt, ihm ſeinen gehorſam zu vweiſen!
Wenn er ſie eifern ſieht mit vverken der freundschaft und ehre!

(Er ſieht BENJAMIN ſtehen.)

Dieſer iſt ohne zvvweifel der jynbling, das ſchooſſkind des Alten,
ISRAELS jynſtgebohrner, von dem ihr das vorge mal ſaget.
Mich hat herzlich verlangt die freude JACOBS zu ſehen.
Lieber komm näher: GOTT ſchyz und ſegne mein ſohn dich; die minen
Deiner lippen, die zyg' in den augen, die zeugen der unſchuld,
Bringen die lippen und augen von einem geliebteſten jynbling,
Meinem leiblichen bruder, dem mich das ſchikſal geraubt hat,
Wieder vor meine ſtirn, ſo lachten anmuth und liebe
Ihm von den lippen herab. Wie fängt mein herz an zu vvallen!

(Er gehet in das nebenzimmer.)

JUDA.

Iſt das der mann, der ſo hart uns hielt, vor vvem wir bebten?
O er iſt der, den Mizraim den Retter, den Nährer der vvelt nennt;

Sollte

Der den menschen die sitten der engel auf erden herab bringt.
 Sollte die großmuth, die gyte, des menschenfreundlichen mannes
 Uns nur verschlossen, sein herz nur fyr uns mit erzte bedekt seyn?
 Saht ihr, vwie fein bevvegtes herz auf das angesicht vwallte?

RUBEN.

ZVVAR sein verfahren mit uns vvar hart und gebyhrte nur ræubern;
 Doch die hært' entzog nicht mein herz dem fyrstlichen manne.
 Meine verehrung mit liebe gemengt blieb ihm unvermindert,
 Solche zyge sind auf die augen und lippen gepræget,
 Boten der goettlichen seele, die in dieselben hervorsteigt,
 Und so umfaßt die anmuth den vvolgebildeten kœrper.
 Und vvievvol es die vvund' euch erneuert, so mußt ich doch sagen,
 Wenn er den mund zum reden eroeffnet, so machen die lippen
 Eine gevvisse mine, die mich an JOSEPH erinnert,
 Und mir ihn so vorbildet, als ob die augen ihn sæhen.
 Eine mine, die auch in den lippen BENJAMINS lachet.
 Ist sie allein mir sichtbar, euch nicht, auch SIMEON dir nicht?

BENJAMIN.

MIR hat niemals das herz mit so sanften schlægen gehypfet,
 Als es mir von dem anblick des grossen ZOPHENAT hypfte!

RUBEN.

ABER vvas fyr ein dumpfiges vvimmern erschallt aus dem Closet?

ZOPHENAT-PANA H. (Er koemmt aus dem Closet hervor.)

VORIGSMAL sagtet ihr mir, noch ein sohn mehr hætte den Alten
 Sonst erfreut, der aber schon lang zu den vâtern gegangen.
 Wollte mich euer vater so ehren, und vvært ihrs zufrieden,
 O so vvollt ich die stelle von diesem verstorbnen vertreten;
 Denn die ehr ist nicht klein, in der zahl der bryder zu stehen,
 Die in vereinigttem truppe den GOTT des himmels bekennen.
 Haltet mich fyr den verstorbnen bruder und fodert mit freiheit
 Von mir die bruderplichten; empfiehlt mich auch JACOB dem frommen,
 Dafs er in mir nicht seinen verstorbnen verschmæh; ist es mœglich,

Will ich ihm seinen erlittnen verlust und die trauer ersezen,
Dafs er mir väterlich nur den vatersegen ertheile.

RUBEN.

GUTES zu reden und gutes zu thun gab Gott dem Regenten;
Eine tugend, die in dem kranze der göttlichen leuchtet!
Von da schimmert sie in die brust der herrscher der erde,
Nähert ihr schiksal von fern zum vorrecht des obersten HERRSCHERS,
Wenn sie die nationen mit mild' und segen umfassen.
Uns vwill gebyhren dem beispiel nach unsern schranken zu folgen,
Dafs vvir durch mild' uns selbst der milde vvyrdiger machen.

MENES; zu Zophenat-Panah.

ASENAT ist von ihren zimmern heruntergekommen,
Sie verlangt die schar der vvyrdigen bryder zu gryffen,
Ein ansehnlich geschlecht, die erben von ABRAHAMS segnen.

ZOPHENAT-PANAH.

FYHRE sie bald herein, den himmel der schoenheit und liebe,
Dafs sie den glanz der augen auf meine gäste verbreite;
ASENAT vveifs, vwie hoch ich den vater ISRAEL ehre, (ASENAT koemmt.)
Und das geschlecht, auf vvelchem der segen ABRAHAMS ruhet.
(Zu ASENAT.)

Theure gemahlinn, du konntest mich nicht geschikter verbinden,
Als so, dafs du zu uns herabkoemmt, die männer zu gryffen,
Die ich aus reiner neigung zu meinen brydern erkohren,
Und versprochen, die bruderpflichten an ihnen zu yben,
O die sind es vvol vvyrdig, dafs ich fyr bryder sie ehre,
Die von dem Gottvertrauten JACOB ihr leben empfiengen,
Die von den lippen des frommen die vvorte der vveisheit vernahmen.
Selig ist der, den er mit dem vatersegen bekrönet;
Selig sind die sich vvyrdig des frommen vaters ervweisen,
Wyrdig des schikfals, das sie von ihm zu vverden ersehnt hat,
Wyrdig, dafs auf sie der glanz von deiner freundlichheit lachet.
Lafs auch die milden stralen mit vollem licht auf den fallen,
Gegen den ich mein sceptor neige, die stärke des alters

JACOBS,

JACOBS , den er in seinem abnehmenden alter erzeugt hat ;
Dieser ist BENJAMIN , den ich von JACOBS seite genommen.

ASENAT.

MICH hat herzlich verlangt , die söhne des frommen zu sehen ,
Auf die ABRAHAMS segnen durch ISAK und JACOB gekommen ,
JACOBS söhn' und ISAAKS enkel und ABRAMS urenkel ,
Einen stamm , den der HERR mit besondern vvolthaten vvyrdigt ,
Dem er nicht selten in hohen gesichten sich selber entdekt hat ,
Und die vvege des heils ihn mit göettlichen vvorten gelehrt hat ;
Wo ist ein haus , das GOTT mit so sichtbaren gnaden beschenket ,
Wo die tugend so gerne noch vvohnt , die tochter des himmels ;
Wyrdig und vverth , dafs mein gemahl fyr bryder sie ehret .
O vwie vvollt' ich der gytigen hand des schikfals es danken ,
Wenn es vor mein gesicht den frommen Erzvater brächte ,
Dafs ich stunden und tage von seinem antlize hienge ,
Und da die vvorte des lebens von seinen lippen vernähme !
Ob das geschehen soll , steht im buche des schikfals geschrieben .
Unterdeß tritt hervor , o BENJAMIN , lieblich des vaters ,
Dafs ich die zyge beschau , auf vvelchen die augen des Alten
Lieblich ruhn , und die sorgen des myden alters erleichtern . !
Jyngling , du vvirst mit unedeln thaten die evvigen nahmen
Deiner väter nicht schänden , von ISRAELS söhnen der jyngste ,
Aber der ersten einer , mit denen sein stammhaus sich segnet ;
Dieses entdek ich in deinen zygen , den pfändern der großmuth .
Lieber , vvolltest du nicht bei uns in Memphis verbleiben ,
In der gesellschaft MANASSES und EPHRAIMS meiner zvveen knaben ,
Von den knaben geliebt , und von mir , vwie sie beide , geliebet ?
Hier sollt' auf euch dreie mein aug' ohn' unterscheid vvarten ,
Ich die stelle der mutter und sie der bryder vertreten .

BENJAMIN.

FRAU , ich verehere dich so , vwie man die schuzengel ehret ,
Aber o laß mich die schaf' in meines vaters haus hyten !
Von ihm entfernt , der mich vwie seinen augapfel lieb hat ,
Dynkte mich Memphis ein fußbreiter boden mit klippen umzæunet .

ZOPHENAT-PANAH.

EDLER jynbling , du bist den vater zu lieben gebohren ,
 In dem sinkenden alter sein labfal , vver dich von ihm nähme
 Wyrde mit tollem erkyhnen dem schikfal entgegen arbeiten.
 Aber o lasset uns izt die bevvirthungstafel bekleiden ;
 Meine gevvynschten gäste genießt die gaben des SCHOEPFERS ,
 Der den yberfluß unerschöpflich-fruchtbarer jahre
 Zur ernährung der langen hungersjahre geschickt hat ,
 Froelich und trinkt die frucht des vveinstoks aus schäumenden bechern.

ASENAT.

MOEGE der vvein mit freudeinflößenden drogen gemischt
 Tychtig feyn , allen gram von der runzlichten stirne zu vvischen ,
 Und die quellen des leids und der nagenden sorgen zu truknen.

DRITTER AUFZUG.

Die BRYDER in abvvesenheit Zophenat-Panahs im grossen Saal.

RUBEN.

WAHRLICH GOTT hat das herz des Regenten uns gynstig gemacht ;
 Wie er mit achtsamer sorg' auf uns vvirthschaftlich herabfah !
 Wie die augen ihm lachten , uns aufgemuntert zu sehen !
 Wie er beflissen vvar , uns nach unserm alter zu sezen !
 SIMEON hat ihn fleißig von unsern jahren berichtet.

SIMEON ; zu Ruben.

BRUDER , das that ich nicht ; er hats von dem goettlichen hauche ,
 Der ihn anvveht , dem OFFENBARER der heimlichen dinge.

RUBEN.

RUBEN.

MIR ist ein theurer gedanke zu meinem herzen gekommen,
Und mich stärkten darinn die zyge der lachenden lippen,
ZOPHENAT möchte vvol JOSEPH seyn. Er vvar erst ein sclave,
Und ihn bracht ein trupp Ismaelen ans Nilus gestade;
Und ein gerycht sagt, sie haben den j yngling in Kanan geraubet.
JOSEPH hatte vwie er die gabe die träume zu lesen;
O ihr erinnert euch vvol der unglykseligen träume,
Die er zu seinem verderben träumt'; ist ZOPHENAT-PANAH
JOSEPH, so sind sie erfyllt, vvir haben uns vor ihm geneiget.
Warum vvollet er fyr uns sonst so viel achtung bezeigen,
Warum so zärtlich nach JACOBS leben fragen? Wie heftig
Schlug ihm die brust als er BENONI umarmte? Wie eilt' er
In sein closet, um luft dem gepressten busen zu machen?

ISASCHAR.

WÆR er JOSEPH, vvas vvyrde fyr eine, zvvar billige, rache
Auf uns vvarten, auf bryder, die ihren bruder verkauften,
Und den vater beredten, ihn hætt' ein tieger zerrissen?
Was fyr straf er uns thæte, die hærtste vware verschuldet.
Aber vvarum verzœgert er dann die vvartende strafe;
Warum liefs er vor ihr den verbindlichen umgang vorhergehn?

RUBEN.

Ist er JOSEPH, so ist sein herz zum verzeihen geneiget;
In ihm hatten vvir ehemals die milde des himmels verlezet.

JUDA.

KOENNT ich mit meinem blut erkaufen, daß ZOPHENAT-PANAH
JOSEPH vware, so hielt ich mein blut dafyr nicht zu theuer.
O kein blut ist zu theuer, den unsinn des neides zu byssen,
Der die bryder dem besten bruder zu feinden gemacht hat!
Aber, o RUBEN, ich fyrchte, du vviegst dich mit eiteln gedanken,
Die du im vvachen träumst, und ihnen eine gestalt giebst.
Tæglich bringt man aus Kanaan sclaven ans Nilus gestade,
In der blyhte der jugend und in dem glanze der schoenheit.

Aehnlichkeit in der min' ist ein sehr betrygliches merkmal,
 MIRZA der Chitt hatt' alle zyge der augen und lippen,
 Wie sie ABINAEI hatte, der sohn des Pelisten AHUSAT,
 Beide verkannte die mutter, die sie ans taglicht gebohren.
 Ob die natur gleich das antliz unendlich verschiedentlich bildet,
 Ybt sie doch ihre kunst, zvvo gleiche minen zu bilden.
 ZOPHENATS zärtliche fragen sind frychte des gytigen herzens,
 Das die erinnrung an seinen vater und bruder ervveichte.
 Oft bevveint man die eigene noth in anderer jammer.
 JOSEPH träumte, vvir hätten vor ihm die kniee gebogen;
 Aber er träumete nicht, ihn vvyrdn die bryder verkaufen.
 Was fyr ein schlufs: Er ist der Vezier, vveil der traum dann erfyllt ist?
 Aber die merkmale seyn so stark, als du sie nur vvynscheft,
 Wo ist bei dem Vezier die hoechste zärtlichkeit JOSEPHS,
 Die der fyr JACOB hegte, die nur der zärtlichkeit gleich vvar,
 Die in dem busen JACOBS fyr seinen JOSEPH entbrandt vvar.
 Koennte JOSEPH den vater mit folchem kaltsinn entbæhren,
 Dafs er nicht zu ihm floeg, oder ihn heryber nicht holte;
 Dafs er das herz vor kummer ihm brechen liesse? Noch fyget
 ZOPHENAT zu dem alten kummer die byrde des neuen,
 Da er sein leztes labfal, BENONIS antliz, ihm raubet,
 Sorglos, dafs nicht das frische leid den gebeugten erlege.
 O das zeigtet zvveen menschen in JOSEPH und ZOPHENAT-PANAH.

RUBEN.

GEHE nicht vweiter, o JUDA, mit vvclchem leidigen fleisse
 Bist du bemyht, die bilder in meinem haupt zu zerstoeren,
 Die sich mit sanftem schmeicheln darinn zu sezen begannen?
 Ist es nicht grausam, dafs du mich aus dem fyfftesten traum vvekst,
 Der die kurze minute nur vvæhrt, und vvieder verschvvindet?
 Aber, ich hoere die tritte des Grofs - Vezieres erschallen; (Der Vezier koemmt.)
 Ordnet euch meine bryder in eine geziemende stellung.

ZOPHENAT-PANAH; zu Menes.

MENES ist mein befehl vollbracht, du solltest die sæke
 Meiner freunde vom besten getraid anfyllen, ihr silber

In die fæke zuryke fteken; ich reiche den brydern
Nicht um filber die speife. Sie follen nicht kærglich fie brauchen;
Sie find die erften, fyr die der vorrath zufammen gebracht ift;
Ihnen entfalten Mizraims fcheunen fich vvillig, mein haus læfst
Seine riegel vvegfallen, und œffnet vor ihnen die thore. —
Laffet die fyfs', o vverthen, hier von der mydigkeit ruhen, (Zu den brydern.)
Eh mit dem zarten jynbling ihr zu dem Alten zuryk geht.

RUBEN.

DA fyr uns GOTT geforgt und das herz des Regenten im lande
Zu uns fremden geneigt hat, vvie kœnnten vvir faumfelig zaudern,
Mit der frœlichen nachricht des vaters gemyth zu erquicken?
Der feit unferm verreifen daheim fich einfam verzehret,
Wie der fœhne beraubt, und als vværen vvir vvyrklich verlohren,
Weil er die augenvveide, das antliz des jynblings, entbæhret.
Lieber lafs mit dem grauenden morgen des folgenden lichtet
Deine diener aufbrechen, in Kanaans grænzen zu eilen.

ZOPHENAT-PANAH.

EUER verlangen, o freunde, mit unermeydeten fyffen
Zu dem Alten, der euch nachfeufzet, zuryke zu kehren,
Ift dem liebenden vater, den zærtlichen fœhnen, anftændig.
Ziehet denn ungehindert, der GOTT, der hieher euch gefyhrt hat,
Fyhr' euch vvieder zuryk, und bring euch glyklich nach haufe,
Dafs ihr dem Alten den geift durch eure rykkunft erhœhet.
Haltet bei ihm fyr mich an, dafs er abvvesend mich fegnet;
Ich bin mit jedem fegen zufrieden, der lezte, der zvvœlfte
Seiner fegen ift vveit mehr vverth, als lændern gebieten.

D A N.

(Indem fie hinausgehen.)

WAHRLICH GOTT, unfers vaters GOTT hatte den vveg nach Mizraim
Vor uns gebæhnt und uns zu liebenden freunden gefyhret.

NAPHTALI.

Izo vvollt ich die flygel der morgenrœthe mir vvynfchen,
Dafs ich nach Mamre flœge, die fyffe nachricht zu bringen.

ZOPHE-

ZOPHENAT-PANAH ; zu Menes.

HAST du den andern theil von meinem befehl auch verrichtet,
Und den becher , vvoraus ich segnend trink , in die kiste
Ihres jyngsten zu seinem silber gestekt ?

MENES.

Es ist alles,

Mit dem fleisse vollzogen , der ZOPHENATS vvorten gebyhret.

ZOPHENAT-PANAH.

LASS es dich nicht befremden , vvas du in meinem befehle
Ungerades erkennst ; urtheile nicht rasch nach dem theile ,
Eh du das ganze gesehn hast.

MENES.

Ich bin es lange gevvohnnet,
Weisheit und recht in deinem geringsten befehl zu entdecken,
Wenn ich ihn durchgeschauet.

ZOPHENAT-PANAH.

Izt eil ihnen nach in den Bazar ,
Klage des raubs sie an , und lege den thæter in bande. (MENES gehet.)

ASENAT.

(ASENAT koemmt.)

WERDE nicht zornig , mein Herr , das ich herunter gekommen ,
Deine gedanken mit meinen voreiligen sorgen zu hindern ;
Hast du die sache von der du mir das geheimniss entdeckt hast ,
Reiflich genug bei dir selbst in deinem herzen ervvogen ,
Welch ein gefæhrliches ding die pryfung ist , vvie der frœmmste
Der ist den sein verhængniss nicht auf die probe gesetzt hat.
Ach ich befyrchte die bryder erligen unter der pryfung !
Kann es nicht seyn , mein gemahl , das du sie ihnen erlassest ,
O so betrachte zugleich die hærtigkeit ihres gemythes ;
Gieb ihr geduldig nach ; So giebt der hæerte der menschen
Auch der im himmel nach.

ZOPHENAT-PANAH.

Sei ohne forge , die probe
Soll nur die tiefen vvinkel in ihren herzen entfalten ,

Ob darinnen derfelbige hafs auch fyr BENJAMIN lauert,
Welcher fyr BENJAMINS bruder fo feindlich darinnen gefeffen.
Halten fie ihre prob' und entdekt die probe die bryder,
Aber nicht bryder, vwie die, fo ihren bruder verkauften,
Sollen fie nach der angft die freud empfindlicher fyhlen.
Sinken fie unter der probe fo nehm ich BENJAMINS unfeuld
Unter den klauen der räuber hervor und vverd ihm zum fchilde,
Ihm und dem alten vater — Allein du forgefz vergebens;
Mir ift gefagt, fie vwerden die probe mit edelmuth ehren.

ASENAT.

Er, vwie bin ich fo thöricht, dafs ich mich erkühne, die vwege
Meines Herren zu richten, in vvelchem der göttliche GEIST haucht,
Hab ich nicht tauſend proben, dafs, vvas du vornimmſt, nicht beffer
Vorgenommen, und, vvas du denkfz, nicht beffer gedacht vviird?
Aber verzeih, mein gemahl, die ſorgenvollen gedanken
Einer, der dieſen morgen ein traum die ſinnen erſchyttert,
Der mir ſtets vor der ſtirn ſteht und in die regen gedanken
Immer zuryk köemmt, vviervol ich ihn zu vergeffen bemyht bin;
Hoer und ſag, ob er mir nicht von dem HERREN gefandt ſei.
Ich und mein vater ſtanden, ſo liefs ich mir dynken, am Nilus,
Dorten vwaren am ſtrand zvvœlf palmen - bæume gevvachſen,
Weinfstöcke neben ihr eiflen, die ihre vveinvollen reben
Um den baum herum ſchlungen, vwie mit dem baume vermählet.
Neben dem zvvœlften baume, dem herrlichſten unter den zvvœlften
Pflanzte mein vater den zvvœlften vveinfток von edelm gevvächſe,
Der um den ſtamm des baums ſich mit feſten ranken hinaufyvand.
Alsdann kamen die krokodile hervor aus dem fluſſe,
Giengen unter dem ſchatten der bæum' im riedgras am ufer
Ruhig und ſanft, bis einer von ihnen die bæume hinauf klamm,
Und die trauben verſchlang, vvovon die palmen erſeufzten.
Als er kein ende machte, die vveinvollen trauben zu eſſen,
Gieng aus den palmen ein feuer hervor, und verzehrte das raubthier.
Aber die unbeſchädigten bæume trug einer mit flygeln,
Wie ein Cherub geſtaltet, mit ihren zvvveigen und vvurzeln

Yber das Schilfmeer hinaus , und verpflanzte sie ferne vom Nilus.
Das vvar mein traum !

ZOPHEN AT-PANAH.

(Wahrhaftig der traum ist vom HERREN gekommen,
GOTT vvill damit uns stärken , o meine gemahlinn , erstaune
Yber die vvunder , die GOTT mit JACOBS geschlechte beschloffen,
Und uns so fryh entdekt. Die palmen-bäume , o ASNAT,
An dem Nilus bedeuten die söhne JACOBS , die reben
Zeigen die frauen der söhn' an ; der vveinstok an einem der bäume,
Welchen dein vater pflanzte , bist du , die lieblichste pflanze
Deines vaters , die er durch das lieblichste band mir getraut hat.
Dafs die bäum' an dem Nil gevvachsen , und unter den bäumen
Ruhig und sanft im riedgras die krokodile gegangen,
Sagt uns , mein brudergeschlecht vverd an den Nil zu mir kommen ,
Und hier sich vweit ausbreiten ; die Koenige vwerden es ruhig
Wachsen lassen ; doch einer an ihm sich ybel vergreifen.
Aber den vvird die goettliche rache verzehren ; das volk vvird
Yber das schilfmeer hinaus in Kanaans länder gerettet.
Das ist des traums bedeutung ; allein , o theure , vervvahre
Traum und des traums bedeutung in deinen verschvviegenen busen.

ASENAT.

O vvie bin ich glykfelig in meines freundes umarmung!
Sein verstand hat schæze von vveisheit , sein herze von tugend.
Aber vvie kann ich den GOTT , dem JOSEPH und ISRAEL dienen,
Wyrdig verehren , der fyr ihr geschlecht so huldreich besorget ist,
Der mit dem anblick der fernen zukunft das herz uns erquiket !
Wahrlich GOTT hat an ISRAELS haus ein besonders belieben.

ZOPHENAT-PANAH.

MEHR als du es vermuthen kannst ; auch zu mir hat die vorsicht ,
Und es ist noch nicht lange , von ihren vvegen geredet,
Als mich die mittagshize in einen schlummer dahinvvarf;
ASNAT verdient dafs ich ihr die vvege der vorsicht enthylle.
Mir erschien die gestalt des glændendsten Cherubs , die sagte
Deutlich mit klaren vvorten , und nicht in mystischen bildern:

SIMRIS gestalt ist dir nicht neu, du sahest sie vormals;
 Was ich dir vorgesaget, das ist zur erfyllung genæhert,
 Gott, der die schikungen lenkt, vvyrd aus der unthat der bryder
 Gutes fyr dich und sie, fyr JOSEPHS und ISRAELS haus ziehn.
 Er hat zvvischen versuchungen hin den sclaven gefyhret,
 Bis er ihn aus dem staub erhob und hoch zu den Fyrsten
 Koeniglich sezt' und vor ihm die stolzen bryder in staub vvarf,
 Die dann die knie vor ihm bogen, und speis und leben ihm dankten.
 Er hat vor dem verkauften bruder die bryder erniedrigt,
 Und du hast sie vor dir im staub sich krymmen gesehen;
 Und du vvirst sie noch tiefer sehen, von schmerzen gebeuget,
 Welchen die probe, die du mit ihnen vornimmst, sie aussezt.
 Werde nicht vweich, sie auf die schærfste probe zu sezen,
 Die du in deine gedanken nahmst, bis die rauhen gemyther
 Ihre synde vor dir aufrichtig bekennen und klagen.
 Thun sie das, (und sie vwerden es thun,) so vvird Gott von ihnen
 Ihre missethat nehmen, und PHARAOS herze so lenken,
 Dafs er dir in der provinz Rameses ein fettes styk land giebt;
 Mit dem schoenen geschenke vvirst du den vater und bryder
 Nach Mizraim zu dir einladen; von Gott unterrichtet
 Wird der gottselige nicht vervveigern, sich her zu begeben.
 Zu dir spornt ihn sein herz, dafs er noch einmal dich sehe,
 Eh ihn der tod, des liches beraubt, zu den vatern versammelt.
 Alle die stunden, die du den staatsverrichtungen raubest,
 Wirfst du dem Alten schenken, der mit dir in hohen gespræchen,
 Angevvehet vom goettlichen Geist, die reden emporschvvingt.
 Mit ihm vwerden die soehne JACOBS und soehne der soehne
 Kommen; sie hier zu empfangen, bist du vor ihnen gekommen;
 Gottes hand sandt dich voraus, damit du hier sie empfiengest,
 Dafs vvoll ernæhrt sie die jahre des magern hungers durchlebten.
 Grofse geschichten mit ISRAELS haus sind lange bereitet,
 Hier vvird es mit den jahren zu einer voelkerschaft vwerden,
 Und so furcht bei einem der folgenden Koenig' ervveken,
 Dafs er aus gæsten sie unfreundschaftlich zu sclaven verurtheilt;
 Alle kinder von mænnlichem stamm ervvyrgt, bis zvv een bryder,

Von dem HERREN gefandt, sein volk von der knechtschaft erlösen.
 Eh er sie liefs, vvollt er erst mit schvveren gerichtén gezähmt seyn.
 Doch nachdem er den vvillen zu ihrem auszug gegeben,
 Jagt er den ersterlassenen nach; alleine das schilfmeer
 Schlingt ihn mit seinem heere hinunter, sie læst es hindurchziehén,
 Wie auf trukenem lánd und zvvischen zvvó vvæssernen mauern.
 Scheue vor MÖSES gevvaltígem stók hält die vvasser getrennet;
 Eben der styrzt die flut auf das heer verfolger hinunter.
 Aber GOTT selbst geht vor ihnen des tags in der Saule von vvólken,
 Nachts in der Feuerfaule, doch nicht auf dem richtigen vvege,
 Der nach Kanaan fyhrt, daß nicht die furcht vor dem feinde
 Die unstreitbaren vvieder zuryk zum Nilflusse jage,
 Dort ein sclavisches zvvár doch ruhíges leben zu fyhren.
 Lange gehen sie irr in den vveiten einöden der vvyste,
 Wo sie gesez und sitten der zvvöelf geschlechte verfassén.
 GOTT selbst steigt herab auf SINAIS vvólkichten gipfel,
 Ihre Gesez' im donner und leuchtenden blize zu bringen;
 Und die vorbildenden opfer bei ihnen zu ordnen, die schatten,
 Die auf die mittel und art des grossen Erlöfungsverks sehen.
 GOTT vvill selbst an das haupt des volks stehn, und selbst der REGENT seyn;
 Will sein gezelt bei ihm auffschlagen, der HERRSCHER des himmels
 Bei den menschen, bei sterblichen vvill der UNSTERBLICHE vvohnen.
 Also kommen nach langem sie in das land der verheissung,
 Welches GOTT ABRAHAMs samén geschenkt und mit eide beschvvoren,
 Eben das land, das JACOB ízt um Mizraim vertauschet.,,

Also enthyllte der Engel vor mir die tage der zukunft,
 Und er liefs mich noch tiefer in ihre vverke hineinschaun.
 Alles dies vvill ich vvieder vor meiner gemahlinn enthyllen.

ASENAT.

O vvie vvól muß der mann mit GOTT stehn, vor dem GOTT die vvege,
 Die er mit seinem hause beschloß, so fernher entdeket!

ZOPHENAT-PANAH.

JEGLICHER tag bezeichnet mit neuen vverken der gyte
 Seine gnade; sie geht mit jedem yber uns neu auf
 Aber ízt ruft mich von hier das geschæft des heutigen tages.

VIERTER

VIERTER AUFZUG.

Die Scene ist der Vorfaak.

MENES; zu Ruben und etlichen von den brydern.

GEBT ihr euern vvolthætern den dank, unedle gemyther?
 O vvie haben mich eure gefezten gebehorden betrogen;
 Euer alter und ernst, die ebr und redlichkeit sprachen?
 Niemand vertraue hinfyr auf bloffe vvorte der tugend,
 Wenn die falschheit so glyklich den schein der frömmigkeit nachahmt,
 Solch ein trupp ansehnlicher mænner vergeht sich so ybel,
 Dafs sie den becher, vvoraus mein Herr den segen uns zutrinkt,
 Mitgenommen! Und konntet ihr hoffen, verborgen zu bleiben?
 Wufstet ihr nicht, dafs er in die vvinkel der herzen hineinschaut,
 Und die bosheit, die heimlich darinn auflauert, entdeket?

RUBEN.

Was fyr reden ertoenen in meinen ohren so hæsslich,
 Die von dem mund des freundlichen MENES mit ungestym fahren?
 Haben vvir doch das gold, das uns in die sæke gelegt vvard,
 Wieder hierher gebracht; vvie kann dich der argvvohn besiegen,
 MENES, vvir hættten die tafel des grossen Regenten beraubet?
 Wenn du bei einem von uns den becher findest, so mag ihn
 Und uns alle dein Herr fyr eigene sclaven behakten.

SIHOR; ein bedienter des Menes mit den andern brydern.

HERR, vvir haben, vvie du es befahlst; die kisten der mænner
 Alle genau durchsucht; zuerst des æltesten seine,
 Dann der andern, bis auf des jyngsten, und fanden den becher
 In dem kufer des jyngsten. Sieh da die that und den becher!

D 3

RUBEN.

RUBEN.

Was fyr ein seeleinschlagender streich durchfährt mir die glieder !
 Unglyk , das gleich dem schlage des blizes die sinnen betäubet !
 Kaum empfind ich mich vvieder , und vvas ich fyhl , ist nur jammer.

ASER.

Welcher verderbliche streich ! das that ein heimlicher hæsser.
 Der im vorigen mal das gold in die sæke gestekt hat ,
 Konnte den goldnen pocal in den kufer BENJAMINS steken.

DAN.

Doch so bekœmmt die unschuld das aussehn der schuldigen bosheit,
 Ihr sind mit grausamer list die entschuldigungsvege gesperret.

BENJAMIN.

Liebsten bryder , zvvvar trægt mein kufer der ybelthat zeichen,
 Aber mir giebt mein herz das zeugniss der reinsten unschuld.

GAD.

Wenn der Regent bis in die vvinkel des herzens hineinschaut ,
 Kann die belistete tugend vor ihm nicht schuldig erscheinen.

JUDA.

Wollte nur Gott , o bryder , vvir vværen an alten verbrechen
 Eben so rein , vvie vvir an dem gegenvvärtigen rein sind.

LEVI.

Træffe der jammer nur mich in einem von meinen søhnen ,
 O so vvollt ich mein herz ermahnen , sie mænnlich zu tragen ,
 Denn es vvære durch eigene bosheit verschuldete strafe.
 Aber vvie kann ich mein herz zu einem unglyk verhæerten ,
 Welches auf meinen alten unschuldigen vater herabfællt ,
 Und mich beschuldigt der Richter in meinem busen , ich hætte
 Auf das silberne haupt des vaters die schmerzen gelegt.
 Wir , vvir haben die noth an unfarm bruder verschuldet ,
 Den vvir verkauften , allein vvomit verdiente sie JACOB ,
 Welcher davon die heftigsten stich empfindet ? Nur damit ,
 Dafs er uns zehn verræther des besten bruders gezeugt hat.

JUDA

JUDA.

FYHLEST du so, o LEVI, die bisse, die innerlich nagen,
 Wie mein busen sie fyhlt, vwie bist du, vwie sind vvir unglyklich!
 Und o vwie vvir mit dreifacher vvuth die nachreu uns plagen,
 Wenn vvir dem alten vater den sohn der rechten, sein schoofskind,
 Nicht heimbringen, und er ohn ihn uns vvieder zu haus sieht;
 Wenn er die silbernen haare sich rauft, und dem grabmale flehet,
 Und uns anklagt, vvir haben ihn ihm aus dem schoofse gerissen;
 Wenn der klæger im busen noch ærgers redet, vvir hætten
 BENJAMINS bruder verkauft, den tæglich bevveineten JOSEPH.
 JACOBS thrænen um JOSEPH sind unfer tæglich verbrechen!
 Auch ich habe die noth auf JACOBS ryken geleet,
 Ich mit den andern unmenschen — gevvis nicht brydern — ; nur RUBEN
 Willigte nicht in den frefel; gerechter, glyklicher RUBEN!
 Was fyr ein schaz ist in deinem gevvisen, die stille der unschuld!
 Kœnnt ich mit blut sie kaufen; mir vvære mein blut nicht zu kostbar.
 Gott, der das unrecht hafst, und am ybelthæter bestrafet,
 Der in die brust das gevvisen, den starken klæger, gelegt hat,
 Strafe mich bis zum tod, die hand, die mich straft, vvill ich kyssen;
 Aber verzeih die schuld und vvende von mir nicht dein antliz;
 Wische den zorn davon, der angst in die feele hineinschlägt.
 Nimm mein blut, doch o laß es fließen, den jammer zu lindern,
 Den mein frefel auf meinen beleidigten vater geleet hat;
 Meinen liebenden vater, der seine verræther nicht kennet,
 Und die mit lieb' umfængt, die ihm sein liebstes zerstoerten.
 O vwie bin ich mir selbst zur last, vwie drykt mich mein leben!
 JOSEPH, verkaufter sclav, dich dryken die fesseln gelinder,
 Die dir die soehne LIAS, nicht deine bryder, umvvarfen!

NAPHTALI.

Wie unglyklich hat uns das orakel GOTTES geschvviegen,
 Dafs uns die freund' in Mizraim so untreu hintergehn vvyrdten!

RUBEN.

(Der Vezier kœmmt.)

FALLET zu boden, unglykliche bryder, der grofse Regent kœmmt;
 O verhyllt die stirn im rok und fleht ihm im staube!

ZOPHE.

ZOPHENAT-PANAH.

WELCHER unsittlichen that habt ihr euch schuldig gemacht?
 Hatte die freundschaft, womit des Königs freund euch geehrt hat,
 Nicht so viel macht, das poebelhafte gemyth zu erheben?
 Schien es euch vvenig, daß er euch fyr seine bryder erklärte?
 ZOPHNAT verbrydert sich nicht mit ybelthætern und ræubern.
 Euer gehorsam, den jynbling zu mir in Mizraim zu bringen,
 Hatt euch glauben bei mir ervvorben, ich hielt euch fyr redlich,
 Fyr die søhne des frommen, des andern von ABRAHAMS stamme;
 Aber ihr habt mich betrogen; ihr seid nicht ABRAHAMS samen;
 Aus dem gottseligen stamm kann dergleichen frefel nicht kommen.
 Ist es, und seid ihr die søhne JACOBS, den ISAK gezeugt hat,
 O vwie seid ihr von ihren gottseligen vvegen getreten!
 Oder der jynbling ist vvol nicht euer bruder BENONI;
 Møeglicher ist er ein sclav, von sclavischem poebel gebohren;
 Den ihr gekauft, damit ihr ihn mir fyr BENJAMIN gæbet.
 Aber so tæuscht man nicht den, dem GOTT die vvege der zukunft
 In dem dunkel der træum' entdekt; ihn betriegen zu vvollen,
 Das ist so viel, als GOTTES gesichte betriegen zu vvollen.

JUDA.

HERR, vwie sollen von uns vvir eine vergehung ablehnen,
 Wo die entschuldigungsvege das vverk so scheinbar verschlieffet?
 Können vvir uns loosagen, vvenn der zuerst uns beschuldigt,
 Der in die vvinkel der brust hineinsieht, und GOTTES gericht hælt?
 Lieber vvollen vvir schvveigen, und uns gar nicht verantvorten.
 GOTT hat unser verbrechen gefunden, die rache verfolgt uns,
 Die vvir vorlængst schon reizten, und der vvir lang uns entzogen.
 Der, bei vvelchem der becher entdekt vvard, ist itzo dein sclave.
 Das ist das urtheil, das vvir unvvissend selbst yber ihn fællten,
 Kyhn auf die unschuld in unserm gevvisen: doch er nicht alleine,
 Großer Regent, vvir alle sind deine sclaven.

ZOPHENAT-PANAH.

Durchaus nicht;
 Dieses begehrt ich nicht; den jynbling, bei dem er entdekt vvard,

Will

Will ich allein zum sclaven behalten, die ybrigen koennen
Ungehindert nach haus zu ihrem vater zuryk ziehn.
Fern sei, das ich die schuldlosen fyr die schuldigen nehme.
Habet ihr andre verbrechen begangen, so mag sie Go'r'r suchen.

ASER.

JA Go'r'r hat sie gesucht, und hat sie gefunden; vvir haben
Freilich die angst an einem unschuldigen jyngling verdienet;
Billig verhaertet sein eingevveide vor unserm flehen
Unser Richter, vvie vvir das unfre vor einem verhaertet,
Dessen richter vvir doch nicht vwaren, er fromm und unschuldig.
Ist ein jammer, den nicht die soehne des vaters verdienen,
Die mit BENJAMIN izt dem vater die vvehmuth verdoppeln,
Die ihm von JOSEPHS vwegen das herz schon lange gebrochen.

JUDA.

HERR, geruhe dein ohr zu deinem sclaven zu neigen,
O verzehre mich nicht im zorn, vvenn ich kyhn bin zu reden,
Denn dein zorn ist vwie PHARAOS zorn, vver kann ihn ertragen?
Vorigsmal fragte mein HERR um unfre vervvandtschaft, vvir sagten:
Noch vvar unser betagter vater im leben und haette
Bei sich den jyngsten sohn, den er im alter erzeuget,
Seinen augapfel, allein von seiner mutter noch ybrig;
Lange schon vware sein leiblicher bruder zun vatern gegangen.
Mein Herr sagte, vvir sollten ihn nach Mizraim mitbringen;
Wir versetzten: Der vater ist mit dem sohn so verbunden,
Von ihm den sohn zu nehmen, das vvar ihm das leben genommen.
Aber mein Herr blieb darauf, vvir sollten dein antliz nicht sehen,
Wenn vvir nicht unsern jyngstgebohrnen hierher mit uns brachten.
Als nun alles getraide der ersten reise verbraucht vvar,
Weigerten vvir uns, Mizraim das andere mal zu besuchen,
Ohne den jyngsten bruder. Der angstvolle vater versetzte:
Seine mutter hat nur zvveen soehne gehabt, von dem einen
Kann ich nicht anders denken, als ihn hat ein tieger zerrissen;
Nehmet ihr diesen von mir, und ihm begegnet ein unglyk,
O so bringet ihr so mein graues haupt in die grube.
Brachten vvir denn dem vater den sohn nicht vvieder zuryke,

E

Alsdann

Alsdann vvære sein tod uns beizumessen , vvir hätten
Seine silbernen haar' in die finstere grube befoedert.

Wolltest du uns nicht gern vor dem traurigen schiksal behyten ?

Durch dein vvolphun vvird uns in der theurung das leben erhalten ,

Aber vvenns uns so sauer vvyrde , vvo bliebe die vvolphat ?

Gegen unschuldige gytig zu seyn , braucht vvenige großmuth ,

Aber dem synder , der fleht , verzeihn , ist fyrstliche grøesse.

Dein lob gehet von land zu lande , dievveil du die vøelker

Væterlich næhrst , das sie der magere hunger nicht aufreibet.

Aber ich halte die sanftmuth fyr eine høhere zierde

An dem Fyrsten , zumal vvenn an ihm das unrecht geschehn ist.

Kæme nur unser leben in noth durch BENJAMINS strafe ,

Wahrlich vvir vvollten der strafe den lauf stillschvveigend vergoennen ;

Aber vvie kœnnten vvir zu dem jammer des vaters still schvveigen ?

Eigentlich flehn vvir fyr ihn , nicht fyr den jynbling , fyr uns nicht.

Schone dem alter , Herr , schone dem vaternamen , auch du hast

Einen vater gehabt , verehr in unserm den deinen.

Suche die ehrfurcht , die liebe , zuryk , die vor vvenigen stunden

Du fyr ihn hattest , die er mit keinem vergehen vervvyrkt hat.

Ist es mœglich , das ihn der spruch des himmels betrogen ?

Denn er liefs uns nicht , ohne zuerst den HERREN zu fragen ,

ISAKS GOTT schvviieg ihm nicht , er høerte die goettliche antyvort :

Vor uns vvære der vveg gebæhnt , vvir giengen zu freunden.

ZOPHENAT-PANAH.

YBELTHÆTERN verschonen , ist unschuld und frœmmigkeit krænken.

GOTT , der das unrecht hafst , und der strafe befiehlt , es zu ræchen ,

Wird das bittre , das auf den Alten von da her herabfließt ,

Bald vvegnehmen , und mit unverderblicher vvollust vergyten.

JUDA.

ZYRNE nicht , Herr , vvenn ich vveiter rede : Ist hier kein verzeihen ,

O so behalte mich selbst an statt des jynblings zum sclaven ;

Ihm vergœnne , nach haus zu seinem vater zu ziehen.

Ich , dein slave , hat sich fyr ihn besonders verbyrget

Wenn ich ihn nicht zuryke zu seinen umarmungen bræchte ,

Wollt ich auf allen vatersegen auf evvig verzicht thun.

Darum

Darum ist's mir nicht möglich , vor meinen vater zu kommen ,
Wenn ich den lieben jynbling ihm nicht mitbringe. Viel lieber
Will ich hier dienen , ein sclav , damit ich den jammer nicht sehe ,
Der ihn daryter gevviß ergreifen vviird , jammer , den soehnen ,
Die ihn zu sehn bekommen , das mark in den knochen zu truknen.

RUBEN.

JUDA hat nicht allein sich bei unserm vater verbyrget ;
Auch ich habe den mund vor ihm zu reden eroeffnet ;
HEZRON und KARMI , die jynghen und liebsten von meinen vier soehnen ,
Sollten mit leib und leben fyr meine vvorte verpfändt seyn ,
Dass ich den jynbling ihm aus Mizraim zurykbringen vvollte ;
Auch soll dies pfand , so vvahr Gott lebet , dem Alten verbleiben ;
Mein Herr nehme das pfand , er nehme die knaben zu sclaven ,
Uns erlass' er fyr sie BENONI , das leben des Alten.

BENJAMIN.

HIMMEL , vvie bin ich unvvendbar zu diesem schiksal verurtheilt ,
Nicht dem edeln er bieten mich vvidersezen zu dyrfen !
Wære kein vater , der meine verlohrene freiheit bevveinte ,
Der sich um meinen verlust nicht bis zum tode betrybte ;
O so vvollt ich dich , Herr , auf meinen knieen erflehen ,
Dass du der bryder großmuth fyr mein verbrechen nicht nähmest ,
Was mein vergehn auch sei , das dir am besten bekannt ist ;
Weniger vvyrden mich selbst die sclavischen fessel bedryken ,
Als sie mich dryken , da diese großmythigen männer sie tragen.
Aber das recht erfleh ich von dir , gerechtester Herrscher ,
Wenn mein betagter vater zu seinen vätern gegangen ,
Dass du alsdann zum sclaven um meine byrgen mich nehmeest.

ASENAT.

(ASENAT köemmt.)

Was fyr ein lautes gevvein' ertönt aus dem unteren Saale
Bis in die vveiblichen zimmer hinauf , und bebt in mein herze ,
Und befiehlt mir herabzusteigen ? — O köemmt dies gevvimmer
Von den Ebreischen männern , den freunden meines vermählten ,
Denen , auf deren gesicht er erst so froelich vervveilte ?
Welche missethat hat die stirn ihm in runzeln gezogen ,
Die ihm so fremd sind , und vvo die gyte zu fizen gevvoht ist ?

E 2

RUBEN

RUBEN.

WAS das verbrechen feyn mag , o frag es nicht , theuerste Fyrstinn ,
 Habe vielmehr mitleiden mit einem betageten vater ,
 Dem es den sohn der rechten von seinem alter hinweggreifst ,
 Seinen j yngsten , den letzten nachlaß der zärtlichsten liebe ,
 Diesen knaben , den sein verhængniß zum sclaven verurtheilt !
 An dem morgen , da vvir verreiften , da hatte sein vater
 Wider die stiche des abschieds sein herz zvvar mächtig gestärket ,
 Wehrte doch nicht , daß seine thränen nicht mildiglich flossen.
 Bald nahm er JUDA die hand , bald mir , von einem zum andern ,
 Und befahl vorzyglichen uns beiden den neuen gefährten.
 Eurere forge , so sagt' er , o sohn' , empfehl ich den knaben ,
 Da es der mangel nothwendig macht , und Gott so entscheidet ,
 Und ihr beide so stark in mich drunget , beschvvoer ich euch beide ,
 Bei den heiligen nahmen , dem vater - und bruder - nahmen ,
 Daß ihr beim bruder die stelle des vaters und bruders vertretet ,
 Und mir das syßeste labfal von meinem traurigen alter
 Kyrzlich , der kleinste verzug v wird mich jahre dynken , zuryk bringt.
 Und BENONI , vvofern du mich liebst , so bleibe nicht lang aus ,
 Gnug , daß von mir dein leiblicher bruder so klæglichen getrannt vvard.
 Also sagt' er , und kyfste den j yngling , und vveinte beim kyssen ,
 Kaum vergoennt' ihm sein herz , das letzte lebvol zu schluchzen ;
 Stieg voll liebe dann auf die hoehe vor dem eichvvald und schaute
 BENJAMIN nach mit unverv vanden gesichte , so lange
 Seinen augen das ebne gefild die aussicht vergoennte.
 Hast du , o groesse frau , auch sohn' , und ein herz in dem busen ,
 Das dir mytterlich schlägt , und ich seh es mytterlich schmelzen ,
 O so hilf uns , an deines vermählten busen zu klopfen ,
 Daß er dem alten vater das kind , an vvelchem sein leben ,
 An dem zartesten faden , noch hängt , zuryk giebt !

ASENAT ; (in thränen zerfließend .)

O kannst du ,

EPHRAIMS und MANASSES vater , die Scene vertragen !

ZOPHENAT - PANAH.

FODERT die goettliche straf' ihr opfer , so muß ein Regent nur
 Seinen busen verschließen. — Jedoch , ich gehe zu beten , Und

Und im gebete den vvink des HERRN zu fragen ; indeffen
Schiket ihr unglykfelgen den forschenden blik in den busen ;
Was ihr darinn fyr fehler erblickt , die bekennet dem Richter ,
Dem in dem himmel , und fleht ihm mit ungeheuchelter buße.

FYNFTER AUFZUG.

JACOB ; zu Menes. (Im Vorfaal.)

FREUND , du hältst nicht verächtlich , die irren tritte zu leiten ,
Sage , vvo find die eilf Ebreischen männer , die söhne
Eines betrybten vaters ; ich höere jammer von ihnen ?

MENES.

Bist du ihr vater , der fromme JACOB , den ISAK gezeugt hat ?
O vvie bist du zu einer betrybten scene gekommen !
Aber , o richte dich auf , der Regent , den PHARO erhöet hat ,
Hält ein gerechtes gericht , doch mehr zur verzeihung geneiget.

JACOB.

O vvo find sie , kann ich sie nicht sehn , vvo ist mein BENONI ?
Hat ihn das vvort des Regenten schon zu den sclaven geschiket ?
Kann ich den lezten kufs von ihm nicht nehmen und sterben ?
Dies sei der löhn fyr meine lange beschvverliche reise.
Wie mir mein unglyk ahnt' und im busen spornend mich antrieb ,
Dafs ich die reisebeschvverde mit kranken schenkeln ertryge ,
Und mein seufzend kameel nicht hört' , und die ruh ihm nicht göennte ,
Bis es mich an das ferne gestad des Nilus getragen !
Fyhr mich zu jenem sitz , die bande des kniees zerfließen ,
Und vervveigern mir ihren dienst ; ich kann nicht mehr stehen.

(MENES fyhrt ihn zu dem sitze.)

MENES.

FROMMER Alter; sieh dort der thyre flygel entfaltet;
Der in dem kœnigesstaat ist der groſſe ZOPHENAT-PANAH, (Die thyre des
Und die mænner, die vor ihm knien, sind die du so suchest. (groſſen saales geht auf.)

ZOPHENAT-PANAH; in dem Saale zu den eilf brydern.

LIEGT ihr noch auf den knien, und habt ihr dem RICHTER geflehet,
Dem in dem himmel, und ihm mit vvahrer reue geflehet,
O so neiget die ohren zu meiner red und vernehmet
GOTTES urtheil, das er durch meinen mund euch verkyndigt.
Ich bin JOSEPH! — O lebt mein vater denn, lebet noch JACOB?
Und bevveint er mich noch? — Ich bin der bruder, der træumer,
Den ihr den Ismaelen verkauftet; verkennet ihr JOSEPH?

JACOB; draussen auf seinem sitze.

Hœr ich es recht! — O vvie rennt durch meine vervvelketen glieder
Eine vvollust des tods! Mein ganzes leben zerfliesſet!

(Er liegt im schyvindel, und hœrt das folgende halb in ohnmacht entzykt.)

JOSEPH: mit stærkerer stimme.

WARUM zaudert ihr euch in die arme des bruders zu vverfen?
Hat der purpur, der byſſus, des kœniglichen gevandes,
Womit PHARAO mich von feinen kleidern geschmyket,
Und die goldene kette, die er um den hals mir geleet,
Und der ring, den er selbst mir an den finger gestekt hat,
Etvva die mine der stirne mit kœnigesstolz mir umhyllt,
Dass ihr darunter nicht mehr den schæfersohn JACOBS erkennet?
Oder vielmehr hat der schyvellende zorn auf meinem gesichte
Und die hærte der vvorte, die mir von den lippen gepochet,
Meine verdammende stimme, den bruder entstellt? o verzeihet;
Aller der schyvellende zorn, die hærte der pochenden vvorte
Waren nur angenommen, ich nahm sie vvider mein herz an;
Ungelehrt in der bosheit des zorns und kunst der verstellung,
Dass ich die vvinkel in euern gemythern ein vvenig erforschte;
GOTT sei gedankt, ich habe darinn die bryder entdeket!
Unbevvest habet ihr selbst vor mir die herzen entfaltet,
Da ihr die synd' an JOSEPH begangen, so klæglich bereutet.
Aber die bildung von euerm gesicht, die zyg' und die minen,

Jedes

Jedes von euch , die ich in den jahren des kinds und des jynglings
 Herzlich geliebt und geehrt , schon hatt ich sie damals erkennet,
 Als ihr das erste mal kamt , von mir getraide zu bitten.
 Zvveifelt ihr , o so vernehmt die unbetryglichsten proben.
 ASER , du hast zuerst beim streifichten rok mich gefasset;
 RUBEN , du hast vervvehrt , daß sie mir das leben nicht nahmen;
 Als sie mich nach der cistern hinfyhrten , so rauntest du heimlich
 Mir ins ohr , du vvolltest im dunkel der nacht mich erretten;
 Aber vvo vvarst du , als sie mich um zvvanzig silberne sikel
 Einem trupp Ismaelen verkauften? GAD sagte zu diesen
 Dreimal , sie möechten mich doch nicht vvieder in Kanan verkaufen;
 SIMEON hoert' ich sagen : so enden die träume , vvir vvyrden
 Vor dem jyngern bruder im staub uns schmiegen und flehen.
 Meine mir nicht verborgenen bryder erkannt ich schon lange,
 Aber ich schloß das geheimniss mit gutem bedacht in mein herz ein.
 Izo soll euch nach der angst die freud empfindlicher vverden;
 Lasset nur alle furcht aus euern gedanken verschvvinden;
 Alle qual , die euch bisher um meinentvvillen gequælt hat ,
 Und da ihr mich so erkennt , euch heftiger ængstigen möechte,
 Dafs ihr hierher mich verkauft habt; Gott hatte die hand in dem handel;
 Er hat hierher mich voraus geschickt , fyr euch hier zu sorgen;
 Denn izt schvvebt yber uns das dritte verkyndigte missjahr,
 Da die felder nicht speise mehr geben , die himmel nicht vvasser,
 Da die kammern des Nils in ihren quellen verseugen,
 Nicht mehr der feigenbaum blyht , der vveinstok von trauben entbloest steht,
 Da die arbeit am ælbaum gefehlt hat , die schafe vervverfen;
 So vvird dies jahr feyn , noch drohn vier hungrige jahre der zukunft.
 Gott verfygt' es durch seine geheim yberlegeten vvege ,
 Dafs ich zuerst hierher kam , damit ihr und vvelten von menschen
 Durch die merkvvyrdigste flucht dem nahen verderben entgienget.
 Also habet nicht ihr hierher mich geschiket , vielmehr hat
 Gott es gethan , Gott selbst hat mich in Mizraim erhøhet,
 Dafs ich der erste bediente des Koenigs , sein Oberhofmeister
 Und der Regent in allen provinzen des Mizrischen reichs bin.

RUBEN.

Hab ich an meines vaters , an JACOBS , sohn vviederholet!
 Meine hand vvar in Sichem ein vverkzeug rauher gevvaltthat;
 DINA , vor Sichem zur brustvvehr gelegt , erhielt kein verschonen,
 Und ich læhmte das rindvieh zu meinem bloffen vergnygen!
 Aber ich griff in Dothan den an , der mich nie gekrænkt hat,
 Wie ein moerder sich gegen den unbevvaффneten auflehnt.
 O des verfluchten zorns , der sich so schændlich vergehet!
 O der verdammtten vvuth , die solche grausamkeit ausybt!
 Was fyr ein scheusal ist nicht ein hæffer , ein moerder der menschen!
 ISRAELS GOTT , zieh mich an mit dem geist der sanftmuth und freundschaft,
 Dafs ich die hizige that mit mengen sanftmythiger besre!

JOSEPH.

LEVI , GOTT redet mit starker stimm in den busen der menschen
 Zvvei und dreimal die vvorte des heils , die das leben erhalten ,
 Dafs er ihn von dem unrecht der bosheit zum leben umvvende;
 Høeret er dann die boten , die zu ihm innerlich reden ,
 So ervveiset der HERR ihm gnad und erlæfst ihm die strafe,
 Denn er hælt durch die rykkehr des fynders sich gnugsam versøehnet;
 Læfst ihm sein angeficht dann in heller gestalt vvieder sehen.
 Zvveifle nicht , dafs nicht GOTT sich dein mit erbarmen erinnre;
 Schon sah ich in das dunkel von deiner kynftigen vvyrde,
 Die der EYVIGE dir in deinen enkeln bestimmt hat;
 Denn GOTT hat mir die gabe , die zukunft zu sehn , nicht genommen,
 Noch bin ich JOSEPH der træumer , noch bin ich ZOPHENAT-PANAH;
 Bei dem volk , das der HERR aus ISRAELS stamme sich heiligt,
 Hat er zu seinen Priestern die enkel LEVI verordnet ,
 Hat sie zu seinen bestændigen dienern vor allen ervvählet ,
 Dafs sie beim heiligen gezelt ihr angevviesnes geschæft thun;
 Wem GOTT die ehre bestimmt , dem muß er vor andern geneigt seyn.
 Goenne mir LEVI , dafs ich in dir den Priester schon ehre,
 Der , mit mantel und schild und talar und bunde gekleidet ,
 Priesterlich in das Allerheiligste GOTTES hineingeht.
 Aber , o JUDA , ein høheres lob ist in deinem geschlechte
 Dir bestimmet , so hat mich ein Engel des HERREN gelehret,
 Denn aus deinem geblyt vvird der MANN , der SOEHNER , entspringen,

F

Auf

Auf den ISRAEL hofft, der zum Heil der völker herabsteigt.
 Dir ist die ehre bestimmt, die vvir unvvirdig auch hofften,
 Dafs der HEILAND der menschen aus deinem fleische sich kleidet;
 Ehre genug fyr uns, dafs er unser BRUDERS-SOHN seyn vvill!
 Aber zuvor vvird der umgang von manchem jahrhundert sich schliessen.

ASENAT. (ASENAT köemmt.)

Was fyr ein frohes murmeln von neugekommener freude
 Fliegt von lippen zu lippen, es hätte der Oberhofmeister
 Seine bryder gefunden, die eilf Kanaanischen mænner,
 Die noch kyrzlich vor ihm so klæglich flehend gelegen?
 Seliger vvechsel! vvie hypfte das schiksal vom staubichten boden
 Plözlich zum gipfel des glyks! Willkommen o vvertheften freunde!
 Izt ist ASNAT beglykt, izt sieht mein verlangendes auge
 Seine vvynsche, die bryder JOSEPHS in JOSEPHS umarmung;
 JACOBS soehne, die enkel ISAKS, und ABRAMS urenkel,
 Die, auf deren geschlecht des EVVGEN verheissungen ruhen.
 Theuersten, o vvie liefs uns das schiksal so lang auf euch vvarten;
 Allzulang auf die vvorte, dafs unser vater noch lebte!
 Und da es euch so späte zu uns gefyhrt hat, vvie strenge
 Hat der Regent euch sein herz verschlossen und euch sich verhelet!
 O vvie griff die angst in euern gemythern mein herz an;
 Wie inständig erfucht ich ihn, die probe zu lindern!
 Izo sind vvir auf einmal der angst entflohen, die hoffnung
 Will mich nicht teuschen, den göettlichen mann im leben zu sehen,
 Und den vatersegen von dessen lippen zu hoeren,
 Den der evvige GOTT mit dem nahmen ISRAEL ehret.
 Aber vvie lange verzögr' ich die vvangen zu kysen, auf vv welchen
 JACOBS bekymmertes herz das syfste labfal gefunden,
 JOSEPHS bruder, den sohn der schmerzen, der JACOBS vermähltten,
 Seiner geliebten, das leben gekostet, den jynbling, in vv welchem
 JACOB die schoenheit JOSEPHS von neuem blyhn sah, und sahe,
 Wie er mit strebenden schritten zu JOSEPHS tugenden anvvuchs.

(Sie kysst BENJAMIN.)

BENJAMIN.

HIMMEL, ich fyhle mein herz von zärtlicher lieb yberfliessen!
 Wer erkaufte nicht gern die unschuld dieses vergnygens

Mit

Mit der tiefesten angst , nicht mit der schvversten beschuldung ,
 Mit der drohenden knechtschaft , selbst mit einbyssen der freiheit!
 Alle die angst , die unbill , der anblick der slavischen ketten
 Waren nur vvyrze , vvomit mein vviedergefundener bruder
 Uns den geschmak der vvollust , ihn vvieder zu finden , erhceht hat.

ASENAT.

ABER , o vvertheften , leben auch noch die frauen des Alten ,
 Lebet noch LIA , und ist sie gesund , lebt BILHA , lebt SILPA ,
 Eure mytter , geniefst auch DINA des liches des tags noch ,
 Eure schvvester , die eingezogne , die einsame Dina ;
 Oder hat sie die nacht , die evvig dauert , umzogen ?
 Alle , die alle , verlangt mich sehnlich mit augen zu sehen ,
 Was fyr ein sysses geschæft vvird mirs seyn , das alter der frauen
 Durch aufvvartfames pflegen vergnygter und leichter zu machen !
 Und vvie vvird ich bedacht seyn , in DINAS vervvittvvete vvohnung
 Eine freundinn zu bringen , die ihr sie lebhafter mache !

RUBEN.

THEUERSTE frau , sie hauchten noch alle die stroeme des lichts ein ,
 Als vvir Arba verliessen ; noch hat das alter den frauen
 Nicht den ryken gekrynmt , die stirn nicht in falten gezogen ;
 Wolbehytet , nur quælt sie die doerr und ISRAELS vvehmuth.
 Aber vvas haben vvir hier fyr schæze von freundschaft gesammelt ,
 Womit vvolversehen zu ihnen vvir vvieder zuryk gehn ;
 JOSEPH , des vaters bevveinten , des PHARAO Oberhofmeister ,
 Unfern bruder und freund , vvievvool von uns ybel vervvyrket ;
 ASENAT , seiner augen annehmlichstes licht , die genossinn
 Seines ehlichen bettes mit pfändern der keuschesten liebe !
 O vvie vvird JACOB an ihnen den reichthum unschuldiger lust sehn !
 O vvie vvird sich sein geist verjyngen , die nachricht zu hoeren !
 Wahrlich vvir syndigten vvider das sysseste leben des vverthen ,
 Eilten vvir nicht , ihm unfre gefegnete botschaft zu bringen !
 Myssen vvir uns gleich aus den armen der freundschaft vveg reissen.

JOSEPH.

BILLIG reissen vvir uns izt aus den armen der freundschaft ,
 Dafs vvir uns kyrzlich auf unfere lebensjahre vereinen.

Morgens koennet ihr mit dem grauenden tage bereit seyn,
 Dafs ihr mit fertigen fyssen zu unsern theuersten ziehet.
 Wenn ihr zu unserm vater nach haufe kommet, so sagt ihm,
 Sein sohn JOSEPH liefs ihm die nachricht geben, dafs Gott ihn
 Zum Statthalter in ganz Mizraim gemachet, er sollte
 Ohne verzug zu mir herunterkommen, ich vvolte
 In der provinz Rameses ein styke landes ihm geben,
 Dafs hier JOSEPH bei ihm unzertrennt in der naehe seyn koennte;
 Also sollt er mit soehnen und enkeln, mit rindvieh und schafen
 In Mizraim kommen, ich vvolte ihn die jahre des hungers,
 Die noch bevorstehn, erhalten, sonst vvyrde die grausame theurung
 Ihn und sein ganzes geschlecht aufreiben durch armuth und elend.
 Meldet ihm alles, vvas ihr mit eigenen augen gefehn habt;
 Machet nur, dafs ihr bald mit meinem vater hierher kommt.

(JACOB koemmt aus dem Vorfaal hinein, er hatte bisher in phanta-

JACOB. (stierendem schvvindel gelegen.)

JOSEPH mein sohn JOSEPH, du sollst nicht lang auf mich vvarten,
 Sieh, ich bin hier — o halt mich in deinen armen — ich sinke.

JOSEPH.

Das ist mein vater — noch lebt mein alter vater — ich seh ihn
 Mit eroeffneten augen, kein schein, kein schattenbild tæuscht mich.
 Himmel, er ruhet in meinem arm, ich befyhl, ich betast' ihn,
 Und befyrchte nicht, dafs er mir unterm umarmen entschlypfe.
 JACOB, mein vater, o vater JOSEPHS, du lebst und ich lebe!
 Schvvanke nicht, sinke nicht ein — o schling dich mir fest um die arme.
 Der um den du dich schlingst, der an den busen dich dryket,
 Ist dein verlohrner JOSEPH, der unterstyzet dein alter.
 Raffe die geister zusammen, da JOSEPH dich kyfst und dich rufet.
 JOSEPH ruft dir, der sohn der RAHEL, erkenne die stimme
 Deines sohnes, betrachte die zyge des sohns der geliebten.

JACOB.

Izund hab ich genung, da ich seh, dafs JOSEPH noch lebet,
 Izund sterb ich vergnygt, da ich noch einmal ihn sehe,
 Sein hellblyhendes antliz, vvorauf mit seliger anmuth
 Huld der himmlischen glæntzt, noch einmal die lippen gekysset,

Die

Die mit gefalbten reden von göttlichem Geist yberfließen.
 Gott, Gott gab mir ins herz, um mein vergnügen zu fördern,
 Da ich glaubt, ich wäre dem elend entgegen gegangen,
 Dafs ich der fußspur meines entrissnen BENJAMINS folgte,
 Und mit den vvelken schenkeln die schwere reise vertryge.

JOSEPH.

Wahrlich dir hat dein Gott die reif' in den busen gegeben,
 Und in die beine das mark dir eines adlers gelegt,
 Eines zwar alternden, doch noch eines alternden ADLERS.
 Noch hat der fluß der jahr' und die wehmuth, die auf dich gehäuft vvard,
 Nicht dein leben besiegt; so vvar einst ISAAKS alter;
 Nicht die milde der zyge getilgt; noch die stirne gefaltet.
 Was sie darinn fyr dunkle, fyr trybe, minen gezogen,
 Laß mich mit tausend kysen die ewig, ewig, vertilgen.
 O ich erkenne sie stets die milden, die vvyrdigen zyge
 Deiner minen und augen, in vvelchen das zärtlichste herz floß;
 Niemals find sie vor meiner stirn verschwunden, ich hielt sie
 Mit gewalt auf, und linderte so den schmerz der entfernung.

JACOB.

Was du in meinen minen fyr licht und munterkeit siehest,
 Ist die gabe, die Gott mir um meine glieder gestreut hat,
 Seitdem die blicke JOSEPHS des vaters bliken begegnen. —
 Aber durch vvas fyr wehmuth hab ich die jahre durchrungen!
 Eine gräßliche lyke mit eingestyrzetem rande
 Wie der offene schlund des pardels mit zähnen umzäunet,
 Brach in mein leben ein, von jenem myhseligen tag an,
 Da du von Dothan nicht vvieder kamst, und die bryder mir sagten,
 JOSEPH hatt ein raubthier zerfleischt, und den streifichten rok mir
 Brachten und fragten: Seh vater, ob dies nicht JOSEPHS gevvand sei;
 Bis zu dem tag, dem niemals geglaubten, nicht glaublichen tage,
 Der heut mit dem morgen gekommen, und yber mein haupt fleußt.
 Alle die længen von jahren, die zwischen die tage getreten,
 Hielte die trauer mich fest, und löschte den männlichen muth aus;
 Wehmuth bestreute das schwarz der haare mit staubichtem graue.

Aber dies lange vveh ersetzt die vollkommenste freude,
Diese gesegneten blike, vvol vverth, sie so zu erkaufen!

JOSEPH.

Lass uns den festlichen tag nicht mit der erinnrung beflecken,
Was fyr fluten von trauer dein vaterherze bestyrmten;
Alle trauer ist von der freude verschlungen, dein Gott hat
Alles das vweislich verhængt, damit dein geschlecht nicht verdyrbe.
Der hat ein haus mir in dem fremden Mizraim gebauet,
Dafs ich mein elend dabei und meine vervvandten vergæsse.
Hier steht meine vermæhlte, die tochter glaubiger eltern,
Meine rechtglaubige frau, hier die pfænder der syffesten ehe,
ASNAT, POTIFARAS kind, mit MANASSES und EPHRAIMS blyhte,
Deine tochter und enkel, und bitten den segen des vaters.

ASENAT; bei Jacobs fyssen.

Lass mich die hænde dir kyssen, und an mein herze sie dryken,
An mein klopfendes herz, o mein gottseliger vater;
O vvie bin ich beglykt, dich zu sehn, o nenne mich tochter,
Deine tochter, o vvyrdige mich mit dem seligen nahmen!
Lehne dein haupt auf mich, und segne mich Gottesvertrauter!

JACOB.

MEINE tochter sei Gott gesegnet, die zærtlichkeit RAHELs
Werde durch dich vviederholt, und beselge JOSEPH nur længer.

ASENAT.

THEURER segen! Dich koennen nicht jahre der liebe vergelten,
Noch der ehrfurcht! O lafs mich die heiligen thrænen der freude,
Die dein lebender JOSEPH dir in die augen lokt, truknen.
O vvie verdient er dich ganz mit deiner seligsten liebe!
O vvie syfs vvill ich dir die lange vvehmuth vergelten,
Wenn ich dir bald erzæhle, mit vv welchen tugenden JOSEPH
Seine tag' in Mizraim bezeichnet, und keinen vorbei læfst,
Welchen er nicht mit vv olthun bekroenet, die tage sind alle
In mein herze gegraben. — Allein ich halte zu lange
Deinen segen auf, der in deinem busen schon aufvvalt,
Meine vvartenden kinder zu segnen.

JACOB;

JACOB ; zu Joseph.

Des ABRAHAM segnen

Möge sich auf die beiden auch legen ! Ich hatte die hoffnung
Gänzlich aufgegeben , dich mehr zu sehen , und Gott macht
Mich so glyklich , daß ich von dir auch kinder erblike.
Aber gefällts dir , ich vvill fyr meine kinder sie nehmen,
Meine kinder und erben , so gut als RUBEN und LEVI.
Was fyr söhne du kynftig erzeugt , die möegen dir bleiben.
Diese soll man fyr ABRAMS urenkel und ISAAKS enkel
Achten ; sie sollen den nahmen von kindern ISRAELS fyhren.
Gott verfyge , daß nationen aus ihnen entstehen ,
Daß mein ybrigs geschlecht in den fernen tagen der zukunfft
EPHRAIMS und MANASSES beglykten vvollstand sich vvynschen.

JOSEPH.

GNUG , o mein vater , verschvvende nicht allen segnen auf diese.

Spare die besten segnen fyr meine æltere bryder.

Lafs uns izt in mein gefondertes zimmer gehen , da laß ich

Salben bringen , dein haupt und deine fyße zu vvaschen ;

Und auch ein vvenig speise den myden leib zu erquiken ,

Der die arbeit der reif' und der hæftigern regung erlitten.

Fyhr ihn , o meine geliebte , hinein ; ich vvill euch bald folgen ,

Wenn ich erst meinen dienern die ankunfft der bryder und vaters

Angekyndigt , und ihnen die neuen freunde gezeiget.

Meine diener sind edel und nicht unvvyrdig der freundschaft ;

O ich vveiß , daß die ansicht ihr herz mit balsam erquiket ! (Er gehet mit den
brydern zur hintern thyre hinaus.)

ASENAT ;

(Gehet mit Jacob nach dem Closet , und bleibet
nach etlichen schritten stehen.)

REICHE denn deiner tochter die hand , und laß sie dich fyhren ;

O vvie arbeitet mein haupt , mein glykliches schiksal zu fassen !

Was fyr selige lust vvard meinen augen zu sehen !

Welches gemisch von freuden vvard meinem herzen zu fyhlen !

Kaum entschvvingt es sich durch die tiefen der fyßen verrvirrung ,

Kaum noch hielt ich es , daß es , zu schvvach dem zarten gefyhle ,

Nicht dahinfank und nicht vor gefyhl das fyhlen verkennte.

Was ich mir nimmer getraut' in meine vvynsche zu fassen ,

Was

Was ich zu hoch entfernt von mir hielt, es verlangen zu dürfen,
 Bracht durch geheime vvege stillvvirkend die göettliche vorsicht
 Zu mir vor meine stirne, den ryhrendsten anblick der freundschaft;
 JACOBS antliz, den sohn des ISAK und ABRAHAMS enkel,
 Einen, der GOTT von antliz gesehn, und die seele behalten,
 Den, auf dessen geschlecht die verheiffung des samens beruhet,
 In dem alle geschlechter der vœlker gesegnet seyn sollen;
 Und der ist meines vermählten vater, sein sohn ist mein JOSEPH!
 JOSEPH findet den vater und ruht in den armen des frommen,
 Dessen, nach dem er an meinem busen zu vveinen gevvoht vvar.
 Dieser vertraute GOTTES geruht mich tochter zu nennen.
 Was ist das haus, aus vvelchem ich stamm, und vvas bin ich selber,
 Dafs ich gevvyrdiget vvard, mit JACOB befreundet zu vverden?
 Als mein vater mich JOSEPH gab, so vvust ich nichts vveiter,
 Und verlangte nichts vveiter, als dafs ich von EBERS geschlechte
 Einem jynbling vermählt vvar, dem PHARO die sclavischen bande
 Abgenommen, und ihn zu den fyrsten des landes gesezet.
 Wær er ein sclav geblieben, so vværs mein glyke gevvesen,
 Dafs ich mit einem mann von rechtglaubigem stamme vermählt vvard;
 Der den lebenden GOTT, SEMS GOTT und NOAHS verehrte;
 Bei dem GOTT in dem kerker auch vvar, und ihm vveisheit ertheilte.
 Aber GOTT hat die demuth in meinem herzen gesehen,
 Und mir im sclaven noch mehr als den ZOPHENAT-PANAH gegeben,
 JACOBS bevveinten sohn, den die zærtliche RAHEL gebohren!
 Billig vvird man mich unter den frauen von EBERS geschlechte
 Selig preisen und ASENATs glyk den geliebtesten vvynschen.

JACOB.

ASENAT ist das seligste leben zu eigen gegeben,
 Ybervvallend von vvonn', und ybervvallend von liebe,
 Die mit gevvaltigem strom sich auf die lippen ergiessen.
 Ihre liebe vertheilt sich auf alle, die sich zu ihr nähern,
 Und sie verleiht mildthætig von ihrer seligkeit allen;
 Noch behælt sie davon den lieblichsten ausflufs fyr JOSEPH.
 Billig vvird man ihn unter den männern von EBERS geschlechte
 Selig preisen und JOSEPHs glyk den geliebtesten vvynschen.

DER

DER
KEUSCHE JOSEPH,
EIN TRAUERSPIEL.

Πολλα μιν παντι θυμῳ
Παρφαμενα λιτανεευν. Τε δε οργαν
Κνιζον αιπεινοι λογοι
Ευθυς δ' απανανατο νυμφαν
Ξεινις πατρος χολον
Δεισας.

ΠΙΝΔΑΡ. ΝΕΜ. ΟΔ. Ε.

DIE PERSONEN

des

Trauerspieles.

JOSEPH , der sohn Jacobs , Potiphars sclave.

GERA , sein Aegyptischer freund , den er den einzigen Gott gelehrt hat.

POTIPHAR , ein vornehmer Aegyptischer Herr.

SUACH , ein kerkermeister in den kœniglichen gefængnissen.

ZULIKA , Potiphars gemahlinn , der Thermutis tochter.

THERMUTIS , Sethons gemahlinn , Pharaos schvvester; in vvelche Chemos der geist der vvollust sich vervvandelt.

MYRIS , der Zulika amme.

KETURA , der Thermutis aufvvartmædchen.

DER



DER KEUSCHE JOSEPH.

ERSTER AUFZUG.

Die Scene JOSEPHS zimmer, und ein Saal daneben.

JOSEPH.

GERA, mein theurer freund, vertrauter meiner gedanken,
Folge mir eilends hinein in den saal, der HERR hat die stunde
Deiner zurykkunft befœdert, ich sehe dein angesicht vvieder
Wie das angesicht eines der mit befehlen vom himmel
Zu mir gefandt ist. Du hast das beste herz und du bringst mir
Eine frœliche botschaft. Mein vater, fagest du, lebet?
Hast du die gytigen zyge des Gott-vertrauten gesehen;
Hast du die geistliche salbung in feinen reden gehoeret?
Wenn er lebet, o vveint er um seinen geraubeten JOSEPH,

Seinen augapfel , auf den er die schönste der hoffnungen setzte ?
 Lieber o vviederhole die balsamthauende botschaft ,
 Dafs mein liebender vater noch lebt , dafs JACOB der fromme
 Noch die flysse des lichts einfauset ; dann sage mir ferner
 Kennt er auch meine räuber , mit denen er selber umgeben
 Unter den zelten vvohnet , und die das brod mit ihm essen ?
 Und o schleppet er nicht das leben als einer in fesseln ,
 Hat die trauer ihm nicht die lebensgeister gedämpfet ?

GERA.

JACOB lebt , der sohn ISAKS und RIBKENS , und ABRAHAMS enkel ,
 ISRAEL , vv welchen der HERR mit dem grossen nahmen genannt hat ,
 Hauchet noch unter den menschen die dyfte der irdischen luft ein
 Und er lobet noch GOTT im fleische , mit sterblichen lippen.
 JOSEPH ich habe die zyge des Gott - vertrauten gesehen ,
 Zyg' in den augen und lippen , die unschuld der himmlischen sprechen ;
 Und ich habe die salbung in seinen reden gefyhlet.
 Seinen geist hat das feuer der liebe GOTTES entflammet ;
 JACOB vvandelt im antlize GOTTES ; er hat das vergangne
 Und das kynftige stets als gegenvvärtig vor augen.
 Auf den GOTT seiner väter gelehnt , der immer mit ihm vvar ,
 Der ihm in seiner bedrængniss antvvortete , da er vertrieben
 Unvweit Luz auf dem lager von steinen die næchtliche ruh nahm ,
 Nimmt er den theil der schmerzen , der ihm von GOTT koemmt , anbetend
 Auf die schultern , vvievvol er den stich im bussem empfindet ,
 Und ihn mit vvorten klagt , die yberfliessen mit vvehmuth.
 Ach ! ich hoeret ihn JOSEPHS verlust , und RAHELs beklagen !
 Seine klage vervvundete mich im innersten bussem.
 O sie vermag zum schvveigen das dritte jahr nicht zu bringen ,
 Aber sie dämpfete nicht den fluß in den geistern des lebens ;
 Ihm hat GOTT in die beine das mark des Adlers gelegt ,
 Eines zvvvar alternden , doch auch eines alternden Adlers ,
 Seine vvehmuth besänftigt sich immer in BENJAMINS antliz ,
 Dieses sohnes der schmerzen , der RAHEL das leben gekostet.

JOSEPH.

JOSEPH.

GERA , zieh deine reden nicht so ins kurze zusammen ,
Fyrchte nicht daß mein ohr von deiner erzählung ermyde ,
Die mir das theure leben von tritt zu tritt bezeichnet.
Jeder tritt , der sein schiksal bezeichnet , und jegliche rede
Die sein gemythe mahlt , vvirrd in meinen busen vervvahret ;
Als ein vvyrdiger schaz , der da zu ruhen verdienet.

GERA.

Als mich bei Arba mein vveg zu Mamre's eichvvalde fyhrte ,
Fand ich da yber den vveg das zelt des frommen gespannt.
Durch sein gezelt gieng der vveg , er faß gleich unter der thyre ,
Sahe mich fernher kommend , und rief mit freundlichen vvorten:
Fremder , die sonne vvirft die heissesten stralen vom mittag ;
Geh nicht vor einem vorbei , der die rechte der gastfreiheit kennet ;
Schnell soll mein sclave dir vvasser zum fußbade schoepfen ; du sollst auch
In dem schatten des zelts zvveen bitten semelbrod essen.
Wann du also dein herz erquikt hast , so magst du dann vweiter
Gehen , vvo dein geschæft dich ruft , und ruft dein geschæft dich
Nicht so schleunig , so bist du in meinem hause vvillkommen.
Lege den stab an der pfofte nieder , und komm in die hytte ;
Heitre dein antliz auf und genieß das recht der bevvirthung.

Ich antvvortet' ihm : Møge der einzige GOTT , der ERHALTER ,
ABRAHAMS GOTT , und ISAAKS GOTT , o frommer , dir geben ,
Daß du ein blyhendes alter im schoosse der feligkeit lebest ;
Møg' er die groöe verheißung , es sollen in ihrem geschlechte
Alle vvelker der erde sich segnen , vor deinem gesichte
In die erfyllung bringen , vvie du die unsittlichen vverke
Haffest , und ehrest das recht , und liebst die menschliche milde.
An mir soll dein mildthætiges vverk nicht verlohren seyn , halte
Mich nicht fyr einen verjagten sohn der noth , den das schiksal
An den sand gevvorfen , und der vom mittæglichen vvandern
Ganz geschvvæcht sei , der ohne freund in der finsterniß irre.
GERA ryhmt On fyr seine geburtsstadt am fruchtbaren Nilus ;
Dorten bin ich von einem begyterten vater gebohren ,
Der mich in seinem haus zur Aegyptischen vweisheit erzogen ;
Aber ein sclave den er im vorigen jahre gekauft hat ,

Einer von KANAANS söhnen , doch von Chaldæischem ursprung ,
 Den der unglykliche vater da nicht zum sclaven erzogen ,
 Hat mich gelehrt dem opferdienste der Mizern zu fluchen ,
 Welche die thiere des feldes zum gleichniß GOTTES erhöehen ,
 Und die vögel der luft im gold auf altären verehren.
 Nur die Chaldæer allein und HEBERS nachkommen ehren
 Mit unstræflichem dienste den unerschaffenen KOENIG.
 Von dem sclaven vernahm ich auch die groÛe verheißung ,
 Welche der HERR dem ABRAHAM that , die auf ISAK geerbt vvard ;
 Und die itzo auf ISRAEL ruht , auf der gottesfurcht JACOBS.
 Ehrfurcht fyr JACOB und sehnfucht auf seinen augen zu ruhen ,
 Der mit GOTT so vvol steht , und den GOTT so herrlich gevvyrdigt ,
 Nahmen mein ganzes herz ein ; von ihren trieben bemeistert
 Safs ich auf meinen kameel und suchte die vvege nach Arba.
 Meinen vveg hat der HERR beglykt , mein angesicht ruhet
 Auf dem antliz des Gott-gevveihten , ich lese darinnen
 Dafs du der selige bist , so hoch von dem HERREN gesegnet.
 Segne mich freund des HOECHSTEN , nur einer der schlechtesten segnen
 Den du verleihst , ist theurer als golden' und silberne schæze.
 Wenn du es dann erlaubst , so geh ich unter dein zelt ein ,
 Und ich bleibe da etliche tage , die vveisheit zu hoeren ,
 Welche von deinen lippen mit goettlichen reden herabfleuÛt.
 JACOB kysste mich segnend auf meine stirne ; dann sagt' er :
 Freund sei dem HERRN gesegnet , der unter den dienern der Goetter
 In Aegypten dich ausgenommen , und dir in den busen
 Furcht vor dem EINZIGEN , der GOTT ist und lebet , gelegt hat ,
 Unsichtbar , unerschaffen ist er und leidet kein gleichniß
 Mit geschœpfen der erde , noch mit den sternern am himmel ;
 Und gesegnet sei der , den seine vorkommende forge
 An den Nilus zu dir gefandt hat , den GOTT der Ebræer
 ABRAHAMS GOTT dir zu offenbaren , und seine gebræuche.
 Aber vvie schlægt in meinem gemyth ein zærtlich erbarmen
 Fyr den vater , dem solch ein sohn von der seite geraubt vvard ;
 Der izt sein brod in vvermuth getynkt verzehrt und den tag haÛst !

O vwie æhnlich find seine tage des schmerzens den meinen !
 Denn mein vvyrdiger gast , du bist in dem vvohnhaus der trauer
 Angekommen , die freud ist auf meinen vvangen erloschen.
 Ehimals hatt' ich zvvoelf soehne gehabt , der zvvoelfte von ihnen ,
 JOSEPH , vvar vwie ein schoffender baum am brunnen gepflanzt ,
 Dessen æste bald yber den brunn gevachsen sich breiten ;
 Ernst und tieffinn zu denken , bei andern nur frychte des alters ,
 Waren bei ihm in der blyhte des lebens gereifet , GOTT gab ihm
 Weisheit , die kynste der tiefverborgnen natur zu erforschen ;
 In ihm hauchte der goettliche GEIST. In seinen geschæften
 War mit ihm ISAKS GOTT , und liefs sie dem jynbling gelingen.
 Seine geringste that vvar mit edelm vvollstand geschmyket ,
 Der darauf aus dem schaze des goettlichen herzens herabfloß.
 Aber ihm half die holde gestalt , die vweisheit des geists nicht ;
 Als er nach Dothan gieng , vvo seine bryder die schafe
 Hyteten , und er gieng mit meinen befehlen , so kam er
 Nicht mehr vvieder , sie kamen ohn ihn zuryke ; sie brachten
 Seinen gestreiften rok mit seinem blute besprenget
 Mit sich und sagten : O moecht es nicht unsers bruders gevand seyn !
 Mein GOTT , es vvar sein rok , ihn selbst hatt' ein tieger zerrissen !
 Frøemmigkeit , tieffinn und schoenheit vvard einem pardel zum raube ,
 Hoffnungen auf den glanz der schoensten blyhte gegryndet ,
 Auf ihn vvyrde GOTT kynftig den segen ABRAHAMS legen.
 Kurzes in seinen ersten versuchen gehemmetes leben !
 In vwie vvenige blätter verfasste der griffel des schikfals
 Seine geschichten , vwie bracht der fromme so bald sie zum ende !
 Aber ich lebe dem gram im irdischen leibe bestimmet ;
 Von mir vvird meine trauer nicht vveichen , ich vverde sie mit mir
 In das grabmal hinab zu meinem gestorbenen bringen !

JOSEPH.

O vwie greiffst du mir in mein herz mit ISRAELS klagen !
 Wie zerfließt es in trauer ! Womit mein trauriger vater
 Hab ich die liebe verdient , die dich so stark zu mir hinzieht ,
 Die durch meinen verlust das leid in dein leben hineinbringt ?

Ach !

Ach ! ich fühlte , dein leben bekam von dem kläglichen tage ,
 Da ich von Dothan zu deinem gesicht nicht wieder gekommen ,
 Eine gräßliche lyke mit eingestyrzetem rande ,
 Wie der gähnende schlund des pardels mit zähnen umzäunet !
 Tage so lang wie jahre sind auf die tage gefolget ,
 Die du auf meinem antlitz mit stiller gefälligkeit ruhest.
 Aber o GERA , fahr fort die böse geschichte zu melden
 Die mir den schmerzen des vaters vor meine stirne herbeibringt.

G E R A.

Also gieng ich in JACOBS gezelt , im eichvvalde Mamre ,
 Welchen des himmels sohn' im dunkel der nacht oft besuchten ,
 Wo hoch yber dem haupt die heiligen schatten sich vvelben ,
 Unter vvelchen die goettlichen Dreie mit ABRAHAMS unschuld ,
 Deines Uranherrs , ein häusliches mal zu nehmen geruhten ;
 Und der SARAH die frucht des ältlichen leibes verhiessen ;
 Wo er hernach den altar gebaut und mit öle gevveiht hat.
 Allda sah ich auch deine gebryder , die soehne des frommen ,
 Die um sein zelt herum mit ihren frauen und kindern
 Ihren enkeln , und sclaven da vvoohnen , in eignen gezelten ;
 Ein ansehnlicher haufen. Ich sah die leutseligkeit RUBENS ,
 JUDAS großmuth , den stolz des LEVI , und SIMEONS Scheelfucht.
 O vver hätte geglaubt , daß in den hohen gestalten
 Räuber verstecket lägen , die ärgsten verhärtetsten räuber !
 Alle schienen ganz edel von minen und redlich von herzen ;
 Und ich sah sie mit dunkler gebedrd' , mit schmerz in den augen
 Und mit trost auf den lippen zu ihrem vater sich nahen —
 Und sie hatten ihn selbst des trostes so grausam beraubet !
 Ach sie standen mit kaltsinne da , zum schein nur geryhret ,
 Wann der vvehmythige vater sich auf das silberne haupt schlug ;
 Und sie hoerten verstokt , vwann er fyr todt den bevveinte
 Den sie noch lebend vvusteten , vvievvol in sclavischen banden.
 Wann er in seinem leid untroestbar , des trosts nicht begierig ,
 Wynschte mit seiner trauer ins grab zu JOSEPH zu fahren ,
 Zittert' ich vor verlangen dem frommen Alten die räuber

Die ihm sein liebste nahmen, das leben JOSEPHS, das ansehn
 Das er bei POTIPHAR hat, zu entdecken; vwie vware die nachricht
 Fyr sein trauerndes herz ein lindernder balsam gevesen,
 Dafs Gott die tugend und schoenheit nicht vwie die falschen ihm sagten,
 In der entfaltung der blyhte dem tieger zur speise gegoennt hat!
 Aber ich dacht an deinen befehl und schvviieg sie unvvillig.

JOSEPH.

GERA, Gott hat den frefel aus heimlichen grynden erlaubet,
 Dafs er gutes daraus fyr mich und JACOBS haus zoege;
 Mir gebyhrt es auf ihn zu vertrauen, zu schvveigen und leiden.
 Um mich hab ich geduld gelegt, ich vvar auf das ende,
 Das noch fern von mir ist, doch Gott in der ferne schon siehet.
 ISRAELS Gott hat schon in den busen des vvyrdigen Alten
 Einen geruch vom Ambrosischen baum des lebens gelegt,
 Dafs die trauer ihn nicht mit einer toedtenden last drykt,
 Bis er mich vviederum sieht, und er vvird mich vviederum sehen;
 Also sagen die traume, die mir vom himmel gekommen.
 Aber erzähle mir auch von DINA, und BENJAMINS blyhte.

GERA.

Immer vervvittvvet und einsam in ihrem traurigen zimmer
 Lebet sie eingezogen dem leid verpfändete tage;
 Lange hat lust zu leben aus ihrer brust sich verlohren.
 Nicht so BENONI, die unschuld der unerfahrenen kindheit
 Schyzt ihn vor tiefem gram; die geschichte der zärtlichsten mutter,
 Die ihn sterbend gebahr, und die ihm niemals gelächelt,
 JOSEPH, sein bruder, ihr erstgebohrner, von tiegern zerrissen,
 Möegen das feuer nicht dämpfen, das in dem busen ihm glyhet,
 Allemal steigt ein frölicher glanz hoch yber die trauer.
 JACOB sieht in dem bruder JOSEPHS, dem sohne der schmerzen,
 Wieder die schoenheit RAHELs und JOSEPHS lieblichkeit blyhen;
 Seine seele scheint ganz in BENJAMINS seele vervvebet.
 Mit ihm gehet er oft nach Ephrata beim grab der geliebten,
 Mutter und sohnes, zu vveinen; ich gieng einst in ihrem begleite;

Allda vveint' er, und lehrt' im vveinen den knaben auch vveinen.
 BENJAMIN, hœrt' ich ihn sagen, du sohn der rechten des vaters,
 Sohn der schmerzen der mutter, der todeschmerzen ihr brachte,
 Einziger nachlaß von meiner verlohrnen, ihr ybriges nachbild;
 Ach ich hatt ein pfand noch von ihr, izt hat es der himmel,
 Hier ist sein leeres grabmal beim grabe der mutter erbauet;
 Sein ansehnlicher leib, die lebensvvyrdigen glieder,
 Haben ein hæssliches grabmal im bauche des pardels bekommen.

O vwie trift mich ein pfeil ins innerste leben des herzens
 Wenn ich die lachenden augen, die citharklingenden lippen
 Unter den griffen des thiers entstellt von todesangst denke!
 BENJAMIN der vvar dein bruder, der frau sohn, die dich gebohren,
 Eile mein sohn, befœdre dein vvachsthum an vveisheit und tugend
 Wie du die knospen der kindheit entfaltend zum jynghing hinanstrebst,
 Laß dich von JOSEPHS tugend entzynden, und vverde mir JOSEPH;
 Wenn es seyn kann daß JOSEPH ein anderer sohn mir ersezet.

JOSEPH.

Gnug, o GERA, genug, du reiffest das herz mir mit zangen!

GERA.

Also blieb ich in JACOBS gezelt fynf tage, die schoensten
 Meines lebens, ich schoepfte von seinen lippen die vveisheit
 Die von dem himmel thauet, nicht irdische vveisheit, am sechsten
 Bat ich ihn seinen segnen, und gieng von Mamre nach Arba.
 Allda vvarstete mein kameel auf die tage der heinfahrt.

JOSEPH.

POTIPHAR koemmt. Geh nicht fern; ich hab ein schlimmes besorgniß
 GERA, das muß ich in deinen vertrauten busen vervvahren.

(GERA gehet auf die seite.)

POTIPHAR.

Seh ich nicht GERA vom lande der Kanaanen zuryke?

JOSEPH, ich hoffe dein vater haucht noch die flyße des lichts ein;
 Noch lebt JACOB, und soll noch einmal den liebsten sohn sehen?
 Doch ich sehe dein antliz umzogen, der glanz in den augen
 Stralt nicht in seinem gevvohten licht; o sage vvas stoeret
 Jenen symphonischen klang in deinem gemythe?

JOSEPH.

JOSEPH.

Mein vater

Lebet ; allein er lebt den verlohrnen JOSEPH zu vveinen.
 Ihm verfauert die trauer das leben ; er steht in der meinung,
 Dafs mich ein tieger zerfleischet habe ; so sagten die bryder,
 Die mich den Ismaelen verkaufet haben. Er vveifs nicht
 Dafs er bei räubern vwohnt , die seinen sohn ihm geraubet ,
 Ihren bruder. —

POTIPHAR.

Warum verheeleast du ihm denn die räuber
 Seine söhne , die mit verrath ihm den besten genommen ?
 Warum læssest du ihm das leben des sohnes verschvveigen ,
 Der zvvvar als ein gekaufter sclave bei POTIPHAR ankam ,
 Aber an ihm statt eines Herren den bruder umarmet ,
 Den er unter den zehn gebrydern vergebens gesucht hat ;
 Einen gefellen , der mit ihm den tempel der vweisheit besuchet ?

JOSEPH.

Meine verfolgung geschah nicht dem Herrn des schikfals unvvissend ,
 Und er vvill gutes daraus fyr mich und JACOBS haus ziehen ;
 Doch mir unvvissend und JACOB unvvissend , durch eigene vvege ,
 Die er vor mir noch verbirgt. Von seinem Engel befehligt
 Schvveig ich JACOB mein leben und vvarte mit stillem vertrauen
 Bis es ihm selbst gefællt die vvege vor mir zu erœffnen.
 Und vvie vvyrde die nachricht von seiner söhne verbrechen
 In die stelle der sanften , der zærtlichen triebe der vvehmuth
 Ungeftymere bringen , die auf sein vv elkendes alter
 Allzu pochend sich vvälzten , und seine ruhe zerstoerten !
 Myfst er nicht seinen zorn auf die ybelthæter bevvauffnen ,
 Die ihn so ganz feindschaftlich an seinem liebsten verletzten ?
 Kœennt er sich vvoll ervvehren nicht hafs an diese zu legen ,
 Die mit der hœchsten feindschaft die hœchste lieb ihm vergalten ?
 Dieses vvyrde sein haus mit groll und vervveisen erfyllen ,
 Mit einheimischem streit , vvonn bryder einander verklagten ?

POTIPHAR.

Gut , du hast es mit deiner gevvohten einsicht ervvogen ,
 Der GOTT , vvelchen dein vater verehrt , vvird ihn nicht verlassen ,
 Der ihn in dir vervvundet hat , der vvird ihn auch vviederum heilen.
 Stærke dich denn , du hast vom himmel die gabe der edeln ,
 Einen gesetzten muth von vveitem umfang ; mit diesem
 Kannst du die vvehmuth der feel in die stillste symphonie vviegen.
 Deine vveisheit kann dir nicht entstehen. — Mich rufet nach Tanis
 PHARAOS stimme. Sobald ich mich in den bädern gevvaschen ,
 Eil' ich dahin ; Indessen vervvalte mein haus mit der treue
 Wie du gevvoht bist ; ich feze dich yber die knecht und die mægde.
 Nimm hier den siegelnden ring von meinem finger , das zeichen
 Dafs ich die herrschaft dir yber sie alle gegeben ; ich mache
 Alle dir unterthænic , nur meine gemahlinn entzieh ich
 Deiner gevvalt , die frau die das ehliche bett mit mir theilet.

JOSEPH.

(Er gehet.)

GERA , komm næher herbei ; vertrauter meiner gedanken
 Der ein besonders fach mir in seinem herzen gevveicht hat ,
 Und da die heimlichkeit aufbevvharet , die ich ihm vertraue ;
 Allda ist mein geheimniß in einem felsen verschlossen ,
 Wer den zu spalten sucht , der hat vergebliche myhe.
 Lieber vernimm die zeichen von nahegelegnen gefahren ,
 Welche sich yber mein haupt aufziehen , und unfall vveissagen ,
 Jyngst als POTIPHARS hoheit mit feinen dienern umgeben
 Einsam das mittagsmal nahm , so gab er seine befehle ,
 ZULIKA solt in den Eßsaal kommen , damit er die schoenheit,
 Welche sein herz bekroent , auch feinen sclaven entdekte.
 POTIPHAR hatte die gyte mich vor ihr antliz zu stellen ,
 Als sie mich sah , erroethete sie und erblasste gleich vvieder ,
 Oftmals vvarf sie auf mich entronnene feurige blike ,
 Die sie doch schnell zuryke befahl vvie von meinen verlezet.
 Damals reichte sie mir auf seine bitte die harfe ;
 Von dem gefange geryhrt vergofs sie zærtliche thrænen.
 Seitdem stieg sie gevvoehnlich von ihren zimmern hernieder ,

Wenn sie mich von der zinn' in POTIPHARS gärten erblikte.
 Neulich faß ich in einer acanthenen laube , die kyhlung
 Senkte den thauigten schlaf auf meine glieder. Ervvachend
 Fand ich mein haupt mit blumen , die liebe hauchten , bekrænzet ;
 ZULIKA faß am eingang mit ihrem mædchen , ihr blik lief
 Schvværmend auf meiner gestalt herum , dann schloß er mich ganz ein ;
 Nicht stillschvveigend , sie that viel kleine , viel zærtliche fragen ;
 Was sie zuvor schon hørte , verlangte sie vvieder zu hœren ;
 Faßte mich bei der hand , und schien es selbst nicht zu vvissen.
 GERA , vvie fyrrcht ich ihr ist die lieb' in den bussem gefessen.
 ZULIKA kæmpft mit dem hang , verbirgt ihn sich selber und flucht ihm ,
 Aber er kœmmt stets vvieder , und fællt sie mit hœherer macht an.
 Ach , vvenn meine gestalt in des milden POTIPHARS vvohnung
 Diese beschimpfung bræchte , o GERA , vvie myfst ich sie hassen !
 Aber vvie kann ich das unheil in seiner vvurzel erstiken ?

GERA.

Wenn dich nicht dein vermuthen betriegt , so lauert ein unglyk
 Yber POTIPHARS haus , und droht ihm mit hæßlicher unruh.
 ZULIKA ist von einer mutter gebohren , die Isis
 Fyr die quelle der liebe verehrt , und glaubet , die liebe
 Werde von ihr in den bussem gelegt , und sei ihr geschenke.
 Noch vvar Isis ein schoenes vveib und eben so unkeusch ;
 Die gemahlinn und schvvester OSIRIS ; die irdische liebe
 Hat auch ZULIKENS stamm nicht mit ihrem feuer geschonet ;
 Aber von ihrer glut ist ISRAELS sohn unverlezlich ,
 Und er siehet nichts mehr als gebildeten stof in der schoensten ;
 Der von ihm nur ein lob des kynstlers gevvinnt , doch die seele
 Nicht erreicht , noch sie in ihrer melodie stœret ,
 Und er hat vvorte der tugend , der himmel - entsprossenen Schoenen ;
 Wenn er die redet , so fliehn die mißgestimmten toene
 Aus dem bussem , der schlægt nur mit vvolgeordneten schlægen.

JOSEPH.

GERA , die fleischliche liebe vvard tief in der hœlle gebrytet ,
 Sie zu bezæhmen erfodert den beistand der englischen Schyzer ,
 Durch den gestærkt vvill ich sie in ZULIKENS herzen bestreiten.

H 3

ZWEI.

ZWEITER AUFZUG.

Die Scene der ZULIKA zimmer.

MYRIS.

ZULIKA trägt die zeichen der unbezähmtesten liebe,
 Die sich jemals der zärtlichsten brust bemächtigt hatte.
 O sie quält sich umsonst sie vor mir zu verhøelen, ich hatte
 Schon sie entdeckt, als sie erstlich in ihre mine gefessen.
 Als ihr gemahl in den Eßsaal sie holte, den himmel der schönheit
 Seinen sclaven zu zeigen, vvenn sie den glanz auf sie stralte,
 Dafs sie sein feliges glyk lobpreisend das ohr ihm erquikten;
 Und er ihr JOSEPH vvies, und yberschvvenglich ihn lobte;
 Damals vvarf sie auf ihn die ybelvervvahreten augen,
 Zog sie von seinen augen doch schnell zuryke; sie schienen
 Wie von pfeilen verletzt, die mit vervvundenden stralen
 Ihnen entgegen blizten; doch vvaren die stiche so lieblich
 Dafs sie die blik' erneut' und die vvund' ervveiterte. Haft du
 Nicht bemerket, KETURA, mit vvvelcher holden gebehrde,
 Hold vvwie der Isis, sie ihm die goldene harfe gereicht hat;
 Wie sie von seinem gefange geryhrt in thränen zerflossen?
 Ihr schien es lauter mitleid, es vvar der ausdruk der liebe.
 Als vvir zuryk in unsere fräulichen zimmer gekommen,
 Wie voll vvar sie von JOSEPH, mit vvvelchem vvunder getroffen
 Styrzte sie fluten von vvorten hervor, den jyngling zu loben!
 Späte gelang es seitdem dem schlaf ihr die augen zu schliessen.
 ZULIKA nimmt seitdem das mittagsmal ohne geschmak ein;
 Dyfter, in tiefen gedanken, der lachende glanz in dem antliz
 Yberzieht sich und vvird in den schönsten stunden nicht heiter;
 Dunkel kommen die tage zu ihr, unruhig die næchte.

Nur

Nur dann klären die augen sich auf, vwann einmal der sclave
Ihnen begegnet, sie suchen nur ihn und irren nur ihm nach.

KETURA.

Ach die liebe hat ihr unvvissend ihr herze besieget,
Izt noch verbirgt sie sich ihr, sie glaubt dem schuldlosen herzen;
Aber indem sie ihm glaubt und sie auch sich selbst nicht bekennet,
Hat sie schon riesen-gröesse mit riesen-stärke gevwonnen.
Als ich neulich mit ihr in PORIPHARS gärten umirrte
Von dem strauchichten cinnamome zum schlängelnden jasmín,
Fanden vvir JOSEPH im schatten von einer acanthenen laube
Von den stralen der Mittagssonne geflohen; die kyhlung
Hatte den thauigten schlaf auf seine glieder gesenket.
ZULIKA späht' ihn bald und bebte die schritte zuryke,
Die sie schon in die laube gesetzt, und sagte: Tritt sanfter
Auf die flur KETURA, und zischle nur honigte vvorte,
Dass du ihn nicht vom schlaf aufvvekest; indem ihn der schlaf hält,
Kann ich den jynbling mit ungehindertem blike betrachten,
Da mein zärteres aug nicht auf seinem auge zerfließet.
Aber vvas thu ich mädchen? Mich fället ein starkes verlangen
Ungestym an, im verborgnen die schœnen lippen zu kysen,
Welche so nelkicht blyhn und mit himmlischen reden so fließen.
Sage mir, kann in dem kufs auf blyhende lippen mehr ybel
Mehr beleidigung seyn, als im kufs auf blyhende nelken?
Diese kysen vvir oft mit reinen unschuldigen kysen,
Die in die feele nicht gehn und yber die lippen nicht reichen.
PORIPHAR sieht mich die nelken kysen und kann mich nicht tadeln.
Kyhn vvill ich denn hingehen und mit sanfthauchendem kusse
Seine lippen beryhren, vvie vwann ich den nelkenstraufs kysse.
Krœne die kyhnheit, o lsis, und halt ihn mit schlafe gefesselt!
ZULIKA sprach so, und schlich mit pochendem busen zu JOSEPH
Aengstlich und gab ihm den langebedachten kufs mit begierde,
Eilte dann schnell zuryke, vvie nach begangnem verbrechen. —
Wann sie die vvunde bemerkt und vwann sie sich selbst sie bekennet,
O vvie vvird sie vor ihren selbstaignen gedanken erroethen!
In ihr herz ist bisher kein strafbarer vvunsch noch geflogen.

MYRIS.

MYRIS.

O sie kann nicht mehr lange sich selbst und uns sie verhalten;
 Vorige nacht ybervvarf sie sich ungeduldig im bette;
 Sehnte voll heimlicher angst sich nach der stunde zum aufstehn,
 Denkensfatt, satt des vvælzens von einer seite zur andern;
 Heifs von der glut der lieb' und voll empœrter gedanken.
 Erst mit dem grauen des tags kam auf die ermydeten glieder
 Schvver und fiebrisch der schlaf mit vvilden vervvorrenen træumen. —
 Aber ich hœre sie treten, sie hat das bette verlassen.
 Lasset uns stiller reden. — O Isis, o grosser OSIRIS,
 Womit hat die unschuldige vvol die strafe verschuldet,
 Was fyr ein ende soll diese vervvirrung nehmen, vvas soll ich
 Rathen die krankheit zu heilen, und ist sie unheilbar, vwie soll ich
 ZULIKENS leben retten; und o vwie kann man verhyten,
 Dafs sie nicht POTIPHAR bald entdekt? Was vvird aus ihm vverden
 Wenn er sie bald entdekt? O legt mir, OSIRIS und Isis,
 In das herz, vvas ich thun soll und lafst euch ihrer erbarmen!

ZULIKA. (ZULIKA kœmmt.)

Meine KETURA vernimm; o vvenn du mich liebest KETURA,
 Und du liebst mich, so sammle den morgen mit doppeltem fleisse.
 Jegliche kunst vvomit dein feiner geschmak dich begabet,
 Jegliche fertigkeit deiner hand, damit du den kopffschmuk
 In den niedlichsten knoten verstrikt und jegliche loke,
 Jegliche perl' in der lok', im schoensten vorthail erhœhest.
 Aber beslygle dein vverk, izt ehe die myrrh' und der balsam
 Noch die tropfen, die sie die nacht durch gesammelt, vertropfen,
 Will ich hinunter gehen, in POTIPHARS gærtten zu vvandeln;
 Allda hauch ich die luft mit der syfftesten vvyrze durchduftet,
 Fyr mein hochvvallendes blut das sanftest lindernde mittel.
 Und vwie selig vvenn da in einer acanthenen laube
 POTIPHARS andrer er selbst mir begegnete! Meine KETURA,
 Sage, verdient er nicht die liebe der menschen und goetter?
 Welcher liebreiz der anmuth in jedem zuge gepræget,
 Welche kœniggeziemende hoheit im tragen des leibes,

Lebende

Lebende blike , die aus den funkelnden augen hervorgehn ,
 Und die seele schon reden , indem die lippen noch zaudern ;
 Wenn er redet , musik und beredende macht in den vvorten !
 Aber dir fehlt nicht ein schoener geschmak dies alles zu spæhen.
 Wenn ich von feinen lippen die vveisheit im goldklang der harfe
 Fließen høre , so schlägt in der zitternden brust das verlangen
 Hæftig , und vvill ich soll an den hals des jynglings laufen ,
 Und die lippen ihm kysen von vvelden die vveisheit herabfleust.
 Hab ich gefehlt , als ich jynst sie unterm Acanthus gekysset ?
 MYRIS ich vvill es dir nicht verschvveigen , ich kysste die lippen
 Die so mit himmlischem vvolklang ertœnen , und fyhl in dem busen
 Eine sanftzitternde sehnucht sie ungesehn vvieder zu kysen.
 Soll ich den trieb bestreiten , und vvenn ich den trieb nicht bestreite ,
 Ists ein vergehen o MYRIS und hab' ich mich dessen zu schæmen ?
 Oder vvyrde nicht mein entzyken selbst PORIPHAR billgen ?

MYRIS.

Wenn ein sterblicher mensch von himmlischem hauche begeistert
 Worte sagt , die in ihm den goettlichen einfluss bezeugen ,
 Ei so ist nur ein schlechtes bekenntniß von unserm entzyken
 Dafs vvir mit kysen voll unschuld die edeln lippen belohnen ,
 Welche der geist beseelt der unsren kysen entfliehet.

ZULIKA.

Liebensvvirdiger jynling ! vvie glyklich vvar nicht die mutter ,
 Die dich gebahr , die dich an ihren brysten gesæugt hat ,
 Und vvie glyklich die schvvester , einst deiner kindheit gespielinn !
 Welcher schmerze zerreißt ihr die brust seitdem sie den bruder
 Misset , der ihr die hand bot , mæandrische tænze zu leiten !
 O vvie bist du gefæhrlich fyr einen zærtlichen busen !
 Was fyr ein zaubrischer reiz spielt in deinen liebhauchenden minen ,
 Welcher die feel' in ihrem invvendigsten vvinkel erschyttert ,
 Und sie dir nachzieht ; mir selbst o Myris , ich kann es nicht vvehren ,
 Folget fein liebliches bild in meine heimlichsten zimmer ,
 Schvværmet mir um die stirn , und steigt mit mir in das bette.
 Aengstlich versuch ich das bild aus meinen sinnen zu jagen ;

Wie ich gewalt mir thue, so kömmt es allemal vvieder,
 Wachend seh ichs vor mir, und vvann der schlaf in die augen
 Späte hernieder fällt, so mischt es sich unter die träume.
 Vorige nacht hat ein schvvarm von streitenden, vvilden gedanken
 Immer den schlaf von meinen ermydeten augen gescheuchet,
 Erst mit dem grauen des tags bezvvang er die irrenden sinnen;
 Aber ein seliger traum ersetzte mit vvucher die unruh.
 JOSEPH, so kam es mir vor, gieng am hohen ufer des Nilus,
 Seine gestalt vvar hell, vvie der glanz der entvvölketen Sonne;
 Von den funken des glanzes, der auf die fluten hinab fiel,
 In dem schoosse des strohms ervvärmt, sproßt' unter dem vvasser
 Eine nymphæa empor und schmykte den stengel mit blumen;
 Blumen von leichtem gold, und fyßem, nicht ihrem, geruche.
 Sehnfuchtsvoll eilt' ich ins vvasser und pflückte mir etliche blumen;
 Von dem geruche der blumen empfand ich fröeliche stille
 In mein geblyte kommen, izt rinnts mit harmonischen schlægen.

MYRIS.

Freundlicher schlaf und seliger traum! O laßt uns der Isis
 Danken, sie sind ihr geschenk. — Ich höere vvie männliche tritte
 Draussen auftreten. Man pocht; — vver darf in die fräulichen zimmer
 Ungestraft kommen, nur POTIPHAR darfs und er ist es selber.

(POTIPHAR kömmt.)

POTIPHAR.

O verzeih es der unruh der ungeduldigen liebe,
 Dafs ich die fräuliche thyr unangekyndigt besuche.
 Hat auch meine vermæhlte die syße gabe des schlafes
 Ruhig gekostet, und vvard sie von sanften träumen gevvieget?
 Gestern verliefß ich sie mit irren augen, ein fieber
 Glyht' in den heiffen vvangen und schlug mit unruhigem pulse.

ZULIKA.

Mein geliebter, ich habe die længste nacht durch gevwachet,
 Wie ich immer dem schlafe mit feinen träumen herabrief
 Hoert' er mich nicht; anstatt des schlafes kam nur ein gedränge

Wilder

Wilder verwirrter gestalten, die um die stirne mir schvärzten;
Und mich scheuchten, und eher nicht vwichen bis das sie der morgen
Durch sein erquickendes licht von meinen augen verjagte.
Damals erst kam mit sanften flygeln ein kyhlender schlummer
Mir auf die stirne, von leichten, beliebten, träumen umflattert.

POTIPHAR.

Theure, das ende von deinem bericht erquikt mir das herze;
Izo geh ich zufriedner nach Tanis vor PHARAOS antliz;
Dahin fodert mich seine stimm' an die seite des Königs,
Und entfernt mich von meiner vermählten. O nimm du indessen
Deine gesundheit in acht und lebe die stunden voll freude.
Unterdeß v wird mein haus der Ebräische j yngling besorgen,
JOSEPH, ich gab ihm den ring, das zeichen der herrschaft, und setzt' ihn
Yber die knecht' und mägde, die meinen befehlen gehorchen;
Nur dich allein behalt ich mir vor, nur meine gemahlinn.
JOSEPH nimmt seine tugend heraus aus der reihe der sclaven;
Hoch ist yber das irdische loos das herz ihm erhoben,
Werth, das auf ihn der glanz von deiner lieblichkeit leuchte;
Lass nur die milden stralen mit vollem licht auf ihn fallen,
Er ist mein rechtes auge, der vvächter, der vvacht, vvann ich ruhe;
Einer nach dessen geburt der evvige Gott sich erkundigt,
Auf ihn herabsieht und seine tritte mit segnen bestreuet;
Alles kann ich mit ihm, nur meine theure nicht, theilen;
Lieb' ihn vvie deinen freund und mich vvie deinen vermählten.

(Er gehet.)

ZULIKA.

MYRIS, vvas flossen fyr vvorte von meines POTIPHARS lippen,
JOSEPH sollt ich als freund, als vermählten POTIPHAR, lieben?
Kœnnt ich ihn anderst lieben, als vvie zvvreen freunde sich lieben,
Die der gleichlaut in ihrem gemythe zusammen verbindet, —
Dass in der edeln brust ein herze das ander' umarmet,
Eines dem andern zur pfylbe sich unterleget, damit es
Auf der pfylbe sein lager ervvähl' und himmlisch da ruhe?
O vvas steigt fyr ein schvarzer gedanke vor meinem gesicht auf,

Dafs ich den vvolklang der glieder , die anmuth des munds an ihm liebe!
 Was bedeutet dies fiebrische zittern , dies fieden des blutes ,
 Wann er vor meiner stirn steht , das schmachten vvann er gegangen ,
 Dieser gewaltige zug , der mit ungestym mich zu ihm hinreißt ;
 Warum schvvärmet sein bild vor meinem gesicht so hartnækigt ?
 Nein , die freundschaft , die liebe , die tochter der himmlischen tugend ,
 Ist so ungestym nicht , und greift nicht so heftig den leib an ;
 Diese symptomen von fieber sind nicht die vverke der freundschaft ,
 Die nur die schoenheit liebt , die in die seele geprægt ist ,
 Die von dem himmel stammt , und vvie in dem busen der goetter
 In dem sanftesten glanz nur scheint und zufriedenheit stralet.
 O vvie hafs' ich mich selbst , und vvie bin ich dem untergang nahe ,
 Wenn es die irdische lieb' ist , die mir in die adern geseffen ! —
 MYRIS du vviederlegest nicht meinen entstandenen argvvohn ?
 O du bestærkst ihn vielmehr mit deinem ernstlichen schvveigen.
 Kann denn ein vvunsch , ein verlangen , die vvir mit abscheu verdammen ,
 Solche gewalt ausyben und in den busen sich schleichen ,
 Und da fizen , vvievvoll der ganze verstand ihn bestreitet ?

MYRIS.

In dem jynglinge blyhet ein leib im himmel entvvorfen ,
 Und in dem leib ein geist , der mit himmlischem feuer entflammt ist ,
 Was fyr ein vvunder , vvenn sie ein sterbliches herze bemeistern ?
 Und das feinste vvird davon am leichtesten bezvvungen.

ZULIKA.

Sagst du so ? und vvas sagen mir deine vvorte ? Ist's vvahr denn
 Was ich so ybel besorgt' und gern vor mir selber verbyrge ?
 Hat die liebe mich krank gemacht , finds vverke der liebe
 Was mir im busen so pocht , und vor der stirne so schvvärmet ?
 Aber o vvelcher — der schnœden , der ehrebeflekenden liebe !
 Also bin ich der ehre verlohren , besiegt von dem laster.
 O vvie erblik ich mich selbst in einem abscheulichen lichte !
 Meine KETURA , vvas thust du ? hoer auf mit den lenkfamen fingern
 Alle die pracht und den schmuk in meine loken zu legen :

Auf die pracht und den schmuck hab ich nicht anspruch; sie sind nicht
 Fyr die dame, die ihren vvyrdigsten schmuck nicht bevvahret.
 O vvie dryket mich izt der eitele kranz auf dem haupte,
 Wie veracht ich die knoten, die du am kynstlichsten vvundest!
 Sorge nicht længer den schleier mir auf die schultern zu hæften;
 Mir vvird ein todtenhemd noethiger seyn, vvann die hize der liebe
 Mir in kurzem das blut in den flammenden adern vertruknet,
 Oder die eigene hand mir die lebenstage verkyrzt.

KETURA.

Klage nicht so; das feuer das in den adern dir fizet,
 Brennet dich nur und beflekt dich nicht, da du es verdammeft; —
 Und du vvirst es besiegen; o schvveige vom hemde der todten
 Und vom vertruknen der adern; der glanz auf den blyhenden vvangen
 Und dein adel der glieder sind nicht so præchtig gemacht,
 Dafs sie nur achtzehn sommer, nicht længer, blyhn und verschvvinden.
 Lafs uns hinunter gehen in POTIPHARS gärten zu vvandeln,
 Ob vielleicht der geruch von citronen und treufelnden myrrhen
 Oder die blyhte von cinnamom dir die geister erhebet.

MYRIS.

Folge dem mædchen o theure; Du bist dem Herren der goetter
 Nicht so gleichgyltig und vvirst von ihm nicht so ybel verlassen,
 Dafs er nicht dir verborgen an deinem vergnygen arbeite;
 Und mich dynket von ihm vvar der traum des morgens gekommen;
 Und vvar prophetisch; Du sagtest von JOSEPHS funkelndem glanze
 Hætte sich eine nymphæa im schoofs des flusses gezeuget,
 Mit vvoliechenden blumen; Du hætest die blumen gepflyket,
 Und von ihrem geruche die syffeste stille gefyhlet.

ZULIKA.

Schmeichle nicht meiner flamme, du næhreteft nur durch dein schmeicheln
 Meine schande, du boetest die hand dem schændlichen geiste
 Der mein verderben zu foedern in meinen busen geseffen,
 Und da die glut anfeuert, die mich zum laster dahinreift,
 Das ich verdamme, und eh ichs begehe mir vvynsche zu sterben.

O ich kann es mir selbst, ich kann es euch nicht mehr läugnen,
 Liebe zu diesem sclaven, dem gynstlinge meines vermählten,
 Siedet in meiner brust mit fiebrischer vvuth, ich erkenne
 Meine krankheit, und hab umsonst sie mir selber verborgen.
 Ach, ich fyhl es zu vvoll, daß eine zornige goettinn
 Mein verderben beschloffen; es sei, ich vvill auch verderben.
 Moege die erde sich oeffnen, und in den abgrund mich ziehen,
 Eh ich mich an der treu und vveiblichen ehre vergreife!

KETURA.

Wird denn der reinste sinn, o gytige goetter, zum ybel
 Ungestynt hingerissen, und kann der vvill nicht schyzen!
 Mæchtige liebe, vvie vvyrkest du durch die augen die sehnfucht,
 Und vvie gieffest du in den busen, in den du herabkœmmst,
 Einen zu lieblichen gift! Der bliz des feuers vom himmel
 Schlægt nicht hæftiger ein, als der pfeil vom bogen der liebe!

MYRIS.

Tief ist die liebesvvunde, sie sizt in den innersten adern;
 Ach ich kœnnte sie klagen, vvenn klagen etvvas verfienge!
 Izt befiehlt mir die noth, auf heilende mittel zu finnen;
 Mehr als ein mittel ist hier, man kann den jungling beschvvœren,
 Noch sind zaubrische vvorte, die mit gevvalt ihn bezvvingen;
 Oder man kann durch gemischte trænke die liebesglut aufvvehn;
 Mir soll das tychtigste nicht entstehn; ei! vvas fyr ein unglyk,
 Da mit fynden die mænnner so schlan sind, vvenn vvir von ihnen
 Uns ybertreffen lieffen, und nicht noch schlauer erfænden!!
 Sæh ich nicht deine krankheit zum hoechsten gipfel gestiegen;
 Wære noch hoffnung da, sie durch vernunft zu entfernen,
 Alsdann vvollt ich die strengen, die zvvingenden mittel nicht rathen.

ZULIKA.

O des abscheulichen raths! ihm fluch ich im innersten herzen,
 Und ich fluche dem schændlichen mund, aus dem er geflossen!
 Wolltest du so die schand auf mich und POTIPHAR vvælsen?
 Wenn du mich ehrest, und vvaren die lehren von tugend und ehre

Die du von kind an mir gabst , nicht leere nahmen , so suche
 Lieber die mittel hervor , von mir die schande zu nehmen , —
 Aber die hab ich schon ausgefunden , die schenket der tod mir ;
 Keine zaubrischen vvorte , noch trænke das feuer der liebe
 Aufzufachen , da vvo es noch schlæft , nein , bessere sæfte , —
 Welche sie unterdryken , auf evvig einschlæfernde sæfte.
 Nur ein mittel ist hier , von mir die schande zu nehmen ;
 Dadurch vvill ich verhyten , das dieses fressende feuer ,
 Das in den adern so vvyhlt , nicht bis zum geiste durchdringe ;
 Dieser soll stets die hæssliche glut der sinnen verdammen.

MYRIS.

Auch ich kenne den preis der ehr und ihr heiligthum ehr ich ,
 O ich vvære nicht auf die bezaubernden mittel gefallen ,
 Wenn du nicht auf dem rand des untergangs hiengest ; o theure
 Was du tadelt , ist eifer fyr deine rettung , ich vvollte
 Dieser das leben retten , in vvvelcher PORIPHAR lebet.
 Immer erquikt' ich mich selbst an deiner vvvyrdigen tugend
 Und ich schmeichelte mir sie in dir gepflegt zu haben ;
 Wahrlich du bist nicht eine von jenen vervvvegennen frauen ,
 Denen das laster schmekt , die es still und ruhig veryben.
 Auch mich dynket der tod ein glyk , der von schanden erlœset ;
 Und ich kœnnte dich ruhig vor seinen abgrynden stehn fehn ,
 Und gleichgyltig dir folgen , vvvofern die ehre befæhle.
 Aber befiehlt sie es hier ? Ist deine furcht auch gegryndet ?
 Schreket dich nicht ein kleiner , verzeihungsvvyrdiger fehler ?

ZULIKA.

Ist es ein kleiner verzeihungsvvyrdiger fehler ? *Ich liebe !*
 Und der vvvelchen ich lieb' ist nicht mein gemahl ; und ein sclave !

MYRIS.

Lasset uns sehen : Du liebst ; Ist das ein seltenes vvunder ?
 Ist es nicht bei den menschen gemein ? Doch ist es ein fehler.
 Ja ; und ein fehler der menschen. Soll denn der menschliche fehler
 Mit dem tode gestraft seyn ? Unglykliche leute , die lieben ,

Und

Und die kynftighin lieben vverden , dem tode verfallen !
 Aber es sei ein verbrechen ; iſts dein verbrechen ? Du liebeſt
 Ungern , und vveigerteſt dich die lieb in den buſem zu laſſen ;
 Und du vvyrdeſt ſie gern aus deinem herzen vertilgen ;
 Dir hat Isis im zorn die glut in den buſem gelegt.
 Meine tochter , ihr zorn iſt vwie eines reiſſenden vvaldſtrohms ;
 Isis ſchvvebt um die ſtirn gleich einer friedlichen biene ,
 Aber ihr giftiger hauch verſengt , vwie die ſydlichen vvinde
 Unbarmherzig den glanz der friſcheſten blumen verderben.
 Giebt man ihr nach , ſo ſchlægt ſie gelind , und ybr ſich an andera ,
 Aber ſchlægt unbarmherzig die vviderſpenſtigen herzen.
 Die iſts von der vvir hoeren ſie ſei die mutter der liebe ,
 Der das menſchengeschlecht den urſprung und fortgang verdanket.
 Darum iſts nicht dein verbrechen , es iſt der Isis verbrechen.
 Eine ſynde , die dein geſchlecht nicht immer geſchont hat !
 ORUS vvard gegen LILITH mit ſtræſſichen flammen entzyndet ,
 MOERIS hat AMENOPHIS der AZOT armen entfyhret ;
 Noch verhindert dies nicht , daſs nicht die Mizriſchen vvolker
 Ihre bilder in tempel vervvahren und feſtlich verehren.
 ORUS und MOERIS ſind ihrem verhængniſs gevwichen , die Gottheit
 Weiſs daſs die ſterblichen alle dem ſchikſal unterthan leben ,
 Und verzeihet es denen , die ſeinen lenkungen folgen.
 Kluge die ihrer gattinn verliebte ſchvvæche bemerken
 Stellen ſich an , als ob ſie davon nichts ſæhen. Die klugheit
 Lehret ſie die im dunkeln vergeſſen begraben ; ſie vviſſen
 Daſs das menſchliche thun ein ſtrengeres aufſehn nicht leidet.
 In den irdiſchen ſachen iſt nichts vollkommen , die vverke
 Selbſt der trefflichſten kynſtler ſind noch mit fehlern behangen.
 Da die liebe dich angefaſſet , vwie kannſt du ſie fliehen ?
 Da du ein menſch biſt , ſo ſei zufrieden daſs bei dir die fehler
 In geringerer zahl und kleiner ſich finden. O theure
 Schlage nur aus dem ſinne den vorſaz zu ſterben und halte
 Stille dem GOTT , der dir in die bruſt die neigung gelegt hat.
 Habe die kuhnheit zu lieben , dievveil ers vwill , und vor ſchmach halt

Dafs du ihm vviderstehen , und klyger und sittsamer seyn vvillst.
 Da du vervvundet bist , so trachte die vvunde zu heilen;
 Muntre dich auf , mein kind , und lege die schædliche scham ab.
 Schæme dich nicht die krankheit dem einzigen arzt zu entdecken,
 Der die heilenden mittel besitzt ; vvie kœnnt er sie vveigern ?

ZULIKA.

Schvveige verfyhrerinn , schvveige , vvo sollt' ich die kyhnheit mir nehmen,
 Wohin sollt' ich die scham verbergen , mit vvelder gebehrde
 Kann ein mædchen — noch mehr , kann eine vermæhlte vvollstændig
 Einen jynbling besuchen , vvie ihre schvvæch ihm entdecken ?
 Was kanns sagen , und vvorden ihm nicht die vvorte sich vveigern ?
 Ernst sizt auf der stirn des Ebræers und tugend und ehre,
 Welche mir furchtbar scheinen und meine frechheit entwafnen.

MYRIS.

Ruf die mutter der liebe zu hylfe ; sie die in dir hauchet,
 Wird das verschæmte herz mit hœherer kyhnheit bevvasnen;
 Und dein eigener sinn vvird dich mit gedanken versehen;
 Suche sie nur darinnen ; und andere vvorden freivvillig
 Dir in der noethigen stund einfallen , ein geist , dein beschyzer,
 Wird sie dich lehren ; das glyke vvird deinen vorsaz begleiten.

DRITTER AUFZUG.

Die Scene ist JOSEPHS zimmer an dem Saale.

JOSEPH - Singt in die harfe.

ZU mir ist ein geruch der goettlichen liebe gekommen
 Der mich trunken gemacht. Ich sah mit fleiss in den spiegel
 Meines gemyths , da bemerkt ich zyge des goettlichen bildes,
 Stralen der vveisheit , die der , bei dem sie von evvigkeit vvohnet,

In die seele gegossen , mich vor verbrechen zu schyzen.
 Mit dem theile von seinem licht umleuchtet versuch ich
 (ZULIKA kömmt und hoeret ihm ungesehn zu.)

Seine glorvvirdigen vverk' und seine gyte zu preisen ,
 Mit lobfyhrendem schall und anmuthreichen gesängen.
 Das ist des vweisen pflicht und fyrvvahr sein schoenstes geschäfte.
 Singet o Seraphim mit in die hymnen der sterblichen leute,
 Eurer goettlichen stimm' ist des liedes inhalt schon vvyrdig.

ZULIKA.

Lafs dich nicht vvunder nehmen , dafs ich vor deinem gefange
 Wie mit dem fufs an den boden gehæftet so steh und entzykt bin;
 Das ist die macht der musik , die auf deinen lippen entspringet.
 Wenn du singest , so möechten die trechter von PHARAOS blute
 Ihren palast verlassen und ungetadelt dir lauschen.

JOSEPH.

Was ist JOSEPH der sohn des staubes , und POTIPHARS slave,
 Dafs die gemahlinn des fyrtlichen manns sich zu ihm herablæfst ,
 Dafs sie hoert , vveil er singt , und gefallen an seinem gefang hat?

ZULIKA.

JOSEPH hat gaben , die ihm die huld der Koenig' erobern ,
 Die ihn zu ihnen erhœhn , und sie durchlauchtiger machten.
 Lieber fize zu meiner feit' auf den Sopha , und neige
 Zu mir dein ohr , indem mein herz in die lippen hervorgeht.

JOSEPH.

Wenn die fyrtliche frau , die POTIPHARS liebe bekroenet ,
 Ihres zuspruchs mich vvyrdigt , so steh ich mit ehrfurcht und hoere.

ZULIKA.

Hatt ich jemals vonnoethen den kynstler um reden zu flehen ,
 Der das vvort auf der zung' erschafft und mit nachdruk bekroenet ,
 O so hab ich es izt , mein irres gemyth zu entfalten.
 Zvvar ich habe mich sehr gevvehrt die lippen zu œffnen;
 Mein entschlufs vvar ins grab mein dunkel geheimnifs zu nehmen,
 Denn vvenn ich rede so yberdek ich mich selber mit schamroth :

Aber

Aber wie kann ich schweigen, was meine züge verrathen;
 Was hartnäckigt verschwiegen nichts desto weniger wahr ist;
 Was wir vor dem unmöglich verbergen, der in das gemyth sieht,
 Der durch den flor sieht, womit man unsittliche thaten bedeket:
 Aber auch sein verzeihn daryber zu breiten geneigt ist,
 Weil er gedenkt, wie schwach das herz der menschen gemacht ist;
 Die er aus samen von staub gemacht und in diesem die züge
 Mit dem bestimmenden vort als einer feder gezeichnet.
 Sollte JOSEPH die fehler mit strengerm ernste betrachten,
 JOSEPH der auf dem heitern gesicht die gytigkeit abdrykt?
 Sollt' er wegen des fehlers, den ich bereit bin zu reden,
 Mit mir es nicht so halten wie uns der Herrscher der welt hält?
 Wenn er von unsern thaten nur etliche guten bemerket,
 Hält er die strafende hand von mancher bösen zuryke.
 Demnach vill ich mich nur erdreisten mein herz zu erleichtern.
 Eh ich dich sah so ruhte dies herz in harmloser stille;
 Forcht' ich darinn so fand ich darinn nur POTIPHARS bildniß.
 Von ihm entfernte sich kein gedanke zu andern; ich vvard sein
 Niemals myd, und er krönte mich täglich mit neuem vergnygen.
 POTIPHAR zeigte dich mir; wie vvard mir! Himmel was fyhlt' ich!
 Unruh und pochen der brust, jedoch mit vollust gemischet.
 Gleich dem melodiereichen gefang der göttlichen hymnen.
 Brachte der ton von deiner stimme den heiligen schauer
 In mein gemyth, womit die erscheinung der Götter begeistert.
 Damals senkt' ich die blike herab, sie begegneten deinen;
 In was fyr zärtliche regung gerieth mein herz durch die blike,
 Als ich in deinen zygen gedoppelt POTIPHAR sahe,
 Seine stellung, die augen, die edle scham auf den vvangen.
 Ohne bemyhung mein herz vor einem pfeil zu vervahren,
 Den ich mir nicht vermuthend gevvesen, verhängt' ich die lust ihm
 Sorglos auf dieser gestalt und diesen minen zu irren,
 Die mir POTIPHARS zyg' und gestalt, nur glänzender, zeigten.
 Also vwurde mein herz von dem syssen gifte bezaubert,
 Da ich nicht vveiters dacht, als daß ich POTIPHAR liebte.

Eh ich die glut mir gestand , so vvar sie zum haupt mir gevachsen ,
 Und ihr zu vviderstehen vvar yber mein schvvaches vermögen.
 Wie die roethende tulp' in dem tiefen kelche sich schvværzet ,
 Ist mein angesicht feuer und schvvarze kohle das herze ;
 Meinen geist faugt der brand der liebespfeile. Wer vvollte ,
 Wenn es in seiner gevvalt nur styhnde , die plage nicht meiden ?

JOSEPH.

Ist das ZULIKA's stimme , des PORIPHAR theuren gemahlinn ,
 Meines Herren , der mein Beschzyzer ist und sein vermögen
 Alles mir anvertraut hat und sich durchaus nichts bedungen
 Als die vvelche mit ihm sein ehliches bette gemein hat ?
 Saget sie so zu mir , und ich hoere die thoerichte rede ,
 Und besleke mein ohr mit hoeren ! O sie nur zu hoeren
 Ist beslekend. - -

ZULIKA.

O gehe nicht JOSEPH , verlasse mich nicht so !
 Neige die holde stirne nicht vveg von meinem gespræche ,
 JOSEPH , o yberziehe die milde des lieblichen tages
 Nicht mit vvölken , indem ich die macht der liebe bekenne.
 Sie ist der schoenheit frucht. Die schiefst die stralen der liebe
 In das fyhlende herz , sie selbst ist vom himmel gebohren ,
 GOTTES bildniss , und GOTT vergoennt sie den sterblichen menschen.
 Dir hat er sie im æhnlichsten abdruk gegeben ; sie leuchtet
 Mit dem goettlichsten bild in deinem antliz , mit tugend
 Und mit vveisheit , die ihren ernst da mit lieblichkeit lindern.
 An ihr hat sich mein herz entzyndet und kannst du es tadeln ,
 Dafs es mit seinen flammen die macht der schoenheit bekennet ?
 Zvveifelsfrei vwaren in meiner brust empfindliche faiten
 Heimlich von der natur gespannt , und gemacht zu klingen
 Wenn sie die schoenheit beryhrte , die auf dein angesicht leuchtet.

JOSEPH.

Frau ich habe zu lange mein ohr mit hoeren besleket ,
 GOTT behyte dafs nicht der gift von dem ohr in den busen

Schleich' ;

Schleich' ; er beryhre mein haupt mit funken des göttlichen GEISTES,
 Dafs die vweisheit von da als vwie aus ihrem geburtsort
 Auf die lippen hervorgeh und heilende reden da bilde!
 Bin ich nicht POTIPHARS sclav , und ZULIKA's feiner vermählten ?
 Und sie læfst sich zu mir von ihrer hoheit hernieder ;
 ZULIKA zögert die blik' auf einem farbigten antliz
 Und sieht zyge der schönheit darinn , verderblicher schönheit!
 Wahrlich ein böser geist hat ZULIKA's reines gemythe
 Durch den verdunkelnden aufguß der gleiffenden mine verblendet.
 Neulich hab ich das glas in meinem spiegel gereinigt ;
 Als ich hinein fah , so sagt' ich so zu meinem gemythe:
 Gott nimmt zween nasse tropfen , den einen hoch in den vvolken ,
 Diesen vvirft er ins meer ; den andern im menschlichen leibe,
 Und den leget er in die schoofs der mutter. Vom ersten
 Bildet die vvyrkende macht die helle kugel der perle ;
 Von dem andern die helle gestalt des lebenden menschen ,
 Die in die hoehe dem palmenbaum æhnlich emporsteigt , fein antliz
 Roth vwie granatenblumen , mit nardushauchenden lippen :
 Aber vwie hoch das haupt hinauffsteigt , beryhren die fyße
 Immer den staub des bodens , der mit dem menschen vervvandt ist ;
 Staub stieg auf und gerann mit lebendem blute zusammen.
 Auf der schönsten gestalt vervveilt nicht das auge des SCHOEPPERS,
 Gottes auge sieht sie allein des augenblikks dauer.
 Da die granatenroethe noch auf dem blyhenden mund fitzt,
 Riechen vvir schon den todesgeruch darunter gemischet.
 Nachdem nahm ich den spiegel der von dem herzen zuryk stralt ,
 Ob ich da eine spur der göttlichen zyge bemerkte ;
 Ob der geruch der unschuld und göttlichen liebe da vvehte ;
 O vwie erschrak ich als ich mich so nakt an tugenden sahe ,
 Krank an der innern schönheit , der gyt' und unschuld der feele.
 Flehend fiel ich auf meine knie den himmel zu bitten ,
 Dafs er in meine feele die zyge des göttlichen bildes
 Tief eindrykte , die mich vor schuldigen thaten beschyzten.
 Und ich empfand in meiner feele nicht schvveigende funken

Seines erleuchtenden lichten, der stralen der himmlischen vveisheit.
 Von ihm erleuchtet erforsch ich die stillen vvege der tugend,
 Seze mit ernst die tritte darauf, und fyrchte den HERREN.
 Meine blyhte vvill ich ihm vviedmen, dafs er nicht im alter
 Meine silbernen haare verschmæh. O vveh mir elenden
 Wenn ich solch ybel begehen und Gott beleidigen kœnnte,
 Der die hasset, die sich an seiner ordnung vergreifen!
 Sollt ich die gegenvvart Gottes aus meinen augen verlieren,
 Welche die erden und himmel erfyllt? Ich fluche von herzen
 Jeder verfuchung die mich von ihm und der lenkung zur tugend
 Abzieht, dem kind des himmels, die er bei meiner erschaffung
 Mir in den busen gelegt hat. Wie billig vvyrd er mich hassen
 Wenn ich die ehre vergæsse die meiner seele gebyhret,
 Und mich nicht scheute die vvyrde, die Gott ihr gab, zu vergessen.
 Ohne keuschheit der jynghing ist eine verfinsterte kerze,
 Ohne tugend die schoenheit ist eine leblose puppe!
 Tochter vom blute der PHARAONE, gemahlinn des Herren
 Der mich zum sclaven gekauft, doch unter den sclaven heraus nahm,
 Strafe die schoene gestalt, die in deinem angesicht leuchtet
 Und da unschuld und gyte der seele redet, nicht lygen;
 O sie hat Gott zum Heerold der innern schoenheit bestimmt
 Uns zu fagen, dafs vvie die glieder harmonisch gebaut sind,
 In demselbigen gleichlaut die saiten des herzens gestimmt seyn.
 Freilich ist uns die schoenheit vom himmel gefandt und ein ausflufs
 Von dem olympischen schoenen, der goettlichen Quelle des guten:
 Aber Gott hat sie zum prånd der einvvohnenden tugend geordnet;
 Sollt' er die vvyrdige min' ins angesicht eingedrykt haben
 Dafs sie der falschheit leuchtet, und dafs sie den aufruhr der triebe
 Die in dem busen vvyhlen, mit ihrer larve bedekte;
 Dafs sie den fienge, der mit zu raschem glauben ihr traute?
 Nein er bedacht uns besser, er vvufste vvie blœde die menschen
 Auf den vvegen des guten und bœsen einhergehn, und vvollte
 Durch die erlauchte gestalt, die schoener in jeglicher art ist,
 Je getreuer ein ding die ursprynglichen gaben bevvahrt hat,

Ihrem verlangen leuchten , damit es vom guten nicht irrte.
 Löse das band nicht auf, o POTIPHARS schöne gemahlinn,
 Welches im himmel geknypft das gute zum schönen verbindet.
 Brich hindurch durch den körper , auf vvelohem der glänzende schmuck liegt,
 Welchen ein schvvärmender sinn mit falschem anstrich erhöhet.
 Wenn du im spiegelglase den schein der schönheit erblikest,
 Der in der schönen bildung der zyge glänzet , so frage
 Ob ihm sein pfand, das unbetrygliche gute, nicht fehle.
 Dem sei getreu , dir selbst , und dem adel deiner bestimmung;
 Falle nicht ab von der vvyrde , die dich in POTIPHARS liebe
 Yber die frauen der Besten am fruchtbaren Nilus erhebet.
 O vermenge mit seinem sclaven den fyrstlichen mann nicht,
 Noch den brand im geblyt mit der lieblichen stille der ehe.

ZULIKA.

Denke besser von dem vvas meinen busen entflammt hat ,
 Wahrlich nicht leere blyhte noch eine slavische seele.
 JOSEPH verkenne dich selbst nicht , und zähle nicht unter die sclaven
 Einen der POTIPHARS herz durch den gleichlaut des seinen verdient hat ,
 Einen der mit ihm die tiefen der goettlichen vweisheit erforschet,
 Der an ihm einen gesellen , vielmehr als Herren gefunden.
 Da mein gemahl an gestalt und gemyth dich so herrlich begabt sieht,
 Da er an dir sein ebenbild liebt , vwie köennt er mich tadeln,
 Dafs mein busen mit gleicher neigung vwie seiner entflammt ist?
 Kann ich in deinem antliz das bild der himmlischen tugend
 In die sichtbare schönheit gekleidet sehn , und nicht lieben?
 Die vvars , die ich an POTIPHAR liebt' und immerhin liebe ,
 Wenn ich sie gleich an JOSEPH , des POTIPHAR gleichem , auch liebe.
 Kann er begehren , dafs ich die bildung der goettlichen schönheit
 In ihm allein erblik' und vvenn sie im andern auch glänzet ,
 Yberseh , oder sie seh , und ein fyhllloses marmorbild bleibe?

JOSEPH.

Wenn die fyrstliche frau , die POTIPHARS bette tefeeligt,
 Etyvas an ihrem sclaven bemerkt , das den adel der seele

Die

Die dem himmel verwandt ist, nicht mit zu dem sclaven herabsetzt;
 Wenn sie das an mir entdeckt, und das unvergængliche liebet,
 Nicht die farbe der schönheit, die unterm umarmen verwelket,
 Nicht den gleißenden putz von minder als kindischem spielzeug,
 Nicht die schminke, mit welchem der vvunsch der edeln getäuscht vvird;
 O so ist dann mein bleiben in POTIPHARS hause gesegnet.
 Durch den getreuen begriff von der hohen abkunft der seele
 Und von der ehre, die ich ihr schuldig bin, dadurch alleine,
 Wenn ich sie nicht durch slavische thaten verkleinre, verdien ich
 Dafs die Pharonische frau von ihrer hoehe herabsteigt
 Und mit dem zuspruch mich ehrt, mit dem ihr gemahl mich begynstigt.
 Was die seele nur zärtliches hat, das vvill ich ihr vveihen,
 Und es ihr mit dem eifer und mit der sorgfalt bezeugen,
 Womit in dem olympe die engel sich freundschaft betheuern.
 Sie soll in meiner brust gleich neben POTIPHAR fizen;
 Vor ihr vvollen vvir beide das buch der harmonischen schœpfung,
 GOTTES handschrift, entzifern, das yverk der erschaffenden finger;
 Wollen uns yben den reiz der goettlichen ordnung zu spæhen,
 Und dann in unserm gemyth' arbeiten, damit vvir darinnen
 Einen gleichklingenden plan harmonischer handlungen ordnen,
 Dafs kein vvidriger klang der tugenden symphonie stœre.
 POTIPHARS ZULIKA soll mir tugenden helfen entfalten,
 Die ich mir nicht vermuthend vvar; der geistreichen freundschaft
 Wird es an reiz nicht fehlen, der sie uns angenehm mache,
 Nicht an mitteln, den ekel von unsern stunden zu bannen.

ZULIKA.

JOSEPH, dein mund fleusst yber mit vvorten der himmlischen vweisheit
 Und den schæzen der edelsten freundschaft; ach, vvyrde die liebe,
 Wyrde ihr feuer mit schæzen der freundschaft gestillet! Die freundschaft
 Ist ein zu ruhig gefyhl und kaum ein schatten der neigung;
 Die in entzykungen aufgelœset die seelen erschyttert;
 Die sie allmæhlig ergreift, und mir mich selber entfyhret,
 Dafs ich den fræulichen vvollstand und meine liebe erkenne;
 Freundschaft ist kalte speise, die lieb' ein reissendes feuer.

JOSEPH.

JOSEPH.

Rede nicht so, o hyte dich mit dem nahmen der liebe
Eine neigung zu ehren, die ihr verderblichster gift ist.
Was so die feel ergreift und aus dem gleichgevvicht hebet,
Ihrer herrschaft sie so entsetzt, und den aufruhr verursacht,
Ist nicht liebe, vvas tief in der brust so ungestym pochet,
Und den flammenden brand ins antliz jaget. Das schäumen,
Das man fyr liebe hält, ist nur ein fleischlich verlangen,
Ist nur ein jährendes blut, ist brand von thierischer vvollust;
Etvvas der liebe so fremdes, dafs seinen genufs zu erlangen
Man nicht erst lieben darf, und lieben kann und es missen.
Wahre lieb' ist im vvachen selbst keusch und mitten im schlafe;
Sie vervvehret sich jeden gedanken von sinnlicher abkunft,
Welcher die zarte brust der unschuld beleidigen möechte.
O man betrieße sich nicht! Wenn schoenheit die sinnen nur einnimmt,
Ist da nicht liebe, da ist nur lust und begierde des fleisches.
Sollte liebe da seyn, vvo man die absicht nur heget,
Dem, vvas man liebt, die unschuld, das beste kleinot, zu rauben;
Seine feele mit einem der häßlichsten fleken zu schänden!
Dann ist's liebe, vvenn man aus zärtlicher neigung vergiftet.

ZULIKA.

Was du gesagt, das ist die eigene stimme der keuschheit;
Also hat sie zuvor zu meinem herzen geredet.
Da sie von deinen lippen so fleust, so fyllt sie mit räuchvverk
Meine geister, sie raffen davon sich auf und bestreiten
Sieghaft die vvuth, die meine feele danieder gedrykt hat.
Ach! es hauchen in mir zvvo seelen, an neigungen ungleich;
Eine vvill gutes, und vvenn sie herrscht so folg ich dem guten;
Herrschet die andre so neiget sie mich zu niedrigen vverken.
Da du die feite der guten so stärktest, so vvurde sie meister.
O verlaß mich nicht JOSEPH mit deinem himmlischen beistand,
Wenn mich die fleischliche feele mit ihrer obermacht anfällt. (Sie gehet.)

JOSEPH.

Reiner urquell der liebe, die GOTT nachahmet, von der die
In dem olympus brennen, o laß nicht im arme der vvollust

L

ZULIKA

ZULIKA schlummern und gieb sie nicht auf, dem CHEMOS zum raube;
 Diesem fleischlichsten Engel der auf der erden umschweift,
 Dunkel beflissen mit gift die lebensgeister zu schänden,
 Dafs unreine gedanken entstehn und häßliche lyfte.
 Laß von der schyzenden schar, die Gottes freunde begleitet,
 Einen bei ihr die vvache gevvarhsam halten, bemyhet
 CHEMOS vverk zu zerstören, und edle gedanken zu zeugen,
 Die da vverth sind der seele, und ihrer ewigkeit vverth sind.

(GERA kömmt.)

GERA.

Hat mich die schvvanke gestalt, der edle gang nicht betrogen,
 JOSEPH, so vvar es keine geringre denn ZULIKA's schoenheit,
 Die von dir vveggegangen; ihr hohes ansehn verrieth sie
 Ungeachtet ihr schleier den glanz im antliz verhyllte.

JOSEPH.

Eben sie vvars; mein arger verdacht vvar nur zu gegryndet;
 CHEMOS hat seine teuflische kunst an der schvvachen verybet,
 Und die säiten von ihren innvvendigen finnen beryhret,
 Und darinn ein gevvirre von vvilden toenen erschaffen.
 Aber ich habe mit beistand von einem olympischen geiste
 Ihre seele zuryk in ihre herrschaft gerufen,
 Dafs sie das schäumende blut und den aufruhr der finnen bestillte.
 Moege die himmlische tugend mit zärtlicher huld sie umarmen,
 Und sie vor neuen streichen des yppigen geistes bevvhahren.
 O ich sehe zvvo seelen in ihrem herzen sich zanken,
 Izt herrscht bei ihr die gute, dann siegt die böesere seele.
 Moege auch um mich die keuschheit mit ihren schneevveissen flygeln
 Immerhin stehen und meine tritte die unschuld behyten!
 Irgend ein unglyk scheint vor meinen vvegen zu lauern;
 Von demselben hat mir mein engel ein zeichen gegeben,
 Als ich nur kyrzlich am kyhlen canale des Nilus daher gieng,
 Fiel mir POTIPHARS ring aus der hand, den er mir vertrauet,
 Wenn er nach Tanis geht, ich fyrychtet' er vvar in dem schlamme
 Tief versunken; allein er kam von dem boden zuryke,

Seiner

Seiner schvvvere beraubt und schvvamm auf dem rande des vvassers.
Zvveifelsfrei vvard mir dies vvunder von GOTT zum zeichen gesendet ;
Sollte der gipfel des glyks uns nicht des falles erinnern !

GERA.

Unglyk , du vveists , dem vvir nicht mit böesem vorsaz gerufen ,
Ist kein unglyk , es ist nur pryfung , vvie fest sich ein herze
Zu dem EVVIGEN halt' und seine vveg' ihm vertraue.
Zu der probe vvard JOSEPH bei seiner geburt schon verordnet ,
Und er hat sie noch niemals beschæmt ; sein herrliches beispiel
Zieht von den vvegen des lasters zuryk , die ruhige stille
Kœmmt in das herz , das den vvolklang in JOSEPHS thaten bemerket.

VIERTER AUFZUG.

Die Scene ist der ZULIKA zimmer.

MYRIS.

SAGE KETURA vvas hæltst du von unfreer liebenden frauen ?
Wie es mich dynkt , so hat sie von JOSEPHS holdseligen lippen
Kræftige vvorte gehoert , die liebeschmerzen zu lindern.
Sanfter fließen die lebensgeister , das feuer der augen
Flammt nicht mehr vvild , es leuchtet in ruhigerm glanze , sie findet
Wieder geschmak am leben , und nahm das mittagsmal frœhlich.
Kaum vvar ihr matter leib in das vveiche lager verbreitet ,
Dass sie den schlaf von den stunden des schvvylen mittags hernieder
Riefe , der in der unruh der vorigen nacht sie geflohen ,
Als er in sanfter gestalt zu ihr herabstieg , sie lieget !
In dem stillesten schlafe versenkt der vom mittag herabfællt.

KETURA.

MYRIS mir zweifelt nicht, es waren voll kräftige vorte
 Von den lippen des jynglings, die ihre schmerzen gelindert;
 Worte der tugend, die von dem lieblichen munde geflossen.
 JOSEPH hat nicht nur die mine der tugend, er hat auch die stärke;
 Ehnder erwählt' er das elend als ihre geseze zu brechen.
 Wenn er die sitten lobt, so giebt die blyhende schenheit
 Seinen vorten unendliche macht. Gevvis hat die theure
 In den reden des schoenen die vvyrde der tugend gefyhlet,
 Und gesehn vwie die unschuld in ihrer reinen gestalt glänzt.
 Keuschheit und ehre sind vvieder in ihrem herzen die stærkern.
 Als sie izt aus dem Saale von ihrem besuche heraus kam,
 Und mit dem arme sich auf mich lehnte, so sprach sie: KETURA
 JOSEPH hat vorte, die er an dem busen der keuschheit gehoert hat,
 Das sind der tugend vort', er ist ihr vvyrdiger bote;
 Er ist durch ihren beistand bevahrt, durch den beistand des vweisen
 Hoff ich den feind bald vvieder aus meinem busen zu jagen.

MYRIS.

Moege der dæmon der liebe, der ihr in den busen gefessen,
 Seinen raub, den er fest bei der hand gefasst hat, erlassen,
 Moege sie ihm entfliehen, das soll mein eifrigster vvunsch seyn!
 Aber ein pardel læst leichter das rehkalt, das er einst ergriffen
 Als der dæmon die læst, auf die er die klauen gevworfen.
 Schvverlich ist alle vveisheit, die bei den irdischen vvohnet,
 Mæchtig genug die neigung aus einem herzen zu zaubern,
 Welche der Gott der syssen schmerzen darinnen erzeugt hat.

KETURA.

Lassen vvir das an JOSEPH. —

MYRIS.

Noch macht mich eines unruhig;
 Hast du es nicht bemerkt, mit vv welchem schychternen ernste
 Sie mich empfieng, vvann ich zu ihr nahte, vvie spræde sie immer
 Von mir ihr antliz vvandt, vvann es meinem begegnete. Hab ich

Ihre

Ihre tugend mit meinem aufrichtigen rathe beleidigt,
Dem sie gefolgt hat; vvarum dann hat sie dem rathe gefolgt?
Oder ifts fcham, daß mir ihr liebesfchmerze bekannt vvard?
Fyrchtet sie vvol ich kœnne nicht meine zunge beherrfchen?

KETURA.

MYRIS beruhige dich, vvenn sie erft fch vvieler gefafst hat,
Wird sie dir gern vergeben. — Ich feh durch die pforte des vorhofs
Jemand im ftaate kommen; — Es ift die groffe THERMUTIS,
ZULIKA's mutter.

MYRIS.

Ifts SETHONS gemahlin? Ich eile hinunter
Sie zu empfangen; — Der fchlaf vviird nicht lange mehr ZULIKA fesseln.
(MYRIS gehet.)

KETURA.

Wol! Ich hoere sie fchon fch bevvegen, sie ringt fch dem fchlafe
Aus den umfaffenden armen. — Ich hoffe zum gytigen himmel
Diesesmal hab ein freundlicher fchlaf die ermydeten geifter
Wieder in ihre harmonifche ftille gevvieget. Die gœtter
Laffen das zarte herz nicht zum raube der liebesvvuth vverden!

(ZULIKA kœmmt aus dem Clofet)

ZULIKA.

Mædchen mich dynkt, die Sonn ift tief vom mittag gefunken;
Lange hat mich der fchlaf in feinen fesseln gehalten;
Dies vvar ein holder fchlaf, er kam auf thauenden fchvvingen
Ruhig in meine glieder. Wie fchlæfts fch fo lieblich KETURA
Wenn um das reine herz ein fchvvarm von phantomen nicht flattert;
Der es zu fchnœden begierden empœert! Wie kann ichs dem jynbling
Gnugfam danken, der von zvvo feelen, die in mir fch zankten,
Meiner beffern die hoheit, die ihr gebyhret, erfiegt hat.
Izo fchvveiget der aufruhr des bluts und der fchæumenden triebe.
Wo ift MYRIS? — Ich kann sie mir in der næhe nicht leiden;
Und mir fchauert das herz, vvenn ich ihr ins angeficht fchaue.

KETURA.

Eben gieng sie hinunter, damit sie die groffe THERMUTIS,
SETHONS gemahlinn empfienge: Die liebende mutter kann niemals

Lang den geliebten anblick der holden tochter entbæhren,
 Die sie vwie ihren augapfel liebet, die vvollust und ruhe
 Ihrer feele. Wie vvird ihr das herz so mytterlich hypfen,
 Wenn sie dich sieht so ruhig auf ihrem angesicht hangen. —
 Aber sie ist schon vor der thyre.

THERMUTIS.

Wo ist die geliebte

Meines herzens? O neige das licht der hellesten augen
 Auf mich mit vollem glanze, damit ich die ruhe der feele
 Und den harmonischen fluß der geister darinnen entdeke. —
 MYRIS sagte, die hize der pfeile des hundessterns hætte
 Eine flammende glut dir in die adern geschvungen,
 Die in der vorigen nacht von deiner seite den schlummer
 Weggescheuchet, und vvilde phantomen in deinem gemythe
 Ausgeheket und dich mit irren gedanken gequælet:
 Aber ein sanfter schlaf mit sanften kyhlenden flygeln
 Wære vom mittag herab auf deine stirne gesunken,
 Der dich mit lieblicher still' umfieng', und die unruh bezæhmte.

ZULIKA.

Ach ich hatte mit ungestymen phantomen zu kæmpfen,
 Die ich mit aller macht des geists zu verjagen bemyht vvar,
 Aber nicht vwehrte, dafs sie mit gewalt nicht yber mich fielen.
 Izt ist vvider mein haupt von dem fiebrischen schvvindel befreiet;
 Mir hat ein sanfter schlaf in diesen stunden des mittags
 Seinen beistand gebracht, und den brand in den adern gestillet.

THERMUTIS.

Möegen die hizen des hundessterns dein leben immer verschonen,
 Möeg ich nimmer den glanz der hellen blyhte gestoert sehn!
 Leg dich an meine brust und schling die gedrechfelten arme
 Mir um den naken; o laß mich auf dein holdseliges antliz
 Kyffe regnen, o laß mich dich yberdecken mit kyssen.
 Eine mutter vvird in der tochter von neuem gebohren,
 Und sie lebt ein gedoppeltes leben!

ZULIKA.

ZULIKA.

O mutter , vvie hæftig !

Hoere bald auf , lafs ab ! Mein Gott , vvas find das fyr kyffe !

O vvie feurig ! fo kyffet allein ein vvollyftiger jynbling ,

Der nur die liebe fyhlt , die mark und adern in brand ftekt ;

Also kyfstest du nicht , vvenn du mich mytterlich kyfstest.

Himmel , vvie fchvvimmt mir die ftirn in der irr' ! o hebe KETURA

Meinen fchvvindelnden kopf — vvie vvird mir ? Ich fyhle die flammen

Siebenmal hoeher gevveht ; o halte mich ftark — ich zerflieffe.

THERMUTIS.

Schonet o Goetter ! vwie gæhlings entftand die vvytende flamme !

Leget fie fanft auf den Sopha. — Schnell lafs uns eilen o MYRIS

Dafs vvir einen pocal mit nepenthe gefyllet bereiten ,

Tychtig die hize der fiebrifchen pfeile des hundsfterns zu lindern

Und die quelle der vvuth zu ftopfen ; die tugend des trankes

Stillt das empœrte blut und bezvvingt die freffende flamme. (Sie gehen.)

ZULIKA ; zu Keturā.

O vvie fchvver liegt auf meinem haupt die unnoethige binde !

Nimm fie hinvvveg , ei lafs die loken fliegen ! o Isis ,

Kœnnt ich von einer acanthenen laub' ins kyhle genommen

Heimlich den finden , den fich mein herz zum Kœnig ervvæhlt hat ;

Fænd ich ihn da von dem thauchten fchlaf die glieder umgeben

Dafs ich die honigten vvangen ihm kyfst' und er nicht ervvachte !

Sæfs' ich am fchalle des bachs mit jenem Ebræifchen fclaven ,

Und er fchœpfte da von der filbernen flut in den becher ,

Und er reichte mir ihn mit feinem glanz in dem antliz

Dafs ich trænk und lœfchte den durft , der mein eingevveid fenget !

(Sie liegt im fchvvindel.)

MYRIS ; (kœmmt vvieder.)

Wundervolles geficht ! o feid uns gnædig ihr Goetter !

Sehet mit huld auf POTIPHARS haus hernieder ! KETURA ,

Diefe frau , die ZULIKA fo mit ungestym kyfte ,

Die zu uns in THERMUTIS gefalt kam , fie vvar nicht THERMUTIS ,

War

War nicht ZULIKA's mutter, nicht SERHONS gemahlinn, sie vvar nicht
 Eine frau, und nicht sterblich; so bald sie vvenige schritte
 Vor der thyre gegangen, so vvandt sie sich um und ich sah sie
 Jugendlich glæzen, mit vvangen der morgenræthe, ihr haupthaar
 Flog ihr um ihren naken in hyacinthenen ringen,
 Die von ambrosia rochen; vor meinem antliz stand einer
 Von dem geschlecht der Gøetter in seiner vvahren gestalt da;
 Zvvar ein j yngling doch in der jungfræulichen schøenheit der Isis.
 MYRIS, sagt' er, du kannst in meiner gestalt nicht die zyge
 Eines vom himmel verkennen, vvievvol sie dir unbekannt glænzet.
 Ich bin CHERMOS der goettliche sohn der goettlichen Isis,
 Den sie OSIRIS gebahr, seitdem sie den himmel bevvoohnen;
 Wie die søehne des himmels gebohren vverden, so vvard ich.
 Mir ist von meiner mutter gegeben, die herzen der menschen
 Mit den pfeilen der lieb' in syffe schmerzen zu sezen:
 Ich selbst habe die lieb' in ZULIKA's bussem entzyndet;
 Geh ihrs zu sagen; und sag ihr, nicht leicht entfliehet ein herz mit;
 Und vvievvol ich mich izt in ætherische dyfte verhülle,
 Werd ich unsichtbar doch bestændig yber ihr schvveben.
 Da er das sprach, zerfloß er vor meinem gesicht in geryche,
 Die sich verbreitend den ganzen pallaß mit vveihrauch umvvœlken.
 ZULIKA hebe das haupt empor und vernimm die geschichte; (Zu ZULIKA.)
 Der dich so feurig kysste vvar einer vom chore der Gøetter,
 Richtete dich auf und sammle die ybervvæltigten geister.

KETURA.

Deine geschicht erfyllt mir die brust mit bangem entsezen;
 Ach, ich seh nichts darinn, vvas ZULIKA's bussem erquikte!
 War es ein dæmon, so vvars ein ybel brytender dæmon,
 Der ihr die geister empœrt, und unbarmherzig zerryttet.
 Unglykselige frau!

ZULIKA.

O Gøetter, vvie ist mir geschehen!
 Wohin ist meine vernunft geflohn? Ein unseliger dæmon
 Hat sie mir vveggeraubet; vvie bin ich so elend! KERURA,

Lege

Lege den flor vvieder auf mein haupt ; verbirg mich o MYRIS.
 Wie mir die augen mit vvilligen thränen fließen ! Mein antliz
 Ist mit scham yberdeckt ! — Doch hat mein taumel vvas fyffes ;
 Mich beschvvert die vernunft , und mein irrthum ist mir gefällig.
 Was soll ich thun ? Ich muß der glut nachgeben und sterben !

KETURA.

O vvie kæmpfet die bessere feel !

ZULIKA.

- - O himmel vvo irrt izt

Meine bessere seele ? Was hælt den Ebræischen vweisen
 Dafs er der ybervvältigten nicht zum beistande flieget ?
 JOSEPH hat siegende vvorte , der tugend himmlische tœchter ,
 Die von dem schoenen mund ertœnend die saiten der seele
 Lieblich stimmen und vvieder darinn den vvolklang gebæhren.

MYRIS.

Weh mir elenden ! Warum besann ich mich sein nicht ? Ich eile
 JOSEPH zu holen , er ruft aus der harfe die sanfteste ruhe. (Sie gehet.)

KETURA.

Richte dich auf und sammle die ybervvältigten geister ,
 Theuerste frau , der vweise vvird dir zum beistande fliegen.
 JOSEPH geben die vvollgestimmten saiten der harfe
 Alle die tœne hervor , die ihr feine finger befehlen ;
 Festlichen klang den unruhigen streit der sinnen zu dæmpfen ,
 Schvvarze sorgen und vvuth aus leidenden herzen zu jagen ,
 Und in der brust den sturm der vvilden begierden zu zæhmen.

ZULIKA ; (stiller.)

Wollte der himmel , die glut die in meinen adern so vvytet ,
 Wyrde durch harfengefang oder vweise vvorte gelœschet !
 Ach sie vvard mir von einem giftathmenden feindlichen geiste
 In den busen geblasen , die schvvarze flamme der liebe
 Herrscht in der brust und verdrykt die bessere seele. Vergeblich
 Hab ich den hœchsten abscheu vor meiner schændlichen flamme ,
 Fluch ihr vergeblich und vvollte mit meinem leben sie byssen ;

M

ISIS

Isis hat ihren raub mit adlersklauen gefasset ;
 Nichts als der tod vermag die hæssliche flamme zu tilgen.
 Und verwahre mirs nicht , die binde von purpurnem byssus ,
 Die sonst das fliegende haupthaar umwand , die kostbare binde
 Kann mir den liebsten dienst , der ihr ybrig bleibt , gevæhren ,
 Wenn er , ein vverkzeug des tods , mich vor der schande bevvharet.

KETURA.

O verhytens die Gøetter ! Ein Gott von gytigerm herzen
 Wird fyr dich sorgen , und vvird dem Engel des todes befehlen ,
 Dafs er den glanz der schoenheit nicht in der blyhte verderbe.
 Alle die pracht ist nicht fyr das grabmal so herrlich geschaffen ;
 Kœnntest du selbst mit eigner unbilliger hand sie zerstoeren !
 Lafs mich lieber den schmuk der goldnen loken bevvharen ,
 Dafs sie nicht unter der binde hervor unordentlich irren. —
 Lafs mich eilen , ich høere den schall von næhernden tritten.

(JOSEPH kœmmt.)

JOSEPH.

O vvie ist sie entstellt , vvie glyht vervvildert ihr auge !

ZULIKA.

O ich sehe den jyngling ! Wie bebt mir das mark in den beinen !
 Wer ist die schœne gestalt , die gegen mein angesicht leuchtet ,
 Wessen das antliz das gleich dem amber das stroh an sich zieht ?
 Warum brennet sein auge vvas seine stirn an sich zieht ?
 Hæftige liebe , die mich so stark mit fesseln gebunden !
 Bringt vvollriechende blumen , mein mattes herz zu erquiken.

JOSEPH ;

(Er singt in die harfe.)

Lasset mich eilen die goldnen fæiten der harfe zu ryhren.
 „ Blyhende schar der verliebten leut’ , indem ihr die schoenheit
 „ Durch den mæander der jungen vvynsche mit inbrunst verfolget ,
 „ Neiget das ohr zu mir und fasset mein lehrendes vvort auf.
 „ Høert mich mit andacht , ich singe den liebesvollen geliebten
 „ Dessen schoenheit nur er allein vollkommen erkennet ;
 „ Eine schoenheit , die jeglichen menschen mit liebe besieget ;

Aber]

„ Aber nicht einer ist unter den söhnen der erde so glyklich
 „ Dafs er sie in ihr selbst beschauen könnte ; man siehet
 „ Nur den abglanz von ihr zum irdischen blike vom glase ,
 „ Das die natur uns vorhält , zuryke leuchten , in vvelchem
 „ Ohne zu blenden sie sichtbar und gegenvværtig da stehet ;
 „ In unendlich verschiedner gestalt der göettlichen vverke.
 „ Unsere liebe muß an dem rykgeschlagenen bilde
 „ Sich begnygen , da ist kein anderes mittel vorhanden
 „ Ihnen glanz zu betrachten ; hier sinken die schærfesten augen.
 „ Dennoch hält diese schönheit , die durch die deke hindurch glänzt,
 „ Jegliche seele von feinem geschmak mit liebe gefesselt.
 „ Gott grub zyge von ihr in RAHELs schönem gemythe ,
 „ Und vvarf funken von seiner lieb in ISRAELs herze ;
 „ JACOB liebte den abdruk des göettlichen bildes in RAHEL.
 „ Durch den syssen geruch , der von SARAS tugenden ausfloß ,
 „ Raubte die schöne das herz des göettlichen ABRAMS ; das machte
 „ Dafs er sich nach dem besize der tugendreichen so sehnte. „

ZULIKA ; (vvinket Joseph.)

Lege die harfe von dir — die stimme der goldenen saiten
 Tönet nicht mächtig genug , zu meinen ohren zu reichen.
 O mir raucht um das haupt ein lermen von schlagenden flygeln ,
 Welche den vvolklang der vveisheithauchenden töne verschlingen.
 Was fyr ein zischeln vwie fliegender schlangen , o vvas fyr ein brausen
 Wie von fallenden vvassern , die yber die kieslinge plättschern ! —
 O vvohin soll ich fliehen , vvohin die schande verbergen
 Die auf der glyhenden stirne mir sizt , und yber mich herrschet !

JOSEPH.

Welche vervvandlung ! Wie schvvellen auf ihrem antliz die muskeln ,
 Wie ihr die augen erstarren ! Sie scheint gesichter zu sehen.

ZULIKA.

Was fyr phantomen ! O siehst du sie nicht KETURA , sie schvvärmen
 Ohne zahl um mein haupt ; an statur die kleinsten pygmæen ,
 Goldgezeichnet , sie stæupen die luft mit den vvehenden flygeln ;

Jage sie von mir hinweg ; sie stechen vwie giftige bienen.
 Schonet , o laßt von mir ab ; es ist genung an dem Dæmon
 Der mir im busen fizet , und in mir lyfte erzeugt
 Die ich verfluch und nicht meid. — Er selber, der grausame **CHEMOS**
 Kam zu mir sichtbar nieder und schvvang die fakel der liebe
 Mir um die stirn und loescht' in meinen adern ihr feuer. —
 Aber vven seh ich , vver ist's der mich so anvveht ? — Er selber,
CHEMOS , der Isis sohn — ich erkenne den Dæmon der vvollust.
 Lege den bogen nieder — o pflanze den feurigen pfeil nicht
 Auf die sehne , o fyge zu meinen flammen nicht neue ! —
 Ach ich bin vvieder getroffen. — Wie soll ich die vvytenden flammen
 All' in die adern vervvahren. — Ich kann sie nicht länger bemeistern.

JOSEPH.

Was fyr ein fiebrischer unsinn ! Der **CHEMOS** von Satans gesellen
 Hat ihr die geister mit feinen unseligen kynsten befleket ;
 Und er ybet gevvalt an ihr. — Wohin vvill das enden ! —

(Sie fællt ihm um den hals.)

MYRIS.

Unglykfelige frau !

KETURA.

O himmel , vvelche vervvirrung !

JOSEPH.

ISRAELS GOTT , bevvhahr vor gevvalt die leidende keuschheit !
 Sollt ich mein antliz , vvorauf die zyge der tugend gedrykt sind ,
 Mit den unreinen kyssen befleken ? O **ZULIKA** fyrchte
 Sie zu befleken ; o fyrchte du mindstens die strafende rache ,
 Dafs sie der vvollust nicht , in deren arm du dich hinvvirfst ,
 Auf dem fufstritte folg und mit scheußlichem antliz dich schreke.
 O sie hat strengen befehl , dafs sie die thoerichten strafe
 Die an der ordnung , die **GOTT** gesetzt hat , sich schændlich vergreifen.

(Er ringet mit ihr , und geht durch.)

KETURA.

O vwie schlægt mir das herz mit pyffen von schrecken und mitleid !
 Wie so elend hat sich die hohe seele verlohren !

Wie

Wie verändert , vwie ungleich der keuschen der fittfamen frauen!
Was fyr ein ende foll dieses gevvinen ? Wenn POTIPHARS hoheit
Sie so zerryttet findet , o MYRIS , vvas vvird er empfinden ,
Was gedenken ? vvas koennen vvir , und vvas sollen vvir fagen ?

MYRIS.

O vver kann sich so leicht in dieser vervvirrung besinnen!

ZULIKA.

Goetter , zu vvelcher fchande bin ich herunter gefallen ;
Und , o von vvelcher unschuld , von vvelcher vvyrde , der liebe
POTIPHARS vverth ! Izt hat die schlechteste tochter des staubes
Groessere vvyrde , die ihre tritte vor fchande bevahrt hat !

(POTIPHAR koemmt.)

POTIPHAR.

Himmel , vvas feh ich , vvo bin ich , vvas hat fyr ein trauriger unfall
Yber meine vermæhlte den fchvveif des rokes gevvorfen ?
Wer hat die freude von meinem herzen so niedergeleget ?
Wie ist die kerz' in ihrem sonst glänzenden auge geloschen !
Unglykfelge vwie find ich dich nach der kurzen entfernung !
Was fyr ein Dæmon hat sich an deiner ruhe vergriffen ?
Niemand antvvortet mir ? Auch ihr nicht KETURA und MYRIS ?
Hab ich euch denn umsonst zu ihren vvæchtern gefezet ?
Wessen ist dieser rok , und vveffen die harf an dem boden ?

MYRIS.

Da vvir in unserm geschæft uns aus dem zimmer entfernten ,
Kam der Ebræische sclav vor ihr auf der harfe zu spielen ;
Plœzlich ertoente die stimme der noth vom saale , vvir eilten
In das zimmer und fanden den sclaven mit ZULIKA ringen :
Aber sobald er uns sah , so zog er die frevelnden arme
Von ihr zuryk , gieng durch , und vergafs den rok und die harfe.

POTIPHAR.

Sagest du MYRIS ? dies kleid ist JOSEPHS , und JOSEPHS die harfe ,
Meines Ebræischen sclaven , des vveisen , des vvyrdigen jynglings ,

Eines , der mit mir den Schoepfer in seinen vverken durchforschte ,
 Welcher , gevvoht den reiz der goettlichen vveisheit zu sehen ,
 Seinen geschmak und sinn nach ihrem vorbilde formte.
 Falsches gemyth ! Ich fand ihn bei meiner ankunft im vorfaal
 Bleich und verschæmt ; er vvæschte mit reinem vvasser die vvangen ;
 Wie empfieng er den gruß von mir mit schæmenden vvangen !
 Liebste gemahlinn , o ruf die erschroknen geister zuryke !
 Und umvvœlke den blik nicht længer , der heller sonst leuchtet
 Als die gestalt des morgens , der fryh den horizont anlacht.
 Fliehe nicht meinen arm , dem du von neuem geschenkt bist.
 Hol aromatische vvyrz und riechende blumen KETURA ,
 Dafs du damit ihr herz erquikst und die geister zurykholst. —
 Laß mich hinunter eilen , die thoerichte that zu bestrafen.

FYNFTER AUFZUG.

Die Scene der Saal an JOSEPHS zimmer.

GERA.

DEine geichichte mein freund hat vvilde , traurige , scenen ,
 Was fyr ein boefer geist im abgrund der hoellen erzeugt ,
 Kam die unflætige lieb' in ZULIKA's bussem zu legen ?
 Sonst hat die ehre , die sie in ihrem bussem vervvahrte ,
 Sie vor unedeln thaten beschirmt und die schoenheit der glieder
 War nur ein vviederscheinender spiegel des schoenen gemythes.
 Welche vvunde vvird PORIPHAR tief im innersten fyhlen
 Wenn er die freundinn , die er an seinen bussem gedrykt hat ,
 So daniedergestyrzt sieht , und siehet , dafs sie die regung
 Herzlich verdammt und bekæmpft , und nach langem streiten erliegt ,

Weil

Weil ihr die innern sinnen ein böser Dæmon beryhrt hat!
 Und vwie v wird ihm sein zærtliches herz nicht bluten dafs JOSEPH,
 Dafs sein vvyrdiger freund das ziel ist der schændlichen neigung,
 Einer der an der brust der himmlischen keuschheit gelegen!

JOSEPH.

GERA, ich fyhle die stiche die POTIPHARS herze zermarnern,
 Mit sympathetischer macht in meinen busen gefyhret.
 Als ich aus ZULIKAS arm entflohe, so nahm ich gleich vvasser
 Aus dem hellsten canal und vvæschte die kyffe vom antliz;
 POTIPHAR vvar indem von Tanis nach haufe gekommen,
 Gryfste mich fernher und hiefs mich ihn hier im vorfaal ervvarten.
 Zitternd gab ich den grufs zuryk und verdeckte mein antliz.
 Ehmal glaubt ich der Gott, der auf POTIPHARS vvolfeyn bedacht vvar,
 Hätte mich selbst aus den vvohnungen meines vaters gefyhret,
 Dafs ich zum segen ihm vvyrde, zu einer gabe des himmels;
 Und an ihm hätte mir Gott den freund des herzens gegeben,
 Welchen ich unter der zahl der zehn gebryder gemisset;
 Einen gefährten der mit mir die thyr der vveisheit besuchte,
 Der das buch der natur von dem finger Gottes geschrieben,
 Mit mir erforscht, und mir hylf es in hundert stellen entziefern.
 Kaum beschuldigt' ich noch den frevel der lieblosen bryder
 Der mich zu solchem Herrn, vvievvol als sclaven, gebracht hat;
 Und ich beschuldigt' ihn nur, vveil er mir den vater geraubet,
 Dessen kummer um mich mein kummer um ihn nur erreicht.
 Aber ich vvard dem haufe des vvakern mannes zum fluche,
 Mit mir vvar yber die thyr ein böser engel gegangen,
 Der mich zum zunder mißbraucht' es in garstige flammen zu sezen.
 GERA ich kann nicht længer in einer vvohnung verharren,
 Wo ich der frau des hauses zum gift gev worden bin, zvvvar nicht
 Durch die schuld des ausschvveifenden herzens, mein herz ist unschuldig;
 Um mich her stand bestændig mit vveissen flygeln die keuschheit,
 Meine tritte zu hyten, und um mein auge zu leuchten.
 Kann der unreine begierden in seinen busen empfangen,
 Der die augen mit ernst zum antliz der evvigen vvahrheit

Hoch

Hoch erhebt, und von da die geseze der regungen holet,
 Dafs er in sein gemythe nicht eine neigung empfangen
 Die nicht im schönsten bande mit Gottes ordnungen stehet?
 Allezeit floss mein blut in seiner ruhigen stille:
 Aber so schuldlos ist meine gestalt nicht; der glanz und die blyhte
 Meiner jugend, die wurden der unbeschirmten zum fallstrik.
 Billig ist, dafs den gift, den fallstrik, den zunder der lyfte
 POTIPHAR vweit von seinem pallaß behutsam entferne;
 Und ich selbst vwill ihn bitten, er solle mich irgend in eines
 Seiner gebäude schicken, damit ich die eitele schönheit,
 Diesen ansteckenden gift, allda vor den augen verberge.

GERA.

Könntest du oder POTIPHAR so das verbrechen der vollust
 An der keuschheit bestrafen, die lust an der schuldlosen schönheit?
 Nimmer. Und könnt er in dir die vvyrdigste, beste gesellschaft
 Von sich verstoßen, und deiner beraubt ein vergnügen ihm schmecken?
 Aber er kömmt. Ich gehe hinaus, euch alleine zu lassen. (GERA gehet Po-
 (TIPHAR kömmt.)

POTIPHAR.

Ei dafs nicht die natur ein deutliches merkmal des herzens
 Auf das antliz gegraben, den redlichen mann zu bezeichnen!
 Nachdem JOSEPH so mein vertrauen betrogen so v wird mir
 Kynftig der hellste glanz der tugend verdächtig, die schöpfung
 Und das geschlecht der menschen v wird stinkend in meinen gedanken.
 Er trug auf dem gesicht der jugend den tiefsinn des alters;
 Was er redte vvar vweisheit, und jede gebedrde vvar tugend.
 Lieget das ganze geschlecht der menschen so elend im argen!
 Bleibet denn nichts um sie her als frevel und frechheit und schande!
 Denn vvo soll ich die unschuld suchen da sie in dem antliz,
 In dem betragen mir log, vvo sie am hellsten glänzte?

JOSEPH.

Lieber vvas fyr ein sohn der falschheit mit minen der ehre
 Und mit vvelcher unedeln that hat POTIPHARS sanftmuth

Ybervvunden und so fein antliz mit vvolken umzogen?
Sonst vvar fein blut gevvoht in sanfter stille zu fließen.

POTIPHAR.

Frage dein herz, vvenn du nicht zuerst dein herze betrogen,
Wie du mich täuschtest. Ich hielt dich yber die sphære der menschen
Hoch erhaben, ich glaubte du hättest mit GOTT allein umgang;
Nicht der geringste verdacht fiel auf die tiefe verstellung.
Wunder! da GOTTES vweisheit zu dir so nahe gekommen
Dafs dein gemythe so vweit von ihrem ursprung entfernt blieb!
O vver darf sich hinfyr der vweisheit selber vertrauen,
Da die falschheit ihr reden und thun so unbemerkt nachahmt!
Da sie den gift so unter den syttesten reden verhoelet!
Du hast die vvelt mir verengt; sie ist in meinen gedanken
Eine hoele von schlypfrigen schlangen gevworden. Du bist nicht
JACOBS sohn, von vvelchem du ryhmtest, GOTT vvyrdigt' ihn œfters
Seiner gespræch', und ehrt' ihn mit ISRAELS vvyrdigerm nahmen.
Oder vvenn du dein blut aus feinen adern geschœpft hast,
O vvie bist du von seinen gottseligen vvegen gevwichen!

JOSEPH.

Ist das POTIPHARS stimm und redt er die vvorte zu JOSEPH?
Jemand hat mich, ich seh es, in deinen ohren verlæstert.
Aber steht POTIPHARS ohr so dem munde der læsterung offen;
Kann davor nicht ein leben von schuldlosen thaten befreien;
Nicht das volle gesicht in meinen innersten busen,
Nicht die freundschaft, die auf bevværhte proben gebaut ist?
Was mir mein herz antvortet, und vvas ich darinnen erblike,
Ist die reineste liebe zu einem der mir am gefyhle
Aehnlich und an der denkart vom Schoepfer selber gemacht schien,
Dafs er mit mir den reiz der goettlichen vweisheit erforschte;
Der den geschmak des geistes nach ihrem vorbild sich formte;
Einem, bei dem ich den fand, den ich unter dem haufen der bryder
In dem haufe des vaters umsonst gesucht, und noch mehr fand;
Nicht nur den freund des herzens, selbst meinen verlohrenen vater;

Aber der izt mich ergrimmt zum ybelthæter erkläret,
Doch die that mir verschvveigt, die seine feindschaft verdient hat.

POTIPHAR.

Welche gefezte gebehrde bei einem solchen verbrechen!
Als ich mein haus dir vertraut, die bedienten und sclaven des hauses,
Und dich yber sie alle, die knecht' und mægde, gefezet,
Da behielt ich nur meine gemahlinn mir vor, in so fern sie
Meine gemahlinn ist, die mein ehliches bette beseligt;
ZULIKA meine busensfreundinn und freude des herzens.
Diese nur nahm ich mir aus, sonst yberliefs ich dir alles;
Alles vvar doch zu vvenig, dein gieriges herz zu vergnygen,
Wenn du nicht die mir raubtest, die ich allein mir bedungen.

JOSEPH.

Himmel! vvas fyr ein verdacht entstand in POTIPHARS busen!
Wenn du in meinem gemyth mich so tief zum poebel gefezt hast
Dafs du mich fæhig hæltst, in mein herz die neigung zu lassen,
Die mich zum vieh herabsezet, vvie kann ich den redlichsten vvorten
Die ich zu meiner beschyzung rede, noch glauben erlangen?
Aber o kœennt ich gleich glauben erlangen, so vwill ich doch schvveigen;
Lieber schvveigen als dich an deiner gemythsrue stoeren.
Und das vvyrde geschehn, vvenn ich mein unseligs geheimniß
Offenbarte. Ich fyhle mich stark die verleumdung zu tragen,
Ob sie gleich elend drykt, damit ich nur dich nicht betrybe.
Immer schvvebet die treue vor meiner stirn und die liebe
Die du an deinem sclaven, dem raube der bryder, ervviesen;
Und die kann ich nicht mit geringerer myhe belohnen,
Als durch unschuldiges leiden, das dich vor leiden bevvhahret.

POTIPHAR.

Welche ræthsel! Du redst von geheimniß und læstrung und unschuld;
Du bist beleidigt, du leidest; ich bins der das unrecht begehet,
Der die verleumdung glaubt, und ZULIKA hat dich verleumdet?
Aber hier sind die harf und der rok, die vvider dich zeugen,
Stumm von natur, jedoch zu deinem verdammniß vvollredend.

JOSEPH.

JOSEPH.

Wider mich redet der schein der ybelthat, aber der schein ist
 Fern von der that, der schvarze verdacht, der vorwurf des lasters
 Mag mich fyr einen bösevvicht halten, und mag sich betriegen.
 Niemand kann durch verdacht zum ybelthäter mich machen;
 Gnug dafs ich vor den augen, die alles sehen, gerecht bin.
 Keiner schande bestraft mich der Richter in meinem gevvisen —
 Doch du hast meinen vvandel gefehn, mein eingehn, und ausgehn.
 An die betrachtung der ordnung gevvoehnt, die außer mir leuchtet,
 Such ich den gleichlaut mit ihr in meinem gemyth zu erhalten.
 Niemals hab ich bisher die liebesvvunde gefyhlet,
 Und sie dem nahmen nach nur, und kaum im gemählde gekennet.
 Eben so keusch von augen, als vvie von sinnen vermeid ich
 Auch im gemählde den reiz der ungekleideten schönheit,
 Und bin desvvwegen mit meinem gesicht in byndniß getreten.
 Gott soll meine blyhte gevveihet seyn, dafs er nicht im alter
 Meine schimmlichten haar' und die hafen des lebens verschmæhe.
 Mehr ist nicht gut zu sagen, vvenn mich nicht dieses rechtfertigt.
 Schuldlos vvill ich gern schuldig scheinen und POTIPHARS ruhe
 Meinen leumden aufopfern. So möge das ælblatt der eintracht
 Immer dein ehliches bett in ZULIKA's armen umkränzen.

POTIPHAR.

Immer geheimnissvoll! Was soll das ræthsel mir sagen,
 Dafs du fyr meine ruh ein opfer vvillst vverden? Du selber
 Hast mich daran gestoert. Elender vvolltest du heimlich
 Einen befleckenden gift auf ZULIKA's tugenden spryzen?
 Wisse der bach, der durch das steinerne bette dahinschallt,
 Oder das licht des tags sind nicht reiner als ZULIKA's herz ist.

JOSEPH.

Schylze die furcht des HERREN sie stets vor dem geiste der vvollust
 Dafs ihr herze so rein als die bæche der flut und des tags sei!
 Eben die hat in mein herz die unschuld gelegt, und beschylzt es
 Vor verbrechen die uns vor Gott mit greuel bedeken.
 Styndlich zieht mich der Richter im busen beim ermel und rufet:
 Halte dich aufrecht und vveiche nicht ab von ISRAELS vvegen;
 Ehre den Gott, den JACOB verehrt und folge dem vvinke,

Den er bei deiner geburt in deinen busen gelegt hat.
Vor dem antlitz des frommen, im schoofs der sittsamen RAHEL
Auferzogen, vwie kœnnt ich der unzucht stimme gehorchen?

POTIPHAR.

Also redest du stets die sprache der unschuld, sie ist izt
Durch ein verjæhrtes heucheln zu deiner sprache gevworden,
Aber dein herz ist fern von dem zeugniss der lippen. — Doch kœnnt ich
Deinen vvorten stets glauben, vvenn nicht die hæsslichen vverke
Ihnen entgegenchrien. Ich kann den heuchler nicht længer
In dem hause vertragen, der mich zu entehren sich vornahm.
Gieb mir den siegelring nur zuryke, das zeichen der herrschaft,
Den ich dir gab, und yber mein hausgefinde dich fezte,
Und nur meine gemahlinn mir vorbehielte, die freude
Meines busens, auf vvelche du doch die lysternen augen
Schændlich vvarfst, und den arm, mit frevel bevvehrt, nach ihr strektest.
Fyr mein haus hab ich dir das kœnigliche gefængniss
Anberaumet, dahin geh mit deiner schandthat ins elend.

JOSEPH.

Herr ich geh mit getrostem herzen, vvohin du mich schikest,
Und ich hätte dich selbst gebeten, du solltest mich irgend
In ein vorwerk verschiken, das vor dem anfall der schönheit
Und vor den naterstichen der læstrung mein leben verbyrge.
PHARAOS kerker ist zu dem ende so gut als ein vorwerk,
Das von dem umgang entfernt mich zu mir selber vervveiset.
Fyr die ruchlosen ist die breite der erden ein kerker,
Fyr die gottseligen ist ein kerker so breit als die erde.
Und die unschuld ist niemals so fest mit mauern verschlossen,
Dafs sie der allessehende blik des Höchsten nicht sehe;
Der vvird ihr zeugniss geben, und vvieder dein herz zu mir lenken.
Wenn ich auch deiner lieb', o Herr, einst vvyrdig geschienen,
O so vergifs zuvveilen mein angeschuldtes verbrechen,
Und gedenke, dafs ich das kœnigliche gefængniss
Mit gelaßnerm gemyth ertrag, als POTIPHARS ungunst.

POTIPHAR.

JOSEPH erinnre mich nicht an meine vorige liebe,
O du hast sie unedel vervvyrkt; noch vvyrket sie heimlich

Auf

Auf mein herz , und JOSEPH hat vvort' und minen der unschuld,
Die dich fyr schuldlos erklären , und meinen eifer bestreiten ;
Kaum kann ich noch dem roke , der dich verurtheilet , glauben.

(Er gehet.)

JOSEPH.

O mein gytigster Herr , ich hab ein mehrers nicht nöthig
Dafs ich beruhigt und still in PHAROS gefængnisse vvandre.
Möge mit mir die unruh , die schnöde luft , und der Engel
Des verderbens , aus deinem haus zu gleicher zeit vvandern !

(GERA kömmt.)

GERA.

GOTT ! vvas höert' ich fyr vvorte von POTIPHARS lippen ertoenen ?
Soll die strafe so fehlen und auf den schuldlosen fallen ?
POTIPHAR als er hinaus kam , so gab er befehle , man sollte
SUACH den kerkermeister von PHAROS gefængnissen rufen ,
Seinen Ebræischen sclaven zu CHEPHREMS gefangnen zu legen ;
Dafs er mit ihnen die dæmm' und schleussen am Nilus besorgte.

JOSEPH.

GERA , du höertest es recht. Ich hab' ein schændliches auge
Auf die gemahlinn des besten der Herren gevvorfen , die freude
Seines herzens , er hat davon unbetrygliche zeugen ,
Meine harf und den rok , die beide vvider mich zeugen ,
Stumm von natur , jedoch zu meiner verdammniss vvollredend.
POTIPHAR glaubt den zeugen und hält mein herze vor fähig
Dafs es die regung empfangt , die mich zum viehe herabsetzt.
Konnt er an mir die unedle flamme gelinder bestrafen ?

GERA.

Aber er straft die schuldige flamm an der schuldlosen schoenheit ?

JOSEPH.

O ich hab ihm das unglykfelge geheimniss verschvviogen ;
Lieber verschvviog ichs als dafs ich an feiner ruhe ihn stöerte.
Konnt ich ihn mit geringerm dank fyr die treue belohnen ,
Die er an seinem sclaven , dem raube der bryder , bevviesen ?

G E R A.

Dynkt der geruch von ehr und tugend dich etwas so kleines
Dafs du dafyr so vvenig besorgt bift ? - -

J O S E P H.

- - Ich forge fyr tugend ,
Hab ich nur die fo darf ich um ihren geruch nicht besorgt feyn.
Diesen schickt sie vor sich den geraden pfad in den himmel
Vor das heiligthum GOTTES , ihn kann kein læstrer zernichten.

G E R A.

Aber du sperrst dir so die fröliche stunde der heimkunft
Zu der umarmung des liebenden vaters ; Wer in dies gefängniß
Eingesperrt ist , den kann nur des Königs pittschaft befreien.

J O S E P H.

Niemals bleibet die tugend versteckt , vvohin man sie leget ,
Und der gerechte mann ist nicht im gefängniß verborgen.
GOTT kann das herz des Königs zu meiner befreiung leicht lenken ;
Er hat einen mæander vor meinen augen vervvebet ,
Mir verborgen , den ich im verborgnen gehn soll , im dunkeln
Zwischen verfolgungen hin , und tief zu boden gedryket ,
Bis den irrgang der HERR vor mir enthyllt und den sclaven
Aus dem staubichten boden erhebt und hoch zu den Fyrsten
Königlich setzt ; von ihm vvard meinen brydern ihr frevel
Zugelassen , ich gehe nach seinem vvink ins gefängniß ,
Dort kann mein leben so nyzlich feyn als in POTIPHARS haufe ;
Ohne zvveifel hat GOTT mich in PHAROS gefängnissen noethig.
Mir gebyhrt es allein , in vv welchen stand er mich stellet ,
Ihn vor augen zu halten , und seine vvege zu vvandeln.
Also leg ich geduld um die lenden und vvilliges leiden ,
Und erwarte das ende , das GOTT in der ferne schon siehet ,
Und mir davon im traume durch seinen Engel erzæhlt hat :
JACOB mein vater vvird nicht in den schoofs der erde zurykgehn
Eh er mich vvieder bekœmmet , auf meinem antliz zu ruhen.
GERA ich soll die trauer von seinem angesicht vvischen ,
Und erst lange hernach die augen dem sterbenden schliessen.
Auf ihn vertrau ich , den leiter des schikfals , und danke der vorsicht

Die

Die in dem kerker vor mir die verfuchungsvege verschlossen;
 Unglyk das von ihm kömmt bricht nur den bloeden das herze.
 O ich vvolte nicht lauer den HERRN der schikungen loben,
 Wenn ihm gefiel in meinen fuß vvundmæler zu graben.
 Wenn bald POTIPHAR sein befehl gereuet, so sag ihm
 Mein gefængniß sei von dem Fyhrer des schikfals geordnet,
 Und da sei das aug des Allsehenden auf mich gerichtet.
 Dank ihm auch seine treu die er an JOSEPH bevviesen,
 Und erinnr' ihn zuvveilen an seinen Ebræischen sclaven.

GERA.

Du bist immer der vvyrdige sohn von ABRAHAMS stamme,
 Wie der die furcht des HERRN vor augen gehabt und die vvege,
 Die er ihm vvies, gevandelt, so vvandelte nach ihm auch ISAK,
 Und so vvandelt noch izt dein vater JACOB; und JOSEPH
 Weicht nicht von ihren vvegen zur rechten oder zur linken;
 Wer den geraden pfad nicht kennt der frage nur JOSEPH;
 Sollt er krumm gehn nach mænnern die richtige vvege gegangen?
 Darum vvird auch der HERR mit dir seyn, und dein leben behyten.

(SUACH kömmt.)

SUACH.

Welcher von euch ist JOSEPH, aus EBERS altem geschlechte,
 POTIPHARS sclav; ich habe befehl ihn in das gefængniß,
 Wo die gefangnen des Koenigs gefangen liegen, zu fyhren.

JOSEPH.

Ich bins. Du magst mich fyhren; ich folge mit vvilligem herzen;
 Wie ich dem POTIPHAR diene, so vvill ich dir dienen, mein herz soll
 Redlich und treu an dir seyn, so vvie es an jenem gevvesen.
 SUACH, dein antliz sieht nicht vvie eines sohnes des zornes;
 GOTT hat bei der geburt dir ein vveiches herze gegeben,
 Und du siehest die noth der unglykselgen mit mitleid;
 Der Gott der stets mit mir vvar, vvird auch dein herz zu mir lenken.

SUACH.

Fyrchte dich nicht; ich habe den EVVIGEN fyrchten gelernet,
 Lafs uns gehen, du kömmt zu einem freunde der menschen.

GERA.

GER A.

Lafs mich zuerst in deiner umarmung vveinen , mein lehrer ,
 Der mich den grossen Nahmen des HERRN gelehrt hat , der GOTT ist,
 GOTT er allein und neben sich keinen andern GOTT leidet.
 Mein Erretter von Göttern , die ihn durch ohnmacht bekennen ,
 Und die zu schanden vverden , dievveil sie nicht hoeren noch sehen.
 Gieb mir den abschiedskufs , JOSEPH , und geh in GOTTES beglei-

JOSEPH.

Lehne nur dein vertrauen auf ihn so mufs es dir vvol gehn ;
 Gegen ein gutes verleiht er den sterblichen menschen zvei ybel ,
 Das ist den thoren leid , die klygern haften die augen
 Auf das gut , und sie vwenden die schlimme seite hineinwärts.

(JOSEPH und SUACH gehen.)

GER A.

Er ist gegangen. Nachdem von mir mein vvertherer vveg ist ,
 Werden mir POTIPHARS saele zu engen , der vveihrauch der gärten
 Wehet mir kein' erquikung. Bei seiner ankunft im kerker
 Wird hingegen der enge raum sich verbreiten , gesundheit
 Wird in die gryfte kommen , die seine seiten umvvoelben.

(POTIPHAR koemmt.)

POTIPHAR.

Bist du allein noch hier ? Ist JOSEPH nicht mehr vorhanden ?

GER A.

JOSEPH ist SUACH in PHARAOS vveite kerker gefolget.

POTIPHAR.

Weh mir zu raschen mann ! Ich hab in des Koenigs gefaengnis
 Einen geschikt , mit dem in mein haus der himmel gekommen ,
 Den auf vvelchem in himmlischer stille mein angesicht ruhte ;
 Dem ich den bruder versprach , den er unter zehnen vermifste :
 Aber ich bin in die vvege der zehn gebryder getreten ,
 Und ich hab ihn mit ihrem grimm in den kerker gevworfen.

GER A.

Welcher verfyhrende dunst umnebelte POTIPHARS grossmuth ,
 Dafs er den goettlichen jynbling in PHAROS gefaengnisse vvyrfe ?

POTI.

POTIPHAR.

GERA, ich fand die tochter THERMUTIS, meine vermählte,
 Auf den teppich gevvorfen, mit aufgerissenem kleide
 Unbevveglich, ihr auge vvar steif an den boden geheftet;
 JOSEPHS rok und die harfe lag neben ihr auf den tapeten.
 MYRIS sagte das vware die that des Ebräischen sclaven,
 Aber die unverschämte belog den rechtschaffenen jyngling.
 Wie veracht ich mich selbst dafs ich der verleumderinn glaubte,
 Und die tugend fyr schuldig hielte; nichtsvvyrdige MYRIS,
 Keine straf ist zu schvver, dein schändlich verbrechen zu byssen.
 Gleich izt hat mir KERURA die traurige vvahrheit entdeket;
 ZULIKEN hat die geister ein schnoeder Dæmon befleket
 Dafs sie ein schändliches feuer in ihrem bussem empfangen,
 Lange bekämpfte sies zvvvar, doch erlag die bessere seele;
 JOSEPH kam vor ihr auf der harfe zu schlagen, er hoffte
 In das verstimimte gemyth die symphonie vvieder zu fyhren;
 Aber sie fiel im taumel ihn an, er rang und entflohe;
 Unter dem ringen entfiel dem keuschen der rok und die harfe.
 Siehe das ist der frevel, den ich mit dem kerker bestrafte;
 Ich belohnte der tugenden schoenste mit PHARAOS kerker.
 Ach mir vvar der verstand mit dunst umnebelt, ein schvvindel
 Hatte mich seines gebrauches beraubt; des kostbarsten kleinods
 Eines aufrichtigen freunds hab ich selbst mich thoericht beraubet,
 Ohne den mir das leben zur unerträglichen last vvird.
 Wer vvird kynftig zu mir die goettliche vveisheit vom himmel
 Niederbringen und sie in goettlichen thaten mir zeigen?
 Wer vvird meinen geschmak nach ihrer symphonie bilden?
 Dieses that JOSEPH, doch ryhrte der vvolklang der goettlichen tugend
 Schvvach nur mein rohes gemyth und stillte die vvilderen triebe
 Nicht darinnen, die hize des zorns, noch den leichtsinn des argvvohns.
 Ich bin von JOSEPH verlassen, von allem rathe verlassen. —
 Aber vvarum verzœgr' ich dem PHARAO CHEPHREM zu flehen,
 Dafs er mir seinen gefangnen, den ich zu rasch ihm gegeben,
 Wieder erlass, ein zu edles gemyth fyr slavische vverke,
 Dæmm' am Nilus zu bauen, und tiefe canæle zu graben.

GERA.

POTIPHAR laß das fern von dir seyn. Dein diener, dein JOSEPH,
 Bat mich ich sollte dir sagen, vvenn dein befehl dich gereute:
 Sein gefängniß sei von dem HERRN des schikfals geordnet;
 Auf ihn sei des Allsehenden aug' im kerker gerichtet;
 Izo hab ihn die vorsicht in PHAROS gefängniß nichtig.
 Aber sie vverd ihn daraus zur rechten zeit schon erlösen,
 Und von dem staubichten boden erhöht mit ruhme bekleiden.
 Gott hat davon im traum ihn durch seinen Engel berichtet.
 Wie er geduldig das end ervvartet, das izo schon Gott sieht,
 Also ervvart es auch, und vertrau dem Leiter des schikfals
 Dafs er ihn einst erhöht zu deinen umarmungen bringe.
 JOSEPH befahl mir auch, ich sollte die treue dir danken
 Die du an ihm mit mehr als bruderliebe bevviesen,
 Und ich sollte zuvveilen, vvenn POTIPHAR von ihm entvvöhnt sei,
 Seine großmuth an seinen Ebräischen sclaven erinnern.

POTIPHAR.

O des edeln gemythes! vwie vvar ich seiner unvvirdig?
 Gegen ihn bin ich klein, und er ist im kerker selbst gröesser.
 Eh ich zu PHARAO geh, ihn von ihm vvieder zu bitten,
 Will ich zu JOSEPH in sein gefängniß eilen, und vvill da
 Meinen vervvynschten verdacht in seinen armen bevvainen,
 Argvvohn, der aus dem abgrund hervor kam und böses nur denket,
 Den ich vvider die tritte der reinsten unschuld gefasset!
 Mit ihm vvill ich die sache zuerst berathen, vornemlich
 Wie ich es halte, die flamm' in ZULIKA's busen zu stillen.
 Der sie selbst flucht und vor ihrer bessern seele sich schämet,
 Und sich hasset dafs sie so von ihrer hoehe gefällt vvard.
 JOSEPHS rath ist mir unentbehrlich, des beistands beraubet
 Wyrde die last der irdischen sorgen gedoppelt mich dryken.

Corrigenda.

pag. 41. v. 14. lesset: zum guten umvvende.

pag. 80. v. 32. lesset: und meine pflichten verkenne.

VORBERICHT

BRIEFE

YBER DIE

EINFYHRUNG DES CHEMOS

UND DEN

CHARACTER JOSEPHS

IN DEM GEDICHTE

JOSEPH UND ZULIKA.

WIELAND.

ERSTER

20

VOR-

VORBERICHT.

Diese Briefe sind anfangs von zween meiner freunde ohne absicht sie auch nur ihren ybrigen freunden bekannt zu machen gevechfelt vvorden. Da sie mir aber zufälliger vweise in die hände gefallen, und mich von so nyzlichem innhalt und anmuthiger form zu seyn bedynkten, dafs sie verdienten dem publico vorgelegt zu vverden; sonderlich da sie zum theil auch yber solche punkte gehen, yber vvelche den meisten deutschen lesern einiger unterricht izo sehr noethig zu seyn scheint; so habe ich nicht nachgelassen, bis ich die verfassers um die erlaubniß ihre Briefe drucken zu lassen, und den dichter der Trauerspiele um den platz den sie, ganz bequem, hinter dem KEUSCHEN JOSEPH einnehmen, erbeten habe. Und vveil mich dæuchte, der character JOSEPHS koenne noch in einem sehr sonderbaren licht betrachtet vverden, vvovon in den sieben Briefen nur einige anregung gethan vvorden; so habe ich den achten hinzugethan, durch vvelchen, vvie ich hoffe, dieser briefsvechsel nunmehr ein vollständiges Ganzes ausmacht.

WIELAND.

ERSTER



ERSTER BRIEF.

MEIN HERR!

Ich vveigere mich um so viel vveniger nach ihrem vorschlag unsere myndlich angefangene unterredung yber das gedicht, JOSEPH und ZULIKA, schriftlich fortzusetzen, je starker und angenehmer die eindryke gevefen, die dieses gedicht beim ersten durchlesen auf mich gemacht hat. Neugier, bevvunderung, zärtlichkeit, mitleid, vvelche im fortlesen in meinem gemyth bald einander ablöseten, bald zugleich stiegen und sich zuletzt auf einem grossen grade mit einander vermengten: lieffen mir keine zeit dem Poeten einvvyrse zu machen. Zu der schœnheit des plans, der ungemeinen aber vvahrscheinlichen erhœhung der character, und der vvundervvyrdigen delicateffe mit vvelcher der dichter diesen stoff bearbeitet; auf vvelchem vielleicht ein jeder anderer mehr als einmal ausgeglitschet vvære; zu diesem kam die lebhaftigkeit und starke der poetischen schreibart, die neuheit und edle kuhnheit der bilder, die manchfaltige schœnheit der erfindungen, vvomit der poet sein vverk aufgestyzt oder geschmykt hat; — sygen Sie zu diesem allem eine menge moralischer schœnheiten hinzu, vvelche nothvvendig ein tugendliebendes gemyth mit vergnygen, bevvunderung und begierde zur nachahmung erfüllen myssen. Wie sollte es nun vvoll mœglich seyn, ich frage Sie, einer mit so vielen reizungen bevvasneten schœnheit zu vviderstehen? Wer sollte sich nicht beim ersten anblick derselben geneigt fyhlen, ohne tiefe untersuchung anzunehmen, dass sie ganz gut, vortreflich und ohne tadel sei?

Ohngeachtet ich nun in absicht des vorgemeldeten gedichts in diesem fall vvar, so stieg doch schon mein mitleiden mit der schönen ZULIKA auf einen solchen grad, daß ich ausrief: Verfluchter CHEMOS! Soll es dir erlaubt seyn eine so liebensvvyrdige person zu mißhandeln vwie du thust? Wie unglyklich ist ZULIKA? Sie ist kaum strafbar, aber sie ist unendlich unglyklich. Ist es ein vvunder, daß eine so zärtliche frauenseele einem CHEMOS vveichen muß? — Der affekt gab mir eine gute anzahl solcher fragen ein, und ich habe sie bei reifer yberlegung nicht alle ungegryndet befunden. Die etliche mal vviederholte durchlesung entzauberte gleichsam diese reizende poesie, ich sahe nun die schönheiten mit häufigen fehlern abgesetzt, und so gern ich anfangs vvollte, konnte ich mir doch nimmer verbergen, daß vornemlich die maschine CHEMOS und der character und das betragen JOSEPHS starke und, vwie mich dæucht, schvverlich zu ybervvindende einvvyrfe leiden.

Ich erfreue mich, mein vvertheister Freund, daß ich Sie gefunden habe, dem ich meine gedanken yber diese materie frei entdecken darf. Ohngeachtet Sie mir nicht verborgen haben, daß Sie ein grosser liebhaber dieses gedichts sind, und keine von allen den schvvierigkeiten, die man dagegen machen kan, fyr so gryndlich halten, daß sie nicht auf eine hinlængliche art gehoben vverden kœnnte; so habe ich doch eine so vielfältige erfahrung von Ihrer philosophischen art zu denken, und von der gelassenen scharffsinnigkeit, mit vvvelcher Sie in untersuchungen dieser art zu vvverfahren pflegen, daß ich mir zum voraus verspreche, daß Sie entwveder die vvahrheit auf meiner seite finden, oder meine einvvyrfe gryndlich heben vverden. Ich vvyrde mich sehr in acht nehmen, mich mit einem so verliebten liebhaber einzulassen, der eine jede einvvendung fyr eine læstrung gegen die heilige Muse hielte.

Ich vvill meine einvvyrfe gegen den CHEMOS, in so fern er als eine maschine in diesem gedicht gebraucht vvird, auf zvveen hauptpuncte bringen. Erstlich halte ich den CHEMOS in demselben fyr ganz yberflyßig, oder besser zu sagen fyr ybel angebracht. ZULIKA ist sehr zärtlich und empfindlich, davon giebt sie uns gleich eine starke probe in der ersten zusammenkunft die vvir mit ihr haben: — z. ex.

ZULIKA vvarf die ybelvervvahrenen augen auf JOSEPH,
Aber sie zog sie schnell von JOSEPHS augen zuryke,
Wie von pfeilen verletzt die aus denselben geschossen
Ihnen begegnet vvaren; doch schienen die stich ihr so lieblich
Daß sie den blik vviederholt, und im vviederholen ihn heilte.

Ingleichen:

O! der schmerz ergießt sich in meine brust, der den busen
Deiner schvvestern zerreißt, seitdem sie den bruder entbehren, &c.

Als JOSEPH in seine harfe von der geschichte der Sunith und des Disom sang, so rührte der gefang die zärtliche ZULIKA bis zu thränen. Eine so grosse empfindlichkeit vvar natyrlicher vveise bei einem jynbling vwie JOSEPH in gefahr. Der poet erzählet uns auch im verfolg gar ordentlich vwie ihre passion, vvelche sich anfangs unvermerkt bei ihr eingeschlichen, durch öftere vorstellungen und gespräche von ihm, durch träume und dergleichen genährt, endlich zu einer solchen höhe angevvachsen, das sie es sich selbst nimmer verbergen konnte, ihre vermeinte unschuldige zärtlichkeit und hochachtung fyr JOSEPHS vorzyge sei in eine fleischliche liebe ausgeschlagen. Der poet hat es nicht an kleinen vorfällen mangeln lassen, durch vvelche das feuer in ZULIKA's brust stärker angefacht vvorden; dergleichen ist die begebenheit in der laube da sie dem schlafenden JOSEPH kysste, die der poet mit so grosser feinheit und mit so vielen poetischen schönheiten beschreibt. Finden Sie nun nicht, mein Herr, das die liebe, die ohne einen bösen Dæmon so grossen fortgang in ZULIKA's herzen genommen, die vvenigen schritte, die sie noch zu thun hatte, ohne den CHEMOS thun konnte? Je stärker die liebe angevvachsen, desto schneller und kräftiger vvyrkt sie, vwie ein stein, der von einer höhe herabfællt, desto schneller fællt, je näher er dem boden kommt. MYRIS und KETURA liessen es an erhizenden vorstellungen auch nicht ermangeln. Wozu ist hier ein CHEMOS nöthig? Ist er nicht eine ybelangebrachte verschvwendete maschine?

Das ybrige vvas ich gegen den CHEMOS einzuvvenden habe, und vvelches noch vvichtiger ist als vvas ich bisher gesagt, vvill ich in folgende fragen auflösen:

Ist ZULIKA nicht vielmehr unglyklich als schuldig, vielmehr mitleidensvverth als strafbar?

Ist es billig das sie der macht des bösen Dæmons ohne hylfe yberlassen vvird?

Kann sie etvvas davor, das ihr böse gedanken eingegeben vvorden?

Streitet nicht die dichtung vom CHEMOS gegen die freiheit?

Und vvarum ist dem bösen geist nicht auch erlaubt den JOSEPH zu verfyhren?

CRITANDER.

ZWEITER BRIEF.

MEIN HERR!

Ich sehe unfern gegenvvärtigen briefvvechsel als eine gute gelegenheit an, unterschiedliche puncte in einiges licht zu setzen, vvelche zu besserer einsicht und

nuz-

nuzanwendung der Poeten nöthig sind, und von vielen lesern nicht genug erwogen werden. Sie erwähnen im anfang ihres briefes unter andern vorzügen unsers gedichts, von denen Sie, ihrem geständnis nach, anfangs stark eingenommen worden, auch die schönheit des plans und die erhöhung der character welche sie für wahrscheinlich halten. Erlauben Sie mir zu sagen, daß ich zweifle ob Sie diese beiden stücke so viel yberdacht haben als sie es verdienen. Denn ich kann mir kaum vorstellen daß sie nicht in diesem falle eines guten theils der schwierigkeiten, die sie in unserm erhabenen gedichte finden, unvermerkt losgeworden seyn sollten. Es wäre ihnen gegangen wie der ZULIKA, die die stiche von JOSEPHS bliken durch die wiederholung heilte. Ich will mich umständlicher hieryber erklären.

Der hauptzweck, den sich der Poet vorgesetzt hatte, war, die unschuld und keuschheit JOSEPHS in das hellste licht zu setzen, und yberhaupt seinem gedicht so viel schönheiten zu geben als mit diesem zweck bestehen können. Die tugend JOSEPHS konnte nicht gröesser gemacht werden, als wenn die größten reizungen nichts gegen ihn vermöchten. Die synde mußte sich ihm in der liebreizendesten gestalt, mit fast unviderstehlichen versuchungen, und, wenn ich so sagen darf, in dem möglichsten schein der unschuld oder der mindesten strafvürdigkeit darstellen. Es wäre eine geringe tugend, mehr ein bevvais eines feinen geschmacks als der frömmigkeit gewesen, einer Messalina, einem unverschämten oder mit geringen annehmlichkeiten versehenen weibe zu widerstehen. Der dichter hat daher seinem zweck am gemäsesten gehandelt, da er ZULIKA mit den seltensten vorzügen des leibes, der sitten und des vvizes begabt hat. Hiedurch wird sie fähig die tugend des helden auf eine vvichtige probe zu stellen, von der man mit vvahrscheinlichkeit sagen kann, daß ihr ein jeder anderer zu schwach gewesen wäre. Yberlegen Sie nun, mein Herr, ob es nicht vider alle pfychologische vvahrscheinlichkeit sei, daß eine mit so edlen eigenschaften versehene person wie ZULIKA, welche yberdies einen vorzüglich lebensvürdigen gemahl hatte, ohne recht außerordentliche veranlassungen, sich so weit vergehen werde zu einem schönen jüngling zu sagen: Schlafe bei mir. Gestehen Sie mir aber dieses, so gestehen Sie auch daß es zwar viel angehen konnte, daß die liebe zu JOSEPH sich in ZULIKA's herz einschlich und sie bis zur geständnis ihrer krankheit gegen KETURA und MYRIS trieb. Aber daß sie jemals so weit gegangen wäre, (denn der sprung ist gewis für eine ZULIKA gröesser als Sie meinen) wie sie gegangen ist, wenn nicht die dazwischenkunft der falschen THERMUTIS gewesen wäre; oder daß die vweisen und mächtig yberredenden gegenvorstellungen des JOSEPHS (deren eindruck auf ZULIKA uns auf der 36sten s. als sehr groß beschrieben wird) ein sonst schon so edles gemyth nicht geheilet hätten, wenn nicht CHEMOS seine verfluchte rolle gespielt hätte, das dynkt mich könne ohne die größte unvvahrscheinlichkeit nicht behauptet werden. Sie sehen demnach daß CHEMOS nicht so yberflüssig ist als es ohne genaue yberlegung viel scheinen möchte. Ich finde vornemlich drei Ursachen,

urfachen, vvarum dieses gedicht seiner bedarf. Die erste ist, vwie ich schon anregung gethan, die passion der ZULIKA zu einer stärke zu bringen, zu vvelcher sie, ohne die vvahrscheinlichkeit zu ybertreten, auf andere vveise schvverlich konnte gebracht vverden. Die zvveite ist: Damit die versuchung durch ihn auch fyr JOSEPH starker vvyrde. Der Schuz-Engel SIMRI erlaubet dem böesen Geist, im I. Gef., diejenige, durch vvelche JOSEPH gepryfet vverden sollte, mit allem reize zu bevvasnen, der ihm möeglich sei. CHEMOS liefs es auch nicht an sich fehlen. Als sie dem j yngling ihre lyfterne zärtlichkeit entdeckte, zeigte sie sich ihm in einer ganz außerordentlichen gestalt:

CHEMOS hatte sie mit dem liebesgyrtel umgyrtet

Welchen er lange hernach der göettinn in Cypern gegeben &c.

Mit der vollständigen rystung bestyrnte ZULKA den j yngling.

Die dritte ursach, die den CHEMOS nöethig macht, ist, damit er einen theil der schuld, die sonst ganz auf der ZULIKA läge, tragen, und diese dadurch mehr mitleiden als zorn und verachtung verdienen möechte. Ich vvill yber diesen punkt in einem andern brief vveitläuftiger seyn, und die schvvierigkeiten die ihnen dabei einkommen möegen, abzuthun suchen.

Erlauben Sie mir izo, vverthester Herr, das ich einem einvvurf den Sie mir vielleicht hiebei gemacht hätten, zuvorkomme, Sie vverden mir zugeben, das nachdem der Poet den JOSEPH und sonderheitlich die ZULIKA so sehr verschöenert und erhöhet habe, er sich freilich in die nothvvendigkeit gesetzt habe diese maschine herbeikommen zu lassen. Er hätte aber nur die beiden vornehmsten personen der handlung um ein paar grade herabstimmen dyrfen, so vvyrden die drei angegebenen ursachen vvarum CHEMOS nöethig sei, sogleich vvegfallen. —

Ich gestehe Ihnen, mein Herr, das man das hätte thun können, und das ein Französischer Poet das vielleicht gethan hätte. Aber das das gedicht nicht alsdann auch etliche grade seiner poetischen und moralischen schönheit verlohren hätte, und das es vwie es izo ist nicht viel erhabner, ryhrender und bevundernsvvyrdiger sei, als es ohne die erhöhung der Character und das vvunderbare gevvesen vväre, dieses kann ich Ihnen nicht gestehen, und berufe mich deßfalls auf Ihre und eines jeden verständigen lesers eigene empfindungen.

PHILYPSUS.

DRITTER BRIEF.

MEIN HERR,

Sie vvyrden mir unrecht thun , vvenn Sie glaubten , dafs ich um des CHE-
 MOS vvillen nur von einem einzigen grade der vollkommenheit an den chara-
 ctern JOSEPHS und ZULIKA's nachlassen vvollte. Ich vvyrde viel lieber die-
 sen bösen Dæmon als ein kleineres ybel dulden , als zugeben , dafs der held
 etvvas von seiner erhabnen moralischen grøesse , oder die schöne versucherin
 nur eine von ihren gefährlichen reizungen verliehren sollte. Im gegentheil
 finde ich ihre anmerkungen sehr scheinbar , und je mehr ich es yberlege , de-
 stomehr vverde ich in mir selbst genøthiget mit Ihnen zu glauben , dafs der
 Poet schvverlich andere mittel gefunden hätte , die unschuldige und edle Zu-
 LIKA so vveit herabstyrzen zu lassen , als er der historischen vvahrheit zu fol-
 ge thun mußte. Ihre liebe vvære ohne einen CHEMOS langsamer gevachsen ,
 und hätte sich öfters verrathen , ehe es bis zu dem lezten sieg yber die
 scham , die myndliche erklærung , gekommen vvære ; JOSEPH hätte sein böses
 glyk gemerkt und ausgevvichen. Seine vveisheit vvære ihm nicht entstanden
 mit mitteln seiner gebieterinn tugend zu retten , oder seine eigene sicher zu
 stellen. Gesezt aber , CHEMOS käme uns von dieser seite unentbehrlich vor ,
 so habe ich doch in meinem ersten schreiben noch andere schvvierigkeiten ge-
 gen ihn aufgebracht , vvелche nicht so leicht zu beantvvorten sind. Ich vvill
 sie Ihnen auf folgende art zu vweiterer yberlegung , und vvie ich hoffe zu
 gryndlicher beantvvortung vorlegen :

- I. Wird ZULIKA nicht dadurch dafs sie vom CHEMOS als einer von aussen
 vvirkenden kraft , ybervvältiget vvird , von aller schuld frei ? Ist
 es ihr beizumessen , dafs sie gegen einen Teufel nicht stark genug ist ?
- II. Wie vvollen vvir den SIMRI rechtfertigen dafs er der ZULIKA gar
 nicht beigestanden und hingegen dem CHEMOS nicht erlaubt hat ,
 auch an JOSEPH seine kraft zu versuchen ?
- III. Fællt nicht endlich die schuld des vergehens auf Gott , vvелcher
 dem bösen geist so viel gevvalt eingeräumt , und ist es nicht heid-
 nisch die guten und bösen thaten der menschen durch vveisse und
 schvvarze Genios regieren zu lassen ?

Bedenken Sie diese puncte und retten Sie , vvenn es die vvahrheit erlaubt ,
 ihr geliebtes gedicht von diesen einvvyrfen , vvелche vvie ich vernehme von
 mir nicht zuerst gemacht vwerden.

CRITANDER.

VIERTER

VIERTER BRIEF.

MEIN HERR,

Ihre mir vorgelegten puncte find theils von so erheblichem inhalt , theils auf eine solche art vorgetragen , dafs ich es an dem nachdenken , vvelches Sie von mir verlangen nicht fehlen lassen durfte , um Ihnen eine antvvort zu geben , von vvelcher ich mir eine gute vvirkung versprechen kœnnte.

Ehe ich noch zur eigentlichen untersuchung Ihrer ersten frage fortgehe , erlauben Sie mir eines und das andere yber die person des CHEMOS yberhaupt anzumerken. CHEMOS ist nach dem Poeten ein vvirklicher geist , einer von den gefallenen Engeln , deren daseyn die offenbarung glauben lehret. Er ist der yppigste unter den hoellischen geistern , und sein schændliches geschæfte , das er auf der erden treibt , vvird auf der 10. f. des 1. Gef. beschrieben. Man vvyrde demnach den Poeten vvider seine absicht rechtfertigen , vvenn man den CHEMOS fyr eine bloffe symbolische person erklæren vvollte , vvodurch die boese lust der ZULIKA angedeutet vvyrde. Es ist eine empfindung und nicht eine einbildung gevvesen vvas ZULIKA gesehen und gehoert hat , als ihr CHEMOS in der gestalt der THERMUTIS und ISIS erschien; Und es vvar ein vvirkliches geschæfte dieses unsaubern geistes , da er sich der damaligen leibes- und gemythsbeschaffenheit der ZULIKA zu nutz machte , und die liebes-phantomen yber sie brachte , vvelche dem Poeten zu einer so schoenen beschreibung anlas geben. Es vvird also nunmehr darauf ankommen ob ZULIKA von diesem boesen geiste auf eine schlechthin noethigende und unvviderstehliche art zu der boesen that getrieben vvverde. Denn vvenn dieses nicht ist , so ist es ihr allerdings beizumessen dafs sie ihn so stark vvwerden liefs. Bemerken Sie hierbei folgendes.

a) ZULIKA hat von freien styken die ersten eindryke ihrer liebe genæhrt , sie hat ihren neigungen und sinnlichen vorstellungen lauf gelassen , bis sie so stark yberhand genommen , dafs sie ihre leidenschaft nimmer verschvveigen konnte. Hier ist noch kein CHEMOS. ZULIKA allein ist schuldig und strafbar , es vvære denn dafs vvir so unbillig feyn vvollten auch etvvas von der synde auf die unvvissende schoenheit JOSEPHS zu legen.

b) Es vvird dem CHEMOS nicht eher gevvalt yber ZULIKA gegeben , bis sie durch eigne nachlæssigkeit so vveit verfallen vvar , dafs sie sich nimmer zu helfen vvufste. Wir myssen das vvas sie p. 23. sagt ,

O mir ist in die brust ein boeser Dæmon gefessen ,
nicht so aufnehmen , als ob die ersten anfænge und der bisherige fortgang ih-

rer bösen liebe dem CHEMOS zuzuschreiben wäre. Sie redet hier bloß aus einem aberglauben, der bei den Moigenländern, wie bei den meisten ybrigen Heiden herrschte, als ob alles böse von gewissen feindseligen Genien herryhre. Ein solcher glaube ist für die eigenliebe viel zu schmeichelhaft, als daß man ihm nicht gerne plaz geben sollte.

c) Die erste unternehmung des CHEMOS auf ZULIKA, seine verkleidung in die gestalt der THERMUTIS und ISIS, seine sophistischen reden, womit er ihrer unkeuschen liebe, die sie zu tödten entschlossen war, luft machte, alles das ist von solcher beschaffenheit, daß ZULIKA dadurch im geringsten nicht genöthiget wurde. Es sind vorstellungen, scheinrynde und falsche schlysse, die er in ihr veranlaßt, und welche sie sich vermittelst der kleinsten anwendung der Vernunft gryndlich beantworteten konnte. Lauter vorstellungen welche auch eine MYRIS hätte machen können, die aber freilich im munde der geglaubten mutter etwas noch kräftiger yberredendes bekommen. Die verwandlung der THERMUTIS in ISIS mußte zwar auf eine abergläubische person einen starken eindruck machen. Doch sehen wir aus dem antrag der ZULIKA im II. Gef. daß es ihr nicht an begriffen von der Höchsten Gottheit gefehlet, und daß es ihr billig kann beigemessen werden, daß sie nicht eine noch bessere und gryndlichere erkenntniß Gottes gehabt, oder daß sie dem irrthum und aberglauben, weil er ihrer passion luft machte, den vorzug vor der vvhahrheit gegeben; von der ihr aus dem umgang mit POTIPHAR und JOSEPH vvenigstens einige helle stralen zugefloßen seyn mußten.

d) Was aber die starke begeisterung, die man eine art von besizung nennen könnte, betrifft, welche auf der 37ten s. beschrieben wird, und auf der 44ten s. auf den äußersten grad steigt; so könnte ich sagen, CHEMOS thue hier nichts mehr, als was bei allen syndern und synderinnen eine häftige leidenschaft thut, welche den vwillen wie mit gewalt dahin reißt, und der vernunft zu keinen gegen-minen zeit läßt; und es sei hier nicht mehr schwvierigkeit in absicht der freiheit, als bei einer jeden synde der ybereilung, oder da das gemyth dem strom einer mächtigen versuchung nachgiebt und gleichsam genöthiget zu werden scheint. Weil ich aber den knoten lieber auflösen als zerschneiden möchte, so fyge ich hinzu, daß nach meiner meinung, die große gewalt die CHEMOS zuletzt an ZULIKA verybt, als eine strafe angesehen werden muß, welche diese synderinn allerdings verdient hatte, wobei aber doch CHEMOS zu weit gegangen wäre, wenn ihm nicht von dem Engel SIMRI einhalt wäre gethan worden. Die häftige hize die in ZULIKA's busen kochte,

Wie als vvyrde darinn die helle fakel der liebe
Mit der unbändigsten glut geschwungen —

Eine solche hize, die aber nicht gestillet wurde, mußte ihr allerdings so unangenehme empfindungen machen, daß wir sie für eine strafe ansehen können,

nen, vvelche sie sich dadurch zugezogen, dafs sie das hohe vorrecht der Vernunft, die leidenschaften in ordnung zu halten, nicht zu rechter zeit angewendet.

Lassen Sie uns nun aus diesen vier puncten folgenden schlufs machen. ZULIKA ist nicht vvieder ihren vvillen von CHEMOS zu lasterhaften begierden genöthiget vvorden. Es ist ihr daher allerdings viele schuld beizumessen. Yber eine unschuldige seele hätte der böse Engel keine macht haben können.

Indessen ist Sie doch durch die kynste des CHEMOS vweiter getrieben oder vvenigstens in ihrer fleischlichen liebe fryher zu der æussersten ausschvveifung gebracht vvorden als es sonst geschehen vvære. Zu diesem kommen noch andere unglykliche umstände, als, die abvvesenheit ihres gemahls, die gelegenheit den JOSEPH schlafend zu finden, die bösen anschläge der MYRIS, vvelche zusammen genommen die ZULIKA zvvvar nicht entschuldigen, aber doch unfer mitleiden fyr sie fodern. Wer nur einige kenntnifs der menschen hat, vvird finden dafs sich nicht selten so besondere umstände ereignen, dafs der sieg yber eine versuchung entwveder sehr leicht oder fast unmöglich zu seyn scheint. Zvvvo personen die bei so verschiedenen umständen in einerlei vergehung fallen, verdienen vveder gleichen zorn noch gleiches mitleiden.

Wer die liebesgeschichte der schoenen ZULIKA mit sorgfalt yberlegt, vvird finden, dafs die æusseren umstände die nicht von ihr abhiengen, sehr gefährlich fyr sie vvaren, und dafs sie also in dieser absicht unglyklich vvar. Freilich hätte sie sich in diesen umständen auch tugendhaft verhalten können, indessen vvaren es doch reizende gelegenheiten und gefahren fyr die menschliche und vveibliche gebrechlichkeit. Ich lobe den Poeten dafs er durch eine so geschikte anordnung der umstände die ZULIKA mit der vvenigsten schuld hat syndigen lassen. Denn nachdem er sie so lebensvvvrdig gebildet hatte, vvære es ein unvvahrscheinlicher, unangenehmer und häßlicher sprung gevvesen, vvenn er sie so schlimm hätte vvorden lassen, als sie uns erscheinen myfste, vvenn ihr nicht einige unglykliche umstände und CHEMOS einen theil der schuld abnähmen.

Ihre zvvweite frage, mein Herr, ist vvarum SIMRI der ZULIKA nicht beigestanden, oder CHEMOS nicht auch an JOSEPH seine kynste versuchen dyrfen. Auf das erste antvvorte ich: a) ZULIKA konnte genugsame gegengevvichte und hylfsmittel gegen ihre passion haben. Der vorstellungen von der vveiblichen ehre und der treue gegen ihren gemahl nicht zu gedenken, vvar nicht die tugend des jynglings, die ihr nicht unbekannt vvar, die vveifen und kräftigen vorstellungen die er ihr auf ihren liebesantrag macht, die ruhe die ihr etliche mal gegöennt vvurde, in vvelcher sie ihre vernunft vvieder erholen, oder vvenigstens sich mit der flucht retten konnte, selbst der sanfte traum S. 19. der von einer gytigen vorsicht geschickt zu seyn scheint, und ihr gemyth in eine froeliche stille vviegte; — vvar nicht alles das und noch mehr dergleichen

dergleichen umstände und vorstellungen geschickt und hinlänglich sie zu ihrer schuldigkeit zuryk zu fyhren. b) Die vorsicht vvar nicht verbunden ihr mit außerordentlichen mitteln beizustehen, da sie mit den ordentlichen nicht getreu vvar. Nichtsdestovveniger hat doch SIMRI den bösen Dæmon verhindert, da [er die ihm gegebene erlaubniß allzugrob mißbrauchte. Auf den andern theil der frage antvorte ich, alles vvas CHEMOS gegen JOSEPH thun konnte, hat er gethan. Er hat ZULIKA mit dem zaubrischen gyrtel bekleidet, und in einem unybervvindlichen reiz, vvie er glaubte, vor ihn gestellt. Er hielt, vvie vvir aus seinem gespräch mit SIMRI sehen, die bloße ZULIKA fyr stark genug die tugend JOSEPHS zu ybervvinden, und er betrog sich. SIMRI yberließ seinen freund sich selbst. Sie vverden nicht sagen, mein Herr, CHEMOS habe doch nicht die erlaubniß gehabt dem JOSEPH böse begierden einzuhauchen, vvie er bei ZULIKA gethan; denn Sie vverden sich noch erinnern daß JOSEPH in einem ganz andern fall ist als seine versucherinn. Sein herz vvar unschuldig und heilig. Es vvære die schændlichste gewaltthat und ein vorvvurf gegen die vorsehung gevvesen, vvenn es einem bösen geist erlaubt gevvesen vvære eine so reine seele zu befleken. Ihr einvvurf, daß es kein vvunder sei, vvenn ZULIKA einem Teufel zu schvvach sei, trifft den Poeten gar nicht. Er vvære nur alsdann gegryndet, vvenn CHEMOS teuflische gedanken, deren ein einziger vielleicht genug vvære die ganze menschliche seele zu vergiften, in ZULIKA's herz hätte hauchen dyrfen. Allein die vorstellungen die er in ihr veranlaßte, mußten mit ihren ybrigen analogisch seyn, und vvenn sie ihnen unterlegen ist, so kann man eigentlich nicht sagen, daß ihr CHEMOS zu stark vvorden. Belieben Sie dieses zu dem vvas ich bereits auf den ersten punkt gesagt habe hinzu zu thun.

Nunmehr glaube ich berechtiget zu seyn, zu ihrer dritten frage ohne vveitläufigkeit nein zu sagen. Wenn den bösen geistern nicht mehr gewalt gegeben vvird, als, in gevvisen umständen, nach ppsychologischen gesezen böse vorstellungen zu ervveken, so fællt die schuld der dadurch veranlaßten synde nicht auf GOTT. Denn vorstellungen können immer durch andere ausgetrieben oder gehemmet vverden. Gegen eine vorstellung die zum bösen reizt sind allemal vvenigstens zehen möeglich die zum guten bevvegen. Das gevvisen ermangelt auch nicht sich zu regen, es vvære dann, daß die seele durch lange ybung im laster ihre natyrliche empfindlichkeit verlohren hätte. Die vorsehung verdient also keine vorvvyrfe, vvenn ein CHEMOS gleich die erlaubniß hat in einem unreinen und schon verdorbenen herzen sein vwerk zu treiben. Man könnte sonst mit gleichem grunde fodern, GOTT sollte den syndern alle gelegenheiten und triebe zu unmoralischen handlungen benehmen. Was aber die kurze und schnell vorybergehende besizung anlangt, in vvelder CHEMOS freilich eine gröeffere gewalt yber ZULIKA verybet als ihm gevvoöhnlicher vveise erlaubt seyn mag; so finden sich in der heil. Schrift exempel von besizungen vvvelche sehr außerordentlich sind, vvobei vvir aber nicht richtig genug urtheilen können, vvarum und unter vvvelchen umständen die
vorsicht

vorficht sie zugelassen habe. In unserm gedicht kann diese zulassung auf die art wie ich schon gezeigt habe, satzsam gerechtfertiget werden.

Die beantwortung des andern theils ihrer dritten frage verdient einen eigenen brief. Nehmen Sie indeffen diesen an, und sehen Sie zu, ob ich Ihnen zu zweifeln genug gethan habe, oder ob noch etwas weiteres nöthig ist.

PHILYPSUS.

FYNFTER BRIEF.

MEIN HERR,

Ich erwartete daß Ihnen mein letzter brief nicht viel mehr als allgemeine einwendungen überlassen würde. Ihre antwort hat meine muthmaßung gerechtfertiget. Sie sehen nun ein daß die anordnung der liebesgeschichte der ZULIKA und der antheil den CHEMOS daran hat, ein meisterstyk einer feinen erfindungskraft ist, vorausgesetzt daß es gut und erlaubt sei, gute oder böse Engel mit in menschliche handlungen zu verflechten, und Ihnen einen so großen einfluß in die gemyther freier wesen zuzuschreiben. Dieses aber ziehen Sie stark in zweifel. Sie halten sich wie billig nicht lange bei dem einwurf auf, daß die Engel überall in eine andere sphäre gehören als in diese unterwelt. Denn da es sehr wahrscheinlich ist, daß wir die einrichtung des ganzen weltsystems nicht sonderlich kennen; daß wir nicht mit genugsamen grynden versehen sind, zu bestimmen auf was art Gott diese und alle ybrige sphären regieren; da uns endlich ohne eine besondere offenbarung weder die existenz noch viel weniger die eigentliche bestimmung der Engel zuverlässig bekannt ist — So ist es ganz vernünftig über solche dunkle dinge in keinem so gar entscheidenden ton zu sprechen, noch aus unzeitiger furcht vor dem enthusiasmus seinem glauben volgegryndeten und nyzlichen sätzen zu verfahren. Allein ihre ybrigen einwendungen verdienen destomehr aufmerksamkeit. Wenn Sie mir erlauben wollen das was Sie mir hieryber geschrieben haben, noch besser aus einander zu setzen, so habe ich Ihnen noch auf folgende fragen zu antworten:

- I. Kann man den Engeln so viel gewalt über die menschen einräumen, ohne diesen vieles von dem vorrecht, ihre vorstellungen und schlyße selbst hervor zu bringen, zu rauben. Macht man nicht die menschen dadurch zu Marionetten, die durch unsichtbare kräfte ins spiel gesetzt werden?
- II. Giebt

II. Giebt man nicht lefern von mittelmässiger fähigkeit, oder vvenigstens solchen bei denen die sinnlichkeit leichter aufgebracht vvir als bei andern, (und von der art sind fast alle) zu allerhand aberglauben und enthusiastischen ausschvveifungen anlas, vvenn man ihnen Schutzengel, besondere einflüsse guter oder böser geister in ihre moralische handlungen und dergleichen dinge in den kopf setzt?

III. Und vvenn ja die heil. Schrift einen Christlichen Poeten zu dergleichen dichtungen berechtigt, so fragt sich denn, vvas dabei fyr regeln zu beobachten, vvie vveit man gehen dyrfe, und vwie diese schvvarzen oder vveissen Genii mit der ppsychologie zu vergleichen seyn?

In diese drei fragen habe ich die einvvendungen die in ihrem lezten brief enthalten sind, und vwie ich hoffe ohne sie zu entkräften, verfasst. Ich vvill bei der beanttvvortung der dritten anfangen, vvodurch die andern beiden so viel licht bekommen vverden, das sie mit etlichen vvorten vverden ausgemacht vverden können. Die nachrichten die uns die Bibel von den Engeln giebt, und die zum theil in lehrsätzen, zum theil in erzählungen bestehen, sagen uns: Das es gute und böse Engel gebe; das die guten den Erzvätern nicht selten im traume oder vvachend erschienen, ihnen zukynftige dinge verkyndigt oder besondere befehle Gottes gebracht; das der Engel des HERRN sich um die her lagere, die ihn fyrchten, und ihnen aushelfe; das die Engel von Gott zu ausfyhrung vvichtiger begebenheiten unter den menschen gebraucht vverden, z. ex. bei der Gesetzgebung, laut Hebr. XII: v. 18, 19. Siehe auch 2. Koenig. VI: v. 16, 17. it. Cap. XIX: v. 36. u. f. f. vornemlich aber bei dem Erlösungs-Werke, bei der Geburt, dem Leiden und der Auferstehung des HEILANDES. PAULUS sagt in dem 1. cap. des Briefs an die Hebräer: Die Engel sind dienstbare Geister, ausgesandt zum dienst um derer vvillen so die feligkeit ererben vverden. Von den bösen Engeln vvissen vvir, das einer derselben die mutter der menschen in der gestalt einer schlangen verfyhrt hat; das Satan dem DAVID eingegeben Israel zæhlen zu lassen, vvoraus das volk mit einer pest heimgesucht vvorden; das zu der zeit des vvandels JESU CHRISTI unter den menschen viele beseffene gevvesen die von den bösen geistern ybel geplagt vvorden; sonderlich verdienen die geschichte JOBS, und die erzählung des Propheten MICHA I. B. der Koenige XXII. vom 19. vers an, fleissig ervvogen zu vverden. Wenn vvir diese und andere dergleichen nachrichten in sorgfältige ervvægung ziehen, so finden vvir 1.) das gevvisse außerordentliche und prophetische personen mit Engeln umgang gehabt, und vermittelt ihres beistandes ungevvöhnliche dinge gethan haben. 2.) Das die Engel einen vvichtigen einfluss in die begebenheiten des volks Gottes gehabt. 3.) Das auch bösen Engeln einige vvirkung in den æusserlichen oder innerlichen zustand gevvisser personen erlaubt vvorden. Und aus diesen allen ziehe ich dann den schluss, das ein Christlicher Poet gar vvoll befugt sei in abhandlung vvichtiger vornemlich biblischer geschichte

geschichte und begebenheiten auſſerordentlicher perſonen, vwie z. ex. JOSEPH iſt, auch Engel einzuflechten, vveil es nach der analogie ſehr vvahrscheinlich iſt daſs ſie vvirklich an denſelben theil genommen; daſs es ihm zu dem ende erlaubt ſei dieſen Engeln träume, erſcheinungen, einen beſondern beistand oder vviderſtand &c. beizulegen, je nachdem es die umſtände ſeines gedichts und die beſtmögliche ſchönheit deſſelben erfordern. Die Heil. Schrift lehret uns die guten Engel als die diener der beſondern vorſicht, und die böſen als erzfeinde des menſchlichen geſchlechts anzusehen. Es iſt daher billig, daſs ein Poet beide, vornehmlich aber die erſten, an den begebenheiten eines groſſen und in beziehung auf ganze völker vvichtigen mannes antheil nehmen laſſe. Die vvyrde ſeines ſtoffes und die vvahrscheinlichkeit erfordert es von ihm.

Aber vwie vvollen vvir dieſen einfluſs auf eine philoſophiſche art erklären? Denn vvenn er ſich nicht mit demjenigen vertragen könnte vvas erfahrung und vernunft von den geſetzen der natur herausgebracht haben, ſo myſte der fehler an unſrer theorie von den Engeln liegen. Aber die ſache iſt in guten vvegen. Mich dynkt es ſei nicht ſchvverer das vvas Sie hier von mir verlangen, auszuföhren, als zu zeigen, vwie es ſich mit der philoſophie vertrage, daſs zuvveilen der entſchluss einer rathsverſammlung beſchleuniget oder yber-eilet vvird, vvenn die ſtunde der mittagsmalzeit yberhöert vvorden iſt.

Jedermann vveiß daſs eine unzählliche menge von dingen auſſer uns unfere neigungen und handlungen veranlaſſet. Wie vvenn unter dieſen fremden auf uns vvirkenden dingen auch ein Engel iſt? Er vvird es eben ſovvol ſeyn können als die ſonne, der vvind, oder eine mondsveränderung u. ſ. f. Geſetzt ein Engel ſtelle einem einen traum vor. Er hat dieſes zu bevvirkſtelligem nicht nöthig, die geſetze vvornach die ſeele oder der leib vvirken zu ändern. Träume vvorden durch gevviffe æuſſerliche bevvegungen verurſacht, denen oftmals gevviffe andere innerliche antvvorten, und alſdann in der ſeele den angeregten bevvegungen gemäſſe vorſtellungen ervveken, die dann nach den geſetzen der einbildungskraft, obgleich auf eine uns unbegreifliche vweiſe fortgeſetzt vvorden. Wenn alſo der Engel, von vv welchem vvir vorausſetzen daſs er den gegenvvärtigen zuſtand der ſeele und des leibes, in die er vvirken vvill, genau kenne, nur die erſten eindryke, die er auf die æuſſerlichen oder innerlichen ſinne macht, kynſtlich einzurichten vveiß, ſo vvird das ybrige ohne ihn vor ſich gehen; kurz, er braucht nur die innern ſinnen auf eine ſeinen abſichten gemäſſe art zu ſtimmen, und dieſes thun andere æuſſerliche objecte unzählichemal bei einem jeden menſchen. Ein jeder der nur einige aufmerkſamkeit auf das vvas in ihm vorgehet zu haben pflegt, vvird aus eigner erfahrung vviffen, vwie viel antheil an unſern gedanken, reden und thaten, æuſſerliche empfindungen und manchmal ſehr geringe umſtände, deren vvir uns ſelbſt nicht klar bevvuſt ſind, haben. Es iſt mehrmal begegnet, daſs einer ohne ſonderliche urſachen vwie durch einen inſtinct, da oder dort hin gegangen iſt, vvo er einem menſchen der in eine grube oder ins vvaffer gefallen das leben retten konnte. Es kann ſeyn, daſs ihn, vvenn er ein naturforſcher iſt, ein ſommervogel gelokt hat, und daſs er auf deſſelben

spur an den ort gekommen ist, vvo er einem nothleidenden hylfe leisten konnte. Weil aber der sommervogel eben sovvol tausend andere vwege nehmen konnte als diesen, vvas hindert uns anzunehmen, das eine unsichtbare kraft durch eine leichte beryhrung den ungevvisen flug des infects dahin gerichtet, vvo die hylfe dieses menschen noethig vvar? In solchen und æhnlichen fällen (obgleich vveder in allen noch in den meisten,) vvo vvir keine hinlængliche ursache angeben können, vwie eine begebenheit, deren absicht uns deutlich einleuchtet, geschehen ist, können vvir ohne eine unterbrechung der kette der natyrlichen ursachen, die mitvvirkung unsichtbarer geister annehmen. Sie sind in diesem fall keine maschinen, sondern gehoeren mit zu den natyrlichen ursachen, von denen unzæhlige, selbst in unserer sphære, uns sammt ihrer vvunderbaren zusammenordnung und gegenseitiger dependenz, unbekannt sind.

Ich kann nunmehr auf ihre erste frage antvvorten, das man freilich zu vweit gehen vvyrde, vvenn man die menschen fyr bloffe marionetten ausgeben vvollte; das aber nichtsdestovveniger vvahr sei, das eine unsichtbare hand bei allen bevvegungen der menschen vvalte, und sie manchmal vvider ihre absicht und ervvartung zu vverkzeugen hoeherer endzvveke gebrauche. Wer einige kenntniß oder erfahrung vom lauf der vvethandel hat, vvird gefunden haben, das nicht selten diejenigen, vvvelche œffentliche und vvichtige angelegenheiten zu regieren haben, durch einen ausgang in erstaunung gesetzt vverden, der allen ihren genommenen maafsregeln entgegen ist, und von dem sie vielmals keine ursache anzugeben vvissen. Das aber dem ohngeachtet kein mensch vveder zum guten noch zum boesen verhängt, und durch diesen einfluß unsichtbarer kræfte genoethiget vverde, ist vwie ich schon bemerkt habe, daraus klar, vveil auf vernynftige vvesen nicht anders als durch vorstellungen gevvyrkt vverden kann, und vveil alle vorstellungen, die keine geometrische gevvisheit haben uns zvvar veranlassen aber nicht zvvingen können. Nach diesem nun, vvas ich vorausgesetzt habe, vvyrde es ein offenbarer mißbrauch seyn, vvenn man aus dergleichen dichtungen, die mit vvahrscheinlichkeit und vorsichtigkeit gemacht vverden, gelegenheit zum aberglauben und zu enthusiastischen grillen nehmen vvollte. Und gesetzt es vvære irgend ein thor, der nach lesung der ZULIKA sich einbildete, itzo habe er eine gute entschuldigung fyr seine schelmstykke, er dyrfe sie nur einem CHEMOS oder Satan aufbyrden, so sei er von aller schuld los u. s. vv. mit vvvelchem grunde vvollte ein solcher seine alberne einbildungen aus diesem gedicht rechtfertigen, oder meinen vvir, das er mit dergleichen ausflychten sein eigenes gevvisen beruhigen kœnnte? Ich hoffe genugsam dargethan zu haben, das ZULIKA nicht auffe schuld ist, vvann man gleich einen guten theil ihrer vergehung auf des CHEMOS rechnung schreibt. Yberdem ist diese dichtung eine außerordentliche begebenheit, vwie z. ex. in der Schrift die verstokungen oder besizungen sind. Wyerden vvir es fyr eine gute entschuldigung gelten lassen, vvenn ein boeser mensch vorgeben vvollte, er sei besessen und kœnne nicht fyr seine unsittlichen handlungen stehen; oder vvenn er sich in den kopf setzte, alle dinge vverden durch eine geometrische nothvvendigkeit getrieben und er kœnne

ne eben so vvenig aufhören lasterhaft zu seyn, als der faz, daß die vvinkel eines dreieks zusammen einen halben cirkel machen, aufhören kann eine vvahrheit zu seyn. Man vvyrde einem solchen Sophisten antvvorten: seine vvbindungen zur tugend seyen ausgemacht und unvvidersprechlich; der vville bestimme sich allezeit nach vvorstellungen und nicht ich vveiß nicht nach vvas fyr einem fremden zvvang; gegen eine böse verfyhrische vvorstellung sei eine vweit ybervviegende anzahl guter, die vvir uns selbst machen können, oder zu denen vvir von aussen vvirklich veranlasset vvorden; es sei aber eben so falsch, daß der Satan uns vvider unsern vvillen zu einer bösen that nöethigen könne, als es falsch sei, daß ihm gevvoöhnlicher vveise ein einfluß in unsere sachen erlaubt sei; und endlich daß niemand verstkot und der gevvalt des bösen geistes voellig yberlassen vvorden könne, als ein unverbesserlich boshafter mensch, dergleichen keiner, es vvære denn in einer gänzlichen verzvvweiflung, zu seyn sich einbilden vvird.

PHILYPSUS.

SECHSTER BRIEF.

MEIN HERR,

Ich gebe Ihnen vvegen des CHEMOS gevvonnen. Es sind aber noch andere schvvierigkeiten ybrig, vvvelche mir gehoben vvorden myssen, ehe ich mit unserm gedichte zufrieden seyn kann. Ich habe schon in meinem ersten brief anregung gethan, daß ich sehr vieles an dem character und bezeugen JOSEPHS auszusezen habe. Ich sehe zvvvar vvoll, daß es ein vvenig gefährlicher ist gegen einen JOSEPH, und, vvas die sache eben nicht verbessert, gegen seine keuschheit, einvvyrfe zu machen, als gegen den yppigen CHEMOS. Doch ich schreibe an einen Philosophen, der mich in keinen verdacht einer verrætherei gegen die tugend ziehen vvird, vvvenn ich im namen der menschlichen natur die allzugrosse ehre ausschlage, die man ihr anthut, da man sie in JOSEPH seraphisirt. Es kann nicht fehlen, Sie vvwerden in diesem styk auf meine seite treten myssen. Wird nicht zu anfang des gedichtes JOSEPH fyr den held desselben ausgegeben? Will man uns nicht seine keuschheit als ein vollkommnes muster der tugend darstellen? Wo ist aber die tugend bei einem menschen der nicht die geringste innerliche reizung zu bestreiten hat? JOSEPH ist yber die ersten regungen hinvvvegesezt, vor denen die gröeste tugend uns nicht allemal bevvhahren kann. Er ist beim anblick der mædchen im Nilus so kalt vvie ein marmorner HIPPOLITUS. Eben so ist er beim antrag der ZULIKA. Wird er auch nur im mindesten bevvegt, da sie den flor von ihrem haupt nimmt und sich ihm in allen den reizungen zeigt,

Welche das vveifefte herz gevvinen, das kälteft' entzynden.

Wendet er auch nur die augen hinweg? Nichts vveniger. Was sollen vvir von einem solchen fagen? Ist er ein mensch? Hat er eine finnlichkeit? Ist er ein sohn ADAMS und vom vveibe geboren? — Es vvirde ein æhnliches geschichtchen von einem Platonischen Weifen erzählet, der von der beryhmten LAIS das lob erzvungen, er sei nur eine bildsäule von einem mann. Gesezt aber diese gar nicht vvahrscheinliche erzählung sei vvahr, so hat es doch JOSEPH in der kälte oder, vvenn Sie vvollen, in der tugend viel vweiter gebracht als XENOCRATES, vvie ich aus verglichung der umstände klar machen könnte. Wie hoch ist diese unempfindlichkeit getrieben! Gesezt aber es habe mit der möglichkeit einer solchen tugend seine richtigkeit, so ist doch JOSEPH deswegen kein held, vveil sein temperament eine solche steinerne beschaffenheit hat, die ihn gegen alle, ein jedes anderes herz zerschmelzende reizungen vvie todt macht. Was hat er zu ybervvinden? Sagen Sie mir nicht, die ZULIKA mit allen entzykenden annehmlichkeiten und dem liebesgyrtel der VENUS gevvasnet. ZULIKA oder ein gemählde; die VENUS in der schöenheit vvie sie zuerst unter die Götter getreten, oder die HEKUBA — einem JOSEPH ist alles gleich. Jene vvyrkt so viel auf ihn vvie diese und diese vvie jene. Mit einem vvort, er hat nichts zu ybervvinden, er vvirde nicht versucht, und sein sieg ist ihm leichter als es andern gevvesen vväre ybervvunden zu vverden.

Ich sehe demnach nicht, vvarum JOSEPH fyr seine keuschheit mehr lob verdienen soll als ein lamm fyr seine geduld und eine daube fyr ihre unschuld. Ich vvill aber die nachsicht auf das höchte treiben. Zugestanden, das vvas man uns fyr eine heroische that an JOSEPH giebt, sei eine solche; so verfehlet doch der Poet gevvis seines zvveks, auch bei seinen besten Lesern, vvenn er ihnen JOSEPH zum muster giebt. Eben so vvoll könnte er uns aufmuntern einem adler nachzufliegen. Es vväre mehr in unserer gevvalt dem beryhmten PASCAL in creuzigung unsers fleisches gleich zu kommen, als dem JOSEPH in seiner seraphischen heiligkeit. Die Leser, denen er zum muster vorgestellt vvirde, vverden denken: Wir sind synder, unsere eltern vvaren synder und unsere kinder sind es auch. Wir bestreben uns zvvvar mit unserm besten vermögen nach der vollkommenheit in jeder tugend, aber vvir können nicht verhindern, daß vvir nicht immer vweit zurykbleiben. Einen JOSEPH können vvir nicht nachahmen. Er scheint kaum von unserm geschlecht zu seyn, er ist etvvas außerordentliches und hat nicht anders als durch eine vvunderbare gnade, die andere menschen nicht haben noch ervvarten dürfen, so vweit yber uns hinvegesezt vverden können. So vverden sie fagen und sie vverden nicht unrecht haben. Meines bedynkens vväre JOSEPH viel gröesser gevvesen, vvenn er durch die unzählbaren reizungen der ZULIKA in einige vervvirrung gekommen vväre, vvenn er eine starke neigung bei sich verspürt und dieselbe doch ybervvunden hätte. So vvie ihn der Poet gebildet hat, kann ich ihn fyr nichts anders als ein schönes Ungeheuer ansehen.

CRITANDER.

SIBEN-

SIBENDER BRIEF.

MEIN HERR,

Ich vvyrde nicht aufrichtig handeln, vvenn ich eine geringschätzung ihrer einvvyrfe affectiren vvolte, denen ich eine ziemliche scheinbarkeit nicht absprechen kann; doch vverden sie mir erlauben das ich hinzufüge, die art vvie sie ihre einvvyrfe eingekleidet haben, ihre dreistigkeit, ihr spiel mit dem vvort Held, die vergroößerung oder verkleinerung dessen vvas uns der Poet von JOSEPHS bezeugen meldet, und dergleichen kynste tragen das meiste dazu bei das sie vielmehr gesagt zu haben scheinen, als sie in der that gesagt haben. Die keuschheit JOSEPHS ist ybertrieben, sie ist unmöglich, er ist vielmehr ein Engel als ein mensch; er kann kein muster zur nachahmung abgeben, auf diesen sæzen beruhet ihre ganze stärke. Sie haben mich indeffen veranlasset der sache nachzudenken, und durch folgende betrachtung einen versuch zu machen, sie auch mit JOSEPH zu versöhnen, und sie zu bevvegen, die ehre die durch ihn dem menschlichen geschlecht vviederfährt, nicht vveiter auszuschlagen. Lassen sie uns den menschen in der ordnung und unschuld betrachten, in vvvelchen er anfangs erschaffen vvorden, und vvorinn ein jeder nach dem geset der natur feyn sollte. Alle bevvegungen dieses menschen sind mæssig und harmonisch, sein leib und seine ganze sinnlichkeit gehorchen der vernunft; er liebet die Geschöpfe nicht mehr, als jedes nach seinem eigenen vverthe, und nach seiner beziehung auf ihn verdienet; er dyrstet nicht so sehr nach Freuden vvie vvir, und vvill nicht alles genießen vvas er siehet. Einem solchen menschen hätte der anblick aller schönen, in einen hauffen versammelt, der ausbund aller liebreizenden annehmlichkeiten, keine andre als sehr sanfte und ordentliche bevvegungen, ein ruhiges vergnygen an so schönen vverken des Schoöpfers, aber nicht die geringste ungeschikte bevvegung oder unsittliche begierde einflößen können. Das anschauen der ZULIKA oder der badenden mædchen, hätte ihn, nach dem ersten sanften und lieblichen eindruck, den der anblick der schönheit und Harmonie in eine vvohlgeordnete seele macht, gar bald auf hœhere gedanken geleitet. Er hätte in dieser schönen verkleidung eine schönheit von hœherem rang, einen nach Gott gebildeten Geist gesehen und verehrt, er hätte keine andere triebe als der hochachtung, der aufrichtigen und heiligen zærtlichkeit empfunden. Er vvære gevvoht gevvesen in jedem Geschöpfe stralen von seinem urheber zu sehen. Seine liebe hätte nichts von lysternen und vvilden begierden gevvußt, die in der that so vvenig zur liebe gehœren als der neid zur freundschaft. Mit einem vvorte, er hätte die schönste Nuditê mit keinen unordentlicheren regungen angesehen, als eine blume des feldes. So vvyrde der mensch feyn vvenn er in der ordnung vvære. Lassen sie uns izt einen menschen von der gevvoehlichen art, z. e. den SICHEM aus einem sehr schönen gedichte unfers Poeten nehmen

nehmen und sehen vwie er sich beym anblick der DINA auffyht. Er soll seine empfindungen selbst sagen.

———— So bald du dein antliz
Vor mir enthylltest, so gieng ein fyfsdurchdringender schauer
Durch mich und holte von allen adern das leben der feele
Mir in die augen hervor, ich vvard nur aug' und empfand nur
Deinen entzykenden blik; ich zerfloß in fyffer entzykung
Und empfand vor entzykung mich selber nicht mehr. So geschiehet
Einem der Engel sieht und vor starker entzykung kaum lebet.

Welche heftigkeit! Welche strymische bevvegungen! Welche entzykungen! Und doch vvar SICHEM ein edler Jyngling. Viele leser vverden sich erinnern, dasß sie in æhnlichen umstænden gevvesen; und niemand vvird den Poeten beschuldigen können, dasß er die vorstellung yberspannt habe; vornehmlich vvenn man bedenkt, dasß der anblick eines reizenden angesichts einen Morgenländer, der nach den sitten seines Landes vvenig Frauenangesichter entbloest gesehen, ungleich starker ryhren mußte als uns. Diejenigen die ein vveißer vveiblicher hals versteinern kan, können leicht abmessen vwie sehr ein schönes gesicht, vvenn es uns etvvas ganz neues ist, ryhren muß, da dasselbe nach dem zeugniss aller Symmetrieverständigen das schönste ist, vvas vvir in der natur finden oder mit der phantasie ersinnen mögen. Es muß demnach alles vvas in obiger beschreibung zu ybermäßig ist, der unordnung in vvelcher sich die menschen, auch die edlern unter ihnen, befinden, zugeschrieben vverden. Daher kommt es dasß uns ein mädchen in entzykung setzen kan, da doch alle mädchen der ganzen vvelt nicht gut genug sind dasß eine edle feele um ihrentvvillen nur einen augenblik aus sich selber komme; daher kommt es dasß man beym anblick insgemein noch mehr genießen vvill, und, vvenn man dieses mehr erhalten hat, noch mehr verlangt bis man alles besitzt, gleich als ob der anblick nicht auch ein genuß sei, oder als ob alle dinge gemacht vvären von uns ausgenossen zu vverden. Seit dieser grossen unordnung, die das menschengeschlecht seiner ursprynglichen schoene beraubt hat, vvird es fyr die höchste tugend gehalten, vvenn man die heftigen bevvegungen der sinnlichkeit und die unordentlichen begierden im zaum halten, und verhindern kan, dasß sie uns und andern keinen grossen schaden thun. Man muß aber nicht vergessen, dasß die engen grenzen dieser tugend nicht in der menschlichen natur sind, sondern der verderbten natur zugehören. Wenn man daher die tugend in gevvisen besondern verhæltnissen, z. e. in so fern sie keuschheit genennt vvird, und diese in ihrer höchsten menschlichen schönheit und stärke darstellen vvill, so muß sie so gebildet vverden, vwie die keuschheit JOSEPHS ist, das ist nach dem model vvelches ich oben gegeben habe. Es ist fern davon, dasß JOSEPH sich unempfindlich und bildsäulenmäßig gegen den reiz der schönen mädchen oder der ZULIKA bezeuget habe. Er betrachtete die ersten und empfand ein vergnygen yber ihre schönheit; kein geringeres als ein bildverständiger empfindet, vvenn sich sein aug

auf marmornen bildern

Wundernd vervveilt und die kunst des ebenmasses bemerket.

Gegen

Gegen ZULIKA ist er so vvenig unempfindlich, daß er ihr vielmehr die lauterste Zärtlichkeit, und nach PORIPHAR die nächste stelle in seinem freundschaftlichen Herzen verspricht. Mit vvelchem recht nennen sie ihn desßwegen einen marmornen HIPPOLYTUS, vveil er beim anblick und antrag der schönen ZULIKA in keine unvernünftige bevegungen geräth und von keinen unreinen begierden gereizt vviird? Wenn sie das, ohne ihm und der vvahrheit und dem menschlichen Geschlecht unrecht zu thun sagen vvollen, so bevveisen sie die gänzliche unmöglichkeit eines solchen harmonischen zustands der sinnlichkeit bei einem menschen! Ich vvill ihnen aber im gegentheil die möglichkeit dardun. Sezen sie eine feine seele in einem gefunden und vvohlgestimmten körper; geben sie einem solchen menschen eine vveise erziehung; die Gottseligkeit soll ihm mit der milch eingefloëßet vverden, der gedanke soll ihm tief ins herz gegraben vverden, daß das auge Gottes alles siehet. Lassen sie ihn zu diesem allen noch eine so schöne erkenntniß von der ordnung und harmonie der natur und ihrer absichten besizen als JOSEPH. Gevvifs! ein jynbling von dieser art vviird ein JOSEPH in jeder tugend seyn. Wer vviird läugnen daß es möglich sei, daß alle diese und noch vielmehr glykliche Umstände in einer person zusammen kommen? Und erfodert es nicht die ehre der religion und gnade, die uns vvieder in den schönen stand der ordnung zuryk bringen sollen, daß dergleichen beispiele manchmal vvirklich vverden? Wenn sie einen solchen menschen außerordentlich nennen, so habe ich nichts dagegen zu sagen, aber vvo ist eine tugend unter den menschen die nicht außerordentlich ist? Ich bin indeffen gevvis daß es viele jynlinge giebt, die unfähig sind durch den anblick einer lebensvvürdigen schönen zu unsittlichen begierden gereizt zu vverden. So sind auch diejenigen nicht so selten, die, aus ehrerbiegung oder zärtlichkeit gegen eine gegenvvärtige person die ihnen sehr vverth ist, in einer Gallerie voll badender Dianen und schlafender Liebes-Goëttinnen sich umsehen köennten, ohne andere veränderungen als ein sanftes vergnygen zu fyhlen, vvelches die schönheit und ihre geschikte nachahmung durch eine nothvvendige verbindung mit unsrer seele in jedem Seher ervveken muß, und höchstens noch ein vvenig zu erroethen. Sollte nun in einem edlen und gefezten gemyth, das sich mit den erhabnern reizen der heiligen ordnung sehr bekannt gemacht hat, das bevvestseyn der gegenvvart Gottes, und eine innige ehrerbietung vor dem heiligsten und mächtigsten Geiste, nicht eine noch gröessere vvirkung thun, als die gegenvvart einer vortreflichen geliebten oder eines vveisen Mentors thun kann? Wer vviird hieran zvveifeln köennen? Ich vvill nicht alles sagen vvas ich sagen köennte, die vvahrscheinlichkeit des Characters JOSEPHS zu zeigen; ich begnyge mich Sie auf die spur gebracht zu haben, vvo sie in ihren gedanken selbst vweiter gehen köennen. Ich gestehe ihnen ybrigens, mein Herr, daß es etvvas schvverers ist zu ybervvinden, vvenn man von aussen und innen stark gereizt vviird. Aber ich kann ihnen nicht gestehen daß ein solcher zustand der höchste grad der keuschheit ist. Mich dynkt das meiste von ihren sophistischen einvvendungen, in vvelchen sie das feltne mit dem unmöglichen und das vollkommne mit dem ybertriebnen vermengen, sei nun aus dem vvege geräumt. Aber, fragen sie,

vvie

Wie kann ein so vollkommner mensch ein muster für uns andere seyn, die ihn niemals erreichen werden? Warum das nicht? Ist nicht eine vollkommne tugend ihrer natur nach geschickter ein muster abzugeben als eine unvollkommne? Oder liegt es in dem begriff eines musters daß es in der nachahmung muß erreicht werden? Ist uns nicht JESUS nach seinem moralischen Charakter zum vorbilde gegeben, ohngeachtet die größte bestrebung eines tugendhaften gemyths zu kurz fallen wird, seiner göttlichen tugend und weisheit gleich zu kommen? Ihr vorwurf trifft alle moralisten, und wenn er gegryndet ist, so ist Wolfens sittenlehre ein unbrauchbares buch. Man hat bei vorstellung eines vollkommenen beispiels irgend einer tugend vornehmlich die absicht, dieselbe tugend in ihrer vollsten blythe und Majestät zu zeigen, und vermittelst der bewunderung und anderer regungen, die dadurch erweckt werden, eine starke begierde zur nachahmung in den gemythern zu entzünden. Muß nicht ein redlichgesinnter leser dabei denken: zu welcher einer schönheit kann die menschliche natur empor steigen! Wie ybel verfyndigt sich der an den gesetzen der ordnung, wie erniedrigt er seine vürde, der seine seele verunreinigt! Wie lebensvürdig ist hingegen die tugend in ihrem unbefleckten glanz? Ein JOSEPH ist möglich. Ja er ist ohne zweifel wirklich gewesen. Ist das nicht schon genug einen jeden zur nacheiferung zu entflammen? Denn eine tugend, die ein mensch ausgebt hat, ist für keinen menschen unmöglich. Zwar ist es eine besondere gnade, ein zusammenfluß vieler glyklichen umstände gewesen, die diesen erhabenen jüngling zu einem so hohen grade der moralischen vollkommenheit gebracht haben. Aber wo ist ein mensch dem nicht eine besondere gnade tausend reizungen und mittel zum guten angeboten hätte? Es ist gewißlich ein leichtsinniger mangel der yberlegung und eine undankbarkeit, wenn wir nichts von dieser besondern gnade wissen wollen. Man vürde sich ybel betriegen, wenn man glaubte, JOSEPH sei durch eine unmittelbare und ybernaturliche kraft so fromm und keusch gemacht worden. Es sind vielmehr vorstellungen der vernunft und religion gewesen, durch die er sich gegen die schlaunen Sophistereien in dem munde der ZULIKA und gegen alle ihre reizungen vertheidiget und durch die er gesieget hat. Diese vorstellungen sind auch uns offen; der Himmel und die Erde, alle zeugnisse der macht, gütte und heiligkeit Gottes stehen so gut vor uns als vor JOSEPH u. s. vv. und es ist ganz gewiß unsere eigene schuld, wenn wir sie nicht so kräftig werden lassen als sie bei JOSEPH sind.

Ich gestehe Ihnen, mein Herr, daß die tugend JOSEPHS der englischen ähnlicher ist als der gewöhnlichen menschlichen. Allein die menschliche seele ist ihrer natur und bestimmung nach den Engeln mehr als den thieren verwandt. Und es kann nicht fehlen, über seinen unsterblichen theil gepflegt und ihm seine gebührende gerechtsame über die sinnliche seele eingeräumt hat, muß den Engeln eben so ähnlich seyn als die ybrigen welche fast nur durch die sinnen und sinnliche begierden leben, dem vieh ähnlich sind.

PHILYPsus.

SCHREL.

SCHREIBEN DES HERAUSGEBERS

AN HERRN J. C. H.

MEIN HERR,

Ich habe das gedicht von JOSEPH und ZULIKA allezeit sehr hoch geschätzt, aber ich habe erst izt eingesehen, daß der verfasser diese vichtige begebenheit mit so besonderer kunst behandelt hat, daß er vweit mehr als eine gemeine bevvunderung verdient. Ich glaubte sonst es vverde eben so vvol angehen einen neuen KEUSCHEN JOSEPH zu schreiben, als ich es fyr möeglich halte ein neues VERLOHRNES PARADIES oder einen andern NOAH zu dichten; ich habe aber gefunden, daß der verfasser von JOSEPH und ZULIKA die klugheit gehabt, seinen helden gerade in das einzige licht zu stellen dessen er fähig vvar, und daß eine jede andere stellung vieles von seiner gröesse und schoenheit verbergen, oder ihn gar verunstalten vvyrde. Zu dieser einsicht bin ich gekommen, da ich einen versuch machen vvollte, in allem ernst, denen lesern, vvelchen JOSEPH gar zu keusch ist, mit einem andern zu dienen, in vvelchem er der menschlichen gebrechlichkeit näher seyn sollte, ohne doch aufzuhören ein held zu seyn. Aber folgende betrachtungen haben mich genoethiget meinen einfall abzuveifen, und befestigen mich in der grossen meinung, vvelche ich schon lange von der stärke unsers Poeten in dem poetischen dessein und der richtigen austheilung des liches und schattens in seinen gemählden gefasset hatte, und vvon DINA und SICHEM eine neuere probe ist, ein gedicht, vvelches der schreibart nach vvol eines SAHDY vvyrdig vvære.

Der erste fall in vvelchen ich meinen JOSEPH hätte sezen koennen, ist dieser: ZULIKA hätte ihn in einer ungevvahrsamen stunde yberraschen, und die sinnliche seele des guten jynglings so stark anziehen myssen, daß er ziemliche myhe gehabt hätte, sie zuryk zu halten; daß er aber dem ohngeachtet nach einem kurzen innerlichen streit, einen vollkommnen sieg yber die versucherinn und sich selbst erhalten hätte. Sie vvissen, mein Herr, daß die sittenlehrer und romanendichter glauben, man koenne auch mit einem sehr unschuldigen herzen in solche umstände kommen, daß alle unfre tugend uns vor einem starken taumel, der die sinnlichkeit auf einmal befällt, nicht bevahren koenne; die ernsten moralisten vvarnen fyr dieser gefahr, vvelche schon mancher AMORET (*) tödtlich gevvesen, und die lehrer der kunst ovidisch zu lieben ermuntern ihre hoffnungsvollen schyler sonderlich solche gelegenheiten bei den flygeln zu halten, an denen die schoene sich selbst in fyssen empfindungen vergifst, und da von aussen alles zu ihrer besiegung sich zu verbinden scheint. Der Poet hätte dann vvellige freiheit die umstände so einzurichten, daß die gute meinung von JOSEPHS tugend am vvenigsten dabei leiden vvyrde. ZULI-
R KA

(*) Siehe den V. Brief des I. Theils der ergoetzenden Briefe der ROVVE.

KA myfste mit groffer klugheit ihren anfall in folchen umftänden thun, da fie, nach aller vvahrfcheinlichkeit, einen glyklichen erfolg ervvarten dyrfte. Der vvolluftathmende fryhling, die gevogenen fchatten, die myrtenlaub,

Die melancholifchen verliebten lieder
Der nachtigall, die aus der fchvvarzen ftille
Der byfche klagt —

myfsten auch ihre vvirkung thun. Es vväre immer noch eine groffe tugend, einem ftarken aufvvallen des blutes und einer reizenden fehnfucht, vvvelche alle diefe umftände verursacht hätten, genugfamen vviderftand zu thun. In diefem fall dyrfte ZULIKA vvoll um etliche grade einer Corinna æhnlicher fehen als in unfrem gedichte, und man kœnnte fo der dienfte des CHEMOS mit gutem fug yberhoben feyn.

Ich zvveifle nicht, mein Herr, diefer vorfchlag vvverde Ihnen nicht gefallen. Sie vvwerden fogleich gefehen haben, dafs man ihn nicht ausfuhren kœnnte ohne dem character JOSEPHS, den die heil. hiftorie als ausnehmend unfehlbar und tugendhaft vorftellt, viel gevvalt zu thun. Nach diefem character myffen vvvir ihm eine groffe moralifche zærtlichkeit beilegen, mit vvvelcher fehlechterdings nicht beftehen kann, dafs er auf einmal fo ftarke verfuchungen zum ehebruch follte empfunden haben. Ein tugendhaftes und zærtliches gemyth, vvvelches bisher feinem hang zur tugend und der fyffen und mæchtigen ftimme des gevvißens gefolgt ift, kann von einem plœzlichen yberfall des lafters nicht yberrafchet vvwerden; es myfste nach der erften abvvweichung von der geraden linie durch viele grade hindurch irren, bis es dahin kommen kœnnte, den antrag einer unverfchæmten, obgleich einer Venus, ohne den empfindlichften verdruß anzuhœren. Eine harmonifche feele vvird von einem fo groffen und plœzlichen moralifchen mifsgetoen zu fehr erfchreckt, als dafs die damit verbundnen finnlichen reize, die ohnehin immer vvweniger auf fie vermocht haben als die vvahre fchœnheit, eine merkliche kraft an ihr follten æuffern kœnnen. Die duftenden fchatten, die aufblyhende natur, die einladende jafmin-lauben vvvyrden hiebei auf einen JOSEPH gerade die entgegengefetzte vvirkung thun. In einem vvvolbefchaffnen gemyth kann die fchœne Natur keine andere als fehr harmonifche, fehr feftliche empfindungen erregen; die gegenvvvart der Gottheit ift da fyr eine folche feele fo empfindlich als ob fie ein gegenftand der finne vvwere, diefes kann nichts anders als eine faffung hervorbringen, in vvvelcher CHEMOS oder feine tœchter mit ihren vvveichen anfællen zur unzeit kæmen. Außerdem bin ich feft yberzeugt, dafs eine Corinna in den augen eines unverderbten menfchen eine fo ekelhafte figur machen muß, dafs er lieber einer fchlange fchmeicheln mœchte als fich mit den liebkofungen einer fo veræchtlichen creatur zu befudeln.

Ich mußte also, vvvenn ich anders dem hiftorifchen character des großmythigen jynglings kein unrecht anthun vvollte, diefen erften fall vervverfen. Izo dynkt mich, find nur noch zvveen fælle mœglich. JOSEPH muß fyr die lebensvvvyrdigen fchœnheiten der ZULIKA empfindlich feyn; er muß fie lieben. Diefe liebe

liebe muß entweder ganz vernünftig, unschuldig und edel, oder sinnlich, unharmonisch und fleischlich seyn. Im ersten fall ist sie eine zärtliche freundschaft, vvelche in einem richtigen verhältniß mit dem vverthe des gegenstandes und unsern ybrigen pflichten stehet; und diese geistige, vveise und bescheidne, obgleich gegen eine junge und reizende ZULIKA ungevvöhnliche, liebe, vvelche vvir lieber freundschaft nennen vvollen, giebt unser dichter seinem helden vvirklich. Er læst ihn seiner schoenen versucherinn den platonischen liebesantrag machen,

Was die seele nur zärtliches hat, das vvill ich dir vveihen, &c.
und alles vvas vvir etvva von dem Poeten noch hætten fodern können, vvære gevvesen dafs er uns diese gefinnungen JOSEPHS gegen ZULIKA noch vor der versuchung etvva in einem selbstgespräch entdekt hätte. Er hat aber meines erachtens vvorgethan, dafs er es unterlassen hat. Liebesgedanken und liebesanträge, zärtliche blike und kyffe und dergleichen, gehören nicht zur platonischen liebe; diese hat keinen andern ausdruk, als eifrige bemyhungen die vvahre glykfeligkeit des geliebten zu vermehren, seine innere schoenheit zu erhöhen, und sich selbst ihm durch tugendhafte und ruhmvvürdige handlungen immer gefälliger zu machen. Und hieran liefs es JOSEPH nicht fehlen. Es ist also dieses nicht der fall vvelchen ein Poet annehmen kœnnte, der einen neuen JOSEPH schreiben vvollte. Lassen Sie uns denn den dritten in der næhe besehen. In diesem fall myfste JOSEPH ein ARASPES (*) vvorden. Er myfste zvvvo seelen haben, deren die eine, eine sclavin der ZULIKA und der sinnlichen liebe, die andere aber vernünftig und gut vvære, und sich bestrebte die meisterschaft yber die sinnliche zu behalten. Die fleischliche liebe myfste sich unvermerkt nach und nach in sein herz eingeschlichen haben, und zuletzt bei einer gevvissen gelegenheit ausgebrochen seyn; dann vvære die innerliche fehde zvvvischen den zvvvoen seelen angegangen, und die gute hätte endlich mit beistand der religion den sieg yber das zahlreiche heer der begierden und reizungen erhalten, vvelche die arimanische seele gegen sie an den streit gefyhrt. Diesemnach vvære JOSEPH, vvenn ich so sagen darf, ein ZULIKUS, nur mit dem unterscheid dafs ZULIKA von ihrer passion vvære ybermeistert vvorden, ZULIKUS aber hätte der passion zuvorzulaufen vermocht. Sie sehen, mein Herr, vvas fyr contraste, vvas fyr delicate situationen hier vorkommen vvyrden. Freilich myfste JOSEPH immer viel stärker seyn als seine versucherinn. — Aber in vvahrheit, vvir mögen ihn so stark machen als vvir vvollen, vvenn er verliebt seyn muß, so ist er kein JOSEPH. Sie vvorden sagen, das sei eben eine vvahre heldenthatsache, vvenn der keusche jynbling seine starke leidenschaft, vvelche auf einmal auszulœschen nicht in seiner macht steht, und die reizungen der ZULIKA zugleich, ybervvindet. Ich gestehe ihnen das gerne, ja ich gestehe ihnen noch mehr als sie vielleicht verlangen, — es ist schvvwerer sich selbst in solchen Umstænden ybervvinden, als in einer vvöllig harmonischen gemythsfassung den anfall einer æußerlichen starken versuchung muthig

R 2

(*) Sehet die Cyropædie des Xenophon.

thig aushalten, ob gleich das letztere yberhaupt eine erhabnere und schoene-
re seele zeigt als das erste. Aber bedenken sie, mein Herr, das die liebe,
die vvir in diesem falle dem JOSEPH andichten myssen, ein so comisches ding
ist, das sie dem helden nothwendig etvvas læcherliches geben vvyrdte, das ihn
in der hochachtung der leser um manche stufe herabsetzte. Was fyr roman-
tische monologuen vvyrdte es da geben, vvas fyr bestrebungen mysste da die
erhabene seele des helden thun, um einige rebellische nerven zum gehorsam
zuryk zu bringen? Und in vvahrheit, mein Herr, es ist mir ganz unbegreiflich
vvie sich diese heftige sinnliche liebe so hartnækig an eine einzige person fesseln
kann; das blofs sinnliche in der liebe kœnnte doch ein jede andere auch be-
friedigen. Man sollte meinen auch ein Kæthchen kœnnte den brand lœschen,
den der IRIS erhabene reize angezyndet haben. Dieses vvære, vvie es scheint,
ein natyrliches mittel die gehoerige scheidung zvvischen der edlen und thieri-
schen liebe vorzunehmen, vvenn sie sich in einem object vermischet haben.

Noch neue schvvierigkeiten kommen uns entgegen, vvenn vvir auf den
historischen character JOSEPHs zuryk sehen. Ist er so vveise und tugendhaft,
als er in der that vvir, vvie sollte er sich von einer so niedertræchtigen passion
so unvorsichtig h yberschleichen lassen. Ein tugendhafter mensch geht gar viel
mit sich selbst um; dergleichen bevvegungen vværen ihm viel zu fremd gevve-
sen, als das sie sich lange sollten incognito in seinem herzen haben aufhalten
kœnnen. Und gesetzt das vvære auch angegangen, so hætten sie sich doch
endlich erklæren myssen; und meinen vvir da nicht, das er mit dem ersten
unordentlichen gedanken, der sich in ihm gemeldet hætte, eine scharfe un-
tersuchung vorgenommen haben vvyrdte. Und da er bald gefunden hætte, das
es kein inngebohrner, keiner aus dem gefolge der tugend sei, so dyrften vvir
gevviss seyn das er ihn bald vvieder fortgeschickt und die zugænge zu seinem
herzen mit einer dreifachen vvache besetzt hætte. Wie ich auch diesen lez-
tern fall gedrehet habe, so habe ich doch nicht finden kœnnen, das ich
einen JOSEPH, mit gutem gevvisen, so schvvach machen dyrfte, sich in ZU-
LIKA zu verlieben; und vvenn auch mein gevvisen nicht so zart vvære, so
hætten ich doch einen solchen helden nicht gegen den engelæhnlichen JOSEPH
stellen mœgen. Ich gestehe aber, das es fyr einen jeden geringern als
JOSEPH eine erhabene heldenthat vvære, vvenn er eine ZULIKA mit heftig-
keit lieben, von ihr in der ganzen rystung der vvollust yberfallen vverden,
und doch aus tugend und religion sich und seine schoene feindin ybervvinden
vvyrdte. Aber ein JOSEPH mufs noch grœsser seyn. Es mufs auch von dem
læcherlichen frey seyn, vveldes ein solcher kampf der vernunft mit der ro-
mantischen liebe in den augen heitrer und uneingenommener leute hat. &c.

Bodmer, Johann Jakob,

Der Erkannte Joseph, Und Der Keusche Joseph Zwei Tragische Styke In Fynf
Aufzygen

Zyrich 1754

4 P.o.germ. 15 h#Beibd.1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10056891-3

VD18 14608278